

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. 1936-1938
1938**

29.12.1938 (No. 305)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-954728](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-954728)



Ostfriesische Tageszeitung

Verkundungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt Nr. 4 in Verlagsort Emden Blumenbrüderstr. 2881 und 2882. - Postkontonummer Hannover 36949 - Bankkonten Stadtpostkasse Emden, Postkonten Sparkasse Aurich, Kreispostamt Aurich Bremer Landesbank Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich Norden Elens Wittmund Leer Weener und Papenburg

Erscheint werktäglich mittags Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM und 64 Pf. Beleggeld in den Landgemeinden 1,65 RM und 61 Pf. Beleggeld Postbezugspreis 1,80 RM einschließlich 33,96 Pfennig Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pfennig Beleggeld. Einzelpreis 10 Pfennig

Folge 305

Donnerstag, den 29. Dezember

Jahrgang 1938

„60 Prozent des Goldvorrats eingebüßt“

Warnruf des französischen Finanzministers 41 Milliarden für Aufrüstung

Paris, 29. Dezember.

Der französische Senat hatte am Mittwochvormittag bis um 12 Uhr getagt und legte dann eine mehrstündige Mittagspause ein. Nach den Ausführungen des Generalberichterstatters des Haushalts für 1939 bestieg Finanzminister Reynaud die Tribüne. Er richtete einen Appell an die Mitglieder des Senats, eine einstimmige Zustimmung zu einer raschen Verabschiedung des Haushalts zu geben, wies auf den Ernst der Stunde hin und gab dann erneut eine genaue Bilanz über die wirtschaftliche und finanzielle Lage des Landes. Frankreich, so erklärte er u. a., habe sieben Jahre an einer Wirtschaft-, Finanz- und Währungsfrage gelitten. Im übrigen müsse man dem Rechnung tragen, daß die Militärausgaben sich 1939 auf 41 Milliarden steigern würden, während die Lasten des letzten Krieges noch nicht 15 Milliarden ausmachten.

Zehn Milliarden Franken habe man in den Rachen der Landesverteidigung geworfen. Könne man sich aber schon zufrieden erklären, wenn man sehe, daß trotz dieser hohen Ausgabe achtzehn Monate nötig seien, um ein Unterseeboot zu bauen, während ein anderer Staat dazu nur acht Monate benötige? Man habe zahlreiche Pläne für große öffentliche Arbeiten aufgestellt, deren Gesamtsumme sich auf 35 Milliarden belaufe. Wie soll man, fragt Reynaud, alle diese Ausgaben bestreiten? Durch eine Besteuerung des Volkseinkommens? Das sei unmöglich. Es bestehe ein beträchtliches Mißverhältnis zwischen diesem Volkseinkommen und den Bedürfnissen des Staates. Im übrigen sei der Staat ein Bankier und ein Arbeitsvermittlungsbüro geworden (seit zwei Jahren sind 240 000 Beamte neu eingestellt worden). Habe der Staat wenigstens die Wirtschaft des Landes wieder angelerbt? Durchaus nicht! Die Richtzahl der Erzeugung habe um 25 vH. abgenommen. Die Preisregelung, so fuhr der Finanzminister fort, zusammen mit der Verknapfung der Erzeugnisse, habe die Leistungen der Fabriken vermindert und zur Schließung vieler Betriebe geführt. Die Erfordernisse des Schatzamtes seien ständig gestiegen.

Frankreich vermehre seine öffentliche Schuld um jährlich achtzehn Milliarden. Es habe 60 vH. auf seine Währung verloren in der gleichen Zeit, in der es 60 vH. seiner Goldreserven eingebüßt habe. Die Wahrheit, die man nicht immer klar erkannt habe, sei, daß das Land von seinem Kapital gelebt habe. 1931 besaß Frankreich noch 220 Milliarden an Gold und Devisen in der Bank von Frankreich. Dieser Vorrat sei auf 80 Milliarden im November 1938 gesunken.

Die 140 verlorenen Milliarden verringerten den französischen Kriegsschatz. Wie viele Flugzeuge hätte man für 140 Milliarden bauen können?

„Ich glaube“, fuhr Reynaud fort, „daß das Problem der Defizitkontrolle mit einem demokratischen Parlament nicht gelöst werden kann. Es bleibt uns also nur ein Weg übrig, und zwar einer, auf dem man sich mit offenem Bissen schlägt.“

Wir sind darangegangen, zuerst die Bedürfnisse des Staates und der Gemeinden zu verringern. Wir haben die großen öffentlichen Arbeiten möglichst wenig eingeschränkt, sie jedoch erheblich kürzen müssen. Dann haben wir für die Steigerung der Einnahmen gesorgt. Wir wollten nicht eine Abgabe auf das Kapital einführen, weil diese Abgabe bereits praktisch erfolgt ist, da das Einkommen seinem Goldwert nach in Frankreich um 70 vH. gesunken ist, was in Wirklichkeit bereits eine harte Steuer ausmacht. Wir haben es für richtiger gefunden, die Einkommensteuer zu erhöhen.“

Im weiteren Verlaufe seiner Rede schilderte der Finanzminister die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen, die er bereits vor der Kammer ausführlich vertreten hat, um dann schließlich auf die angekündigte Konvertierung ausländischer Anleihen zu kommen.



Stabschef Luhe hat Geburtstag

Der Stabschef der SA, Viktor Luhe, beging seinen 48. Geburtstag. — Eine handgeschnittene Torte, das Geschenk des Gaues Bonnern. (Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)

Französische Truppen nach Dschibuti

Daladier besucht auch Algerien - Paris will englische Vermittlung vermeiden

(A.) Paris, 29. Dezember.

Mit einer gewissen Anruhe beschäftigt sich der offizielle „Temps“ mit der Frage, was Italien nunmehr nach Ueberreichung der französischen Antwortnote auf die Annulierung des Abkommens von 1935 unternehmen werde. Rom könne Vorschläge unterbreiten, meint das Blatt — was den Pariser politischen Kreisen wohl der angenehmste Ausweg wäre, um das französische Prestige zu wahren, das keine von Paris ausgehende Initiative zulassen könne. Jedoch hält es der „Temps“ für das wahrscheinlichste, daß Rom den Besuch des englischen Ministerpräsidenten benutzen werde, um diesen um seine Vermittlung anzugehen. Gerade eine solche Lösung des Problems aber möchte man in Paris auf jeden Fall vermeiden, da man anscheinend befürchtet, daß die Engländer auf gewisse Schwächen der französischen Stellung hinweisen und dem Verbündeten zum Nachgeben raten könnten. Außenminister Bonnet hatte am Mittwoch erneut eine Unterredung mit dem englischen Botschafter Sir Eric Phipps, nunmehr schon die dritte seit Weihnachten.

Trotz des offiziellen Dementis des Quai d'Orsay, daß die aus London stammenden Meldungen über eine gespannte Lage

im Grenzgebiet von Französisch-Somaliland jeglicher Grundlage entbehren, durchschwimmen Paris nach wie vor alle möglichen Gerüchte und werden von den Sensationsblättern und den Organen der Linken entsprechend aufgebauscht. Während der „Temps“ nochmals eine englische „Information“ über Truppeneinschiffungen von Toulon nach Dschibuti dementiert, behauptet der „Intransigent“ daß die Abreise zweier Ostafrika-Dampfer von Marseille um 48 Stunden verzögert worden sei, damit ein Bataillon Senegal-Schützen eingeschifft werden könnte, das zur Verstärkung der in Somaliland stationierten Truppen dienen sollte. Auch der „Paris Soir“ berichtet, daß eine Verstärkung von 1000 Mann nach Dschibuti eingeschifft und ferner ein Zerstörer entsandt wurde. Die Entsendung eines Aufjags von Beirut nach Dschibuti ist inzwischen auch bestätigt worden. Die Blätter melden ferner neue anti-italienische Kundgebungen in Dschibuti. Der französische Generalgouverneur hat selbst die Manifestanten empfangen und ihnen den Schutz Frankreichs zugesichert.

Ministerpräsident Daladier hat sich inzwischen entschlossen, seine Nordafrika-Reise auf Algerien auszu dehnen. Der „Intransigent“ will wissen, daß er mit den dortigen Militärbehörden eine wichtige Unterredung haben werde. Zahlreiche Sonderberichterstatter der großen Pariser Presse sind inzwischen schon nach Tunis abgefahren, so u. a. der bekannte französische Schriftsteller Bertrand de Jouvenel, der bereits eine „Besichtigung“ der neuen Festungslinien an der tunesisch-lybischen Grenze vorgenommen hat und ihre besondere Stärke rühmt. Wie er mitteilt, wird Ministerpräsident Daladier ebenfalls eingehend diese Festungsanlagen besichtigen und einem großen Mandat der dort stationierten Truppen beiwohnen.

Dampfer „Travemünde“ in Seeno.

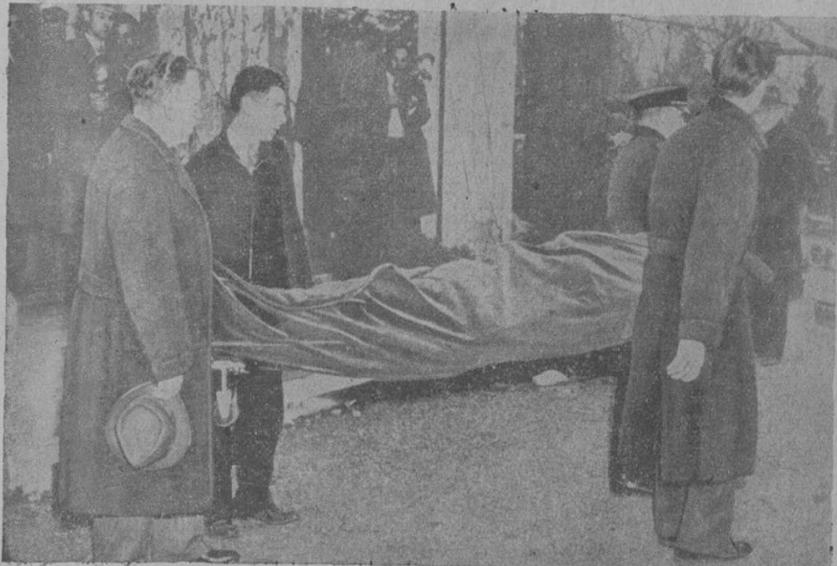
Stockholm 29. Dezember.

Der deutsche Dampfer „Travemünde“ aus Lübeck ist infolge heftigen Schneesturmes an der schwedischen Küste des Bottnischen Meerbusens bei Nordmarna auf Grund geraten. Bergungsboote von Lulea und Söderhamn sind zur Hilfeleistung abgegangen. Möglicherweise handelt es sich um den gleichen Dampfer, der polnischen Blättermeldungen zufolge, in der Nähe der schwedischen Küste im Bottnischen Meerbusen in Seeno geraten ist. SOS-Rufe die wie die Blätter berichten, am Dienstagabend in Gdinae aufgenommen wurden, teilten mit, daß ein deutscher Dampfer an dieser Stelle mit achtzehn Mann Besatzung an Bord im Sinken begriffen sei. Um 20.30 Uhr habe der Dampfer seine letzten SOS-Rufe mit der Mitteilung „Wir sinken“ in den Äther gesandt. Alle Versuche, mittels Funk mit dem Dampfer in Verbindung zu kommen, seien mißlungen.

Das Ende des amerikanischen Großbetrügers Philipp Musica

Eins der ersten Originalbilder von den Ereignissen um die Entdeckung der riesigen Betrügereien der drei Brüder Musica, die jetzt noch ganz Amerika in Atem halten. — Hier wird die Leiche des Ältesten der Brüder, Philipp Musica, der Selbstmord verübte, aus der Villa abtransportiert.

(Scherl Bilderdienst, Zander-Multiplex-R.)



Jud Tannenzapf besaß vier Schlösser

400 Frankenmillionen von den Nathans gestohlen und verpraßt



Das ist Nathan Tannenzapf (Associated Press, Zander-Multiplex-K.)

Paris, 29. Dezember.

Se weiter die Unterjuchung in der riesigen Betrugsaffäre des Filmjuden Bernhard Nathan alias Tannenzapf eindringt, um so sensationellere Enthüllungen werden aufgedeckt, die den Umfang der Gaunereien und Betrügereien Nathans und seiner Spießgesellen erkennen lassen. Nach den zu Beginn der Aufdeckung von einer Anzahl der Blätter über die Höhe der Betrügereien gemachten Angaben scheint es sich jetzt bestätigen zu wollen, daß Nathan nicht weniger als 400 Millionen Franken in den Filmtruff, den er kontrollierte, unterlagert hat. Trotz einer bereits vier Jahre andauernden Unterjuchung scheint man erst am Anfang der Gelegenheit zu stehen. Von 700 Millionen Kapital, die insgesamt als verloren gelten können, wurden rund 400 Millionen bei betrügerischen Finanzgeschäften vergeudet. Bernhard Nathan hat im übrigen die Unverschämtheit besessen, um vorläufige Freilassung zu eruchen.

Nach den Angaben des „Intransigent“ ist der Jude Nathan der Herr und Meister von 33 Gesellschaften gewesen, die insgesamt über ein Kapital von mehr als einer Milliarde Franken verfügten. Ferner hat er vier Schlösser besessen und scheint auch sonst noch andere Vermögenswerte unter verschiedenen Namen zu besitzen. Im Jahre 1928 soll Nathan ein Aktienpaket der Filmgesellschaft Pathé in Höhe von 96 Millionen Franken verkauft und diese Summe, nachdem er als Direktor in diesem Unternehmen saß, mit den Aktien bezahlt haben. Durch eine Reihe von betrügerischen Operationen beim Eröffnen und Mieten von Lichtspielhäusern haben Nathan und Genossen 69 Millionen Franken verdient. Im Jahre 1931 hat die Filmgesellschaft Pathé-Cinema für 34 Millionen Franken Codac-Pathé-Aktien verkauft, in deren Besitz Nathan gekommen sein soll. Vier Millionen hätten den weiten Weg nach Costarica genommen und seien unerklärlicherweise an einen Hintermann geleitet worden. Kurze Zeit darauf habe Nathan ein großes Lichtspielhaus auf Camp Espee errichten lassen. Dabei seien ebenfalls vier Millionen an einen Mittelsmann abgetreten worden. Im Jahre 1935 hätten die in den verschiedenen Pathé-Gesellschaften investierten Kapitalien mehr als eine halbe Milliarde Franken betragen.

Grünspans Bettler beim Diebstahl gefaßt

Troppau, 29. Dezember.

In Mährisch-Odrau wurde ein Taschendieb auf frischer Tat gefaßt. Bei näheren Nachforschungen ergab sich, daß man es mit einem Bettler des Mörders Ernst vom Rath, Herschel Grünspan, zu tun hatte. Der Verhaftete, der etwa vierzig Jahre alt ist, gab seine Verwandtschaft

mit dem Mordmörder selbst zu. Adolf Grünspan wurde in Wien geboren und ist auch heute noch in Wien heimatberechtigt. Er war aus dem gesamten tschecho-slowakischen Staatsgebiet ausgewiesen worden, folgte jedoch der Aufforderung der Polizei nicht und machte nun als Taschendieb Mährisch-Odrau unsicher. Zufällig war gerade, als der Jude die Hände nach einer fremden Geldbörse ausstreckte, die Sicherheitspolizei zugegen. In der Hofe Grünspans fand man, eingenäht, eine Tausendfronen-Note.

Taschendieb und Mordmörder — wen wundert die saubere Verwandtschaft? Der eine schießt den Mann nieder, der ihn nicht sah und zuvorkommend empfängt, der andere greift heimlich nach fremden Geldbörsen.

Antisemitismus wächst in USA.

New York, 29. Dezember.

Angeichts des hermetischen Abchlusses der amerikanischen Öffentlichkeit von Ereignissen, die dem Judentum nicht passen, gewinnt das Ergebnis einer Untersuchung, die der amerikanisch-jüdische Kongress über den wachsenden Antisemitismus in den Vereinigten Staaten veröffentlicht, besondere Bedeutung. In diesem Judentum, der andererseits zweifellos nach bekannter jüdischer Methode nur zu dem Zweck erfolgt, die Abwehr des Antisemitismus zu fördern, wird rundweg festgestellt, daß der Antisemitismus gegenwärtig in Amerika einen nie zuvor erreichten Umfang angenommen hat. Der jüdische Bericht glaubt in diesem Zusammenhang vor allem auf die Tatsache aufmerksam machen müssen, daß in der letzten Zeit bei der privaten Stellenvermittlung sowie bei den Stellenangeboten in den Zeitungen immer mehr die Juden ausgeschaltet werden. So nahmen von 96 großen amerikanischen Vermittlungsämtern im Staate New York, durch die jährlich allein zwei Millionen Stellen vermittelt werden, sechzehn überhaupt keine Juden an, während bei 35 dieser Ämter die Frage nach der christlichen Religion derart in den Vordergrund gerückt wurde, daß dies von vornherein einer Ausschaltung bzw. empfindlichen Benachteiligung des Judentums gleichkam. Vor allem in einem Lande wie Amerika, wo sie eine so bevorzugte Rolle spielen, können es begreiflicherweise die Juden um so weniger verwinden, wenn sich das Amerikanertum auf sich selbst zu befinden beginnt und — wenn auch in noch so bescheidenem Umfange — sich gegen jüdische Schmarotzer zu schämen fucht.

Jüdische Betrüger in Mailand verhaftet

Rom, 29. Dezember.

In Mailand wurde neuerdings ein Jude namens Laib Brodland verhaftet, der im Verdacht steht, der kürzlich in Mailand ausgehobenen Pakfälscherbande des Juden Silberbach anzugehören, die einen schwunghaften Handel mit gefälschten Pässen der Republik Haiti trieb. Nachdem durch Staatsgelehen den Juden in Italien die Beschäftigung von arischem Hauspersonal verboten ist, sind die Juden in Mailand, wo sich eine starke sinesische Kolonie befindet, dazu übergegangen, Chinesen einzustellen.

Rote Front zweimal durchbrochen

Großer Erfolg General Moscardos — zwanzig Bolschewistenflugzeuge abgeschossen

Saragossa, 29. Dezember.

Am Mittwoch durchbrachen nationalspanische Truppenverbände unter der Führung Generals Moscardos im mittleren Frontabschnitt sechs Kilometer nördlich von Salaguer bei Gery, wo bisher noch keine Kämpfe stattfanden, die rote Front an zwei Stellen und drangen nunmehr weiter nach Osten vor. Moscardos war im Gegensatz zu den übrigen Kampfabteilungen auf sehr starken feindlichen Widerstand gestoßen. Nach mehrstündiger Schlacht ergab sich schließlich eine der wichtigsten Stellungen bei Gery mit 400 roten Milizen.

Über dem Flugplatz der Stadt Valls, zwanzig Kilometer nördlich von Saragossa, fand am Mittwoch der bisher größte Luftkampf des Krieges statt, an dem von nationaler Seite 24 Jagdmaschinen und bei den Roten 55 Jäger und sechs Martin-Bomber beteiligt waren. Es gelang den Nationalen, zwanzig Curtiss-Maschinen abzuschießen und zwei weitere feindliche Maschinen zu zwingen, auf nationalem Boden niederzulegen.

Um die verweirte Stimmung der Bevölkerung Kataloniens etwas zu heben, wurde über den Sender in Barcelona bekanntgegeben, daß neue Verstärkungen aus Sowjetrußland unterwegs seien. Es würden verschiedene Kriegsmaterialtransporte im Werte von vierzehn Millionen Rubel auf französischen und englischen Schiffen — wodurch ein Eingreifen der nationalen Kriegsmarine verhindert werden soll — in den nächsten Tagen erwartet.

Unser Glaube

Die SA. zum Kampffahr 1939

Unser Reich ist von dieser Welt. Wir sind deshalb zu ständig für alles, was mit dem Leben des deutschen Menschen auf dieser Welt zusammenhängt. Die Vorstellung über das und der Glaube an das, was nach dem Tode kommt, ist die Privatangelegenheit jedes einzelnen. Nach dem Grundgedanken des großen Preußenkönigs kann in unserem Staat jeder nach seiner Façon selig werden.

Man wirft uns Nationalsozialisten Mangel an Glauben vor. Auch hierzu haben wir zu sagen: hätten wir nicht unseren großen Glauben, unseren Glauben an die Ewigkeit des deutschen Volkes, unseren Glauben an das Recht der Idee und an die Richtigkeit der Mission des Führers gehabt, hätten wir nie Volksbewegung werden und das deutsche Volk vor dem bolschewistischen Chaos bewahren können.

Wir tragen in uns den Glauben, der nötig ist, um das Band der Gemeinschaft um unser Volk zu knüpfen. Unsere SA-Männer haben es tausendfältig bewiesen. Wir waren und sind heute noch die Glaubenssträger und Glaubensklünder der Idee. Sie waren es, die, getragen von diesem großen Glauben, dem deutschen Volk die deutsche Straße zurückeroberten.

Ein so gläubiges Volk, wie es heute das deutsche ist, dürfte in der Weltgeschichte nicht oft zu finden sein!

Wir glauben an das Recht der Idee!

Wir glauben an die Gesetzmäßigkeit unseres Volles!

Wir glauben an die Richtigkeit unserer Weltanschauung!

Wir glauben an den Führer Adolf Hitler!

Wir glauben an die rassenmäßig bedingte Ewigkeit des deutschen Volkes und an ein tausendjähriges Reich!

Wir glauben an unseren Gott, der unser Werk bisher sichtbar gesegnet hat und hoffen und wissen, daß er es auch künftig segnen wird, wenn wir alle unsere Pflicht tun!

Viktor Luze, Stabschef der SA.

Karpathendeutsche bei Präsident Hacha

Prag, 29. Dezember.

Am Mittwochvormittag traf der Präsident der Republik, Dr. Hacha, in Begleitung des Vorsitzenden der slowakischen Regierung, Dr. Tiso, aller Mitglieder der slowakischen Regierung, der Minister Dr. Krejci und Dr. Fejerabend, des slowakischen Landespräsidenten Dr. Schimlo und anderer offizieller Vertreter des Landes, von Tatra-Donnitz kommend, in Strbske Pleso ein. Um 10 Uhr empfing der Präsident den Staatssekretär für die deutsche Volksgruppe in der Slowakei, Abgeordneten Eugenieur Karmasin, der den Präsidenten namens der Karpathendeutschen begrüßte. Der Präsident hatte mit Staatssekretär Karmasin eine längere herzliche Unterredung, der auch Minister Dr. Durcansky beiwohnte.

Die Enkel der Sklavenhändler

Riesenvermögen aus Menschenhandel — Das Mischlingsproblem, eine Frucht jüdischer Profitgier

Wenn kühner Mut und forschender Geist eine Breche in unerforschte Lebensbereiche geschlagen haben, dann kommt der Jude und versucht, auszubeuten und zu ernten, was er nicht geät hat. Diesen Vorgang, den wir bei der Entwicklung des europäischen Kontinents im Lebensraum aller Völker beobachten können, tritt uns in der Geschichte der amerikanischen Kolonisation noch einmal mit aller Klarheit entgegen. Der Jude hat in der neuen Welt, unterstützt durch die Offenherzigkeit der eigentlichen Kolonisatoren dieses Landes, sich allmählich fast alle maßgeblichen Besitztümer angeeignet und sich schmarotzend und blutaugend vom kleinsten Wucherjuden herausgearbeitet zum größten Korruptionisten der Welt. Wir finden in dem neuesten Buch von Othmar Krausz „Juda entdeckt Amerika“ (Deutscher Hör-Verlag), das mit Hilfe seiner amerikanischen Freunde nach keinem so tragischen tödlichen Unglücksfall herauskommt, unumstößliche Beweise für die Methoden des Judentums, sich langsam in den Besitz aller Machtmittel zu setzen.

Wir wollen im folgenden als einen charakteristischen Abschnitt aus der Geschichte Amerikas die Zeit des Sklavenhandels herausgreifen, die für das Emporkommen des Juden in Amerika von typischer Bedeutung ist. Was die Kolonisten unter unglücklichen Mühen ernteten und unter Gefahren des Lebens an Schätzen aus dem Land herausholten, das verkaufte der Jude. Werte schafften überließ er den Kolonisten, Werte verkaufen war sein Geschäft. Niemals hat er dazu beigetragen, etwas Neues zu schaffen. Die Juden waren die ersten, die den Pelz- und Schnapsandel mit den Indianern einfuhrten, der schließlich zu nahezu völligen Ausrottung dieses Volksstammes führte. Das Schicksal der nordamerikanischen Indianer ist mit Rum beielegt worden. Jüdische Pelzhändler haben mit diesem Handel ganze

Indianerstämme zu ausgesprochenen Wahnsinnigen gemacht. New-York war die Hauptstadt dieses Handels. 22 Schnapsfabriken produzierten das zerlegende Gift, mit dem die stolzen kriegerischen Indianer bald zu einem zügellosen Haufen wilder Säuer herabgewürdigt wurden. Sie betrogen und rohen sich gegenseitig aus. Als die zügellos gewordenen Indianer auch die Kolonisten überfielen, mußten regelrechte Ausrottungskriege gegen sie eingeleitet werden, die ein einzig großes und ständliches Volk bis auf kleine Ueberreste vollkommen verschwinden lassen.

Ursprünglich war es der Mangel an Arbeitskräften, der die amerikanischen Kolonisten dazu führte, Neger aus Afrika einzuführen. Doch waren diese Neger keine Sklaven. Sie waren Zwangsarbeiter, die nach einer bestimmten Anzahl von Jahren ihre volle Freiheit erhielten und sich als Kolonisten anstellen durften. Dabei ist eine Tatsache von ungeheurer Bedeutung, daß in der ersten Zeit die Negerarbeiter den Juden gleichgestellt waren. Neger und Juden besaßen keine bürgerlichen Ehrenrechte. Erst mit der allmählichen gesellschaftlichen Besserstellung des Juden erleben wir in der Geschichte Amerikas, daß der Handel mit schwarzen Sklaven zu einer mächtigen Industrie wird, die schließlich sogar die Politik der Union bestimmt und den Bürgerkrieg verschuldet.

New-York war das jüdische Weltzentrum des Sklavenhandels. An zweiter Stelle stand Charleston. Der Sklavenhandel war ein sehr einträgliches Geschäft. Der Jude kaufte die „Ware“ in Afrika für zwanzig bis vierzig Dollar und verkaufte sie in Amerika zu Preisen bis zu 2000 Dollar weiter. Mit Hilfe einer weitverzweigten Organisation, an der zahlreiche Negerhändler, durch Juden mit Rum und wertvollen Geschenken bestochen beteiligt waren wurden die schwarzen Sklaven aus dem Inneren Afrikas durch den Urwald zur Küste getrieben. Auf dieser qualvollen Wanderung blieb mancher Kranke auf der Strecke liegen, viele, die nicht weiter konnten, wurden von wilden Tieren angefallen und aufgefressen. Man hat ausgerechnet, daß für jeden Neger, der die ungeheuerlichen Strapazen dieser Wanderung durchhielt und außerdem noch die qualvolle Reise über den Ozean nach

Amerika überstand, bis zu neun andere sterben mußten. Durchschnittlich verließen jährlich eine Million schwarze Sklaven Afrika, das heißt, fünf bis neun Millionen wurden jährlich aus dem Land herausgezogen. Das Endergebnis zeigt, daß gegenwärtig Afrika einer der am dünnsten bevölkerten Erdteile ist. Der Wert der Negererklaven im Jahre 1820 betrug 1,2 Milliarden Dollar und im Jahre 1860 vier Milliarden Dollar. Als später schließlich die Einfuhr von Sklaven verboten wurde, blühte ein umfangreicher Schleichandel auf, so daß sich im Jahre 1820 die amerikanische Regierung entschloß, diesen Schleichandel zum Viratentum zu erklären. Damals entstand ein neuer Erwerbszweig, der in der gesamten Geschichte der Sklaverei einzig dasteht und ein charakteristisches Merkmal der jüdischen Profitgier ist. Die Juden in Georgia und Virginia begannen Sklaven zu züchten. Bald konnte Virginia bis zu 8000 schwarze Jungen und Mädchen jährlich nach anderen Staaten der Union „ausführen“. Um die Züchtung zu beschleunigen, gingen sogar einige Juden so weit, ihren weißen und von ihnen abhängigen Plantagenaufsehern bis zu zwanzig Dollar für jede Negerin zu zahlen, die schwanger wurde. Dadurch nahm die Zahl der Mischlinge ungeheuer zu.

Das Ergebnis dieses ausbeuterischen Menschenhandels sind zahlreiche Negeraufstände und die geradezu gefährliche Ueberflutung des gesamten Landes mit Neger- und Mischlingsblut. Im Jahre 1860 betrug in fünfzehn Staaten der Union die Zahl der Neger bereits rund fünfzig vom Hundert der Gesamtbevölkerung. Als nach dem großen Bürgerkrieg zwischen den Nord- und Südstaaten die Negerbefreiung kam, bildeten in vielen Gegenden die Neger die Mehrheit der gesamten Bevölkerung. Das Negerproblem, das auch in der heutigen Geschichte Amerikas besonders in den sozialen Kämpfen und als Referat für die Bolschewisierung des Landes eine ungeheure Rolle spielte, wäre nie so angewachsen, wenn nicht der Jude freie Handelsmöglichkeiten erhalten hätte und mit seinem Geschäftssinn die Struktur eines großen und mächtigen Landes innerlich erschüttern konnte.

Karlheinz Rüdiger

Opium durch In- und Ausland

Künstlicher Regen aus Talsperren

Köln, 29. Dezember.

Für das im Regenschatten der Eifel liegende Vorland zwischen Bonn und Euskirchen mit seinem außerordentlich fruchtbaren Boden ist der Bau eines großartigen Beregnungs- und Bewässerungssystems beschlossen worden. Die Speisung erfolgt durch drei Talsperren, von denen eine bereits fertig, die zweite im Bau und die dritte im Plan beschlossen ist. Vorerst werden 2000 Morgen Land künstlich mit Wasser versorgt. Der Bau eines eigenen Talsperrensystems wäre untragbar, zumal ein wichtiger Anlaß fehlt, die Hochwassergefahr. Das Gegenteil ist hier der Fall, denn das zu beregnende Gebiet hat eine durchschnittliche Niederschlagshöhe von nur 550 Millimeter jährlich, wobei fast regelmäßig mit einer langen Trockenzeit gerechnet werden mußte. Den Anstoß zum Bau der Talsperren hat die Euskirchener Tuchindustrie gegeben, da sie auf die Suche nach neuen Quellen weichen Industriebewässerung gehen mußte. Der für ihre Zwecke vor zwei Jahren fertiggestellten Sperre wird nun bald eine zweite und dritte folgen. Alle drei Talsperren sind miteinander verbunden und erhalten zusammen ein Fassungsvermögen von etwa zwei Millionen Kubikmeter. Das Rückstaud der Beregnungsanlage wird die im Bau beschlossene Geisenbach-Talsperre sein. Sie faßt 340 000 Kubikmeter Wasser, das taatsüber der Industrie zu geleitet wird, während es in den Abend-, Nacht- und Morgenstunden den Beregnungsanlagen zur Verfügung steht. Die Beregnung erfolgt durch über das Land verteilte Röhre, die an die Hauptleitungen angeschlossen sind. Die 2000 Morgen Land, die vorerst mit Wasser künstlich versorgt werden sollen, stellen wertvolles Kultur- und Weidenland dar. Das jetzt in Angriff genommene Projekt wird die größte Beregnungsanlage des Westens sein.

Wien baut Riesenkühlschrank

Wien, 29. Dezember.

Wien hat jetzt die ersten Arbeitsaufträge für die Errichtung eines Riesenkühlschrankes beim Schlachthof St. Marx erteilt. Das gigantische Gebäude von 54 Meter Länge, 41 Meter Breite und 28 Meter Höhe, dessen Baukosten auf rund vier Millionen Mark veranschlagt werden, soll schon Ende 1939 bezugsfertig sein.

Französisches Kaufhaus durch Feuer zerstört

Paris, 28. Dezember.

Am Mittwochvormittag ist in Montargis ein Kaufhaus durch Feuer vollständig zerstört worden. Der Schaden ist sehr bedeutend, da sämtliche Waren des Kaufhauses ein Raub der Flammen geworden sind. Das Personal konnte aus dem Gebäude rechtzeitig flüchten. Das Feuer soll durch einen schadhaften Heizapparat verursacht worden sein. Die Feuerwehr von Montargis, die von der Fabrikfeuerwehr der Hutchinson-Werke und Soldaten des 28. Pionierregiments unterstützt wurde, mußte sich bei ihren Löscharbeiten darauf beschränken, die angrenzenden Gebäude vor der Feuergefahr zu schützen.

Prinzeshochzeit in Rom

Rom, 29. Dezember.

Die Hochzeit der jüngsten Tochter des italienischen Königspaares, Prinzessin Maria, mit dem Prinzen Parma-Bourbon findet am 15. Januar in der Paulinischen Kapelle des Quirinal in Rom statt. An dem Empfang am Vorabend der Hochzeit im Königschloß nehmen 3000 Personen teil. Das junge Paar wird als Wohnort die Königsvilla Savoia in Rom nehmen.

25 Grad Kälte in Oberitalien

Mailand, 29. Dezember.

Die Kälteperiode, die seit mehr als einer Woche über Norditalien lastet, hat sich nach einer vorübergehenden Milderung wiederum verschärft. So werden aus der Provinz Trient Temperaturen bis zu 25 Grad unter Null gemeldet. In Trient selbst herrschte eine Kälte von 15 Grad. Die Alpenseen und Flüsse sind von einer festen Eisdicke überzogen. Kälte und Schnee haben mehrere Opfer gefordert. Bei Triest wurde ein Mann auf der Landstraße erfroren aufgefunden.

Araber entführen englische Geiseln

Rätsel um einen verschwundenen Bankier - Abwehr gegen britische Brutalität

(N.) London, 29. Dezember.

Nach englischen Quellen wurden in Palästina zwischen dem 24. und 27. Dezember drei Araber und ein Jude getötet. Zwölf Araber, sieben Juden und drei Engländer wurden schwer verwundet. Im ganzen Lande ereigneten sich während der Feiertage Explosionen von Bomben und zahllose Zwischenfälle, die allerdings von der Londoner Presse bezeichnenderweise nur nebenbei jammerrig erwähnt werden. Das Verschwinden eines führenden englischen Bankiers hat in London großes Aufsehen erregt. Direktor Bouveer von der Ottoman-Bank in Jerusalem scheint auf dem Wege von Jericho nach Jerusalem mit seinem Wagen von arabischen Freischärlern aufgehalten und entführt worden zu sein.

Erzuzumaldünnyan

Dem Stabschef der SA, Viktor Luze, wurden an seinem 48. Geburtstag eine Fülle von Ehrungen zuteil, die ihm von Partei und Staat und nicht zuletzt von seinen Sturmabteilungen in ganz Deutschland dargebracht wurden. Glückwünschtelegramme vom Führer und Reichsminister, von sämtlichen Reichsleitern und vielen anderen führenden Männern ließen ein.

Am Mittwoch wurde im Berggasthof in Hintermoos bei Saalfelden im Salzburger Land das vom Auslandsamt der Reichsjugendführung organisierte deutsch-französische Stalager eröffnet.

Das Programm der Reise des französischen Ministerpräsidenten Daladier nach Korrika, Tunis und Algier ist jetzt endgültig aufgestellt. Daladier tritt seine Reise spätestens am 2. oder 3. Januar an.

In Kairo wird bekannt, daß den Araberführern, die nach den Senkellen-Inseln verbannt gewesen waren, von der französischen Regierung die Einreise nach Syrien und Libanon verboten wurde.

Die argentinische Zeitung „Nacion“ beschäftigt sich in einem abschließenden Leitartikel mit der Konferenz von Lima. Das Blatt stellt dabei die nötige Ergebnislosigkeit der Konferenz fest.

Präsident Roosevelt hat die Luftfahrtbehörde beauftragt, vom nächsten Haushaltsjahr ab, beginnend mit dem 1. Juli 1939, jährlich 20 000 Studenten und Hochschüler innerhalb der Luftwaffe zu Fluggangführern auszubilden zu lassen.

gefunden. Ein anderer tödlicher Fall ereignete sich in Victoria. In den Dinarischen Alpen wurde im Schnee die Leiche eines Mannes gefunden, der im dichten Schneetreiben die Richtung verloren hat und dann erfroren ist. Bei Meslandria kam ein Autobus auf der vereisten Straße ins Gleiten und rutschte in den Straßengraben ab, wobei fünfzehn Personen verletzt wurden.

Zug in Schneewehe stecken geblieben

Belgrad, 29. Dezember.

In den letzten beiden Tagen haben in verschiedenen Gegenden Jugoslawiens erneut winterliche Anwitter eingeseht. In Südbosnien blieb der Zug von Westlib nach Džid auf der noch von deutschen Truppen im Weltkrieg erbauten Schmalspurbahn nachts auf den Höhen von Bufowita in einer riesigen Schneewehe stecken. Die zahlreichen Reisenden mußten mehrere Stunden im ungeheizten Zuge ausharren, bis eine Hilfslokomotive kam. In Slowenien herrschte gestern die größte Kälte des Jahres. Auf dem Laibacher Flugplatz wurden 27,6 Grad Celsius Kälte gemessen. Eine überaus starke Reibfröhen bedingt stark den Eisenbahnverkehr.

51 Grad Kälte in Kanada

Montreal, 29. Dezember.

In Kanada wüten seit Tagen ungeheure Schneestürme, wie sie seit vielen Jahren hier nicht erlebt worden sind. Besonders betroffen wurden die Provinzen Ontario, Saskatchewan und Alberta, mit denen jede Verbindung unterbrochen ist. Während der Schnee im allgemeinen mehrere Meter hoch liegt, erreichten manche Schneeriedungen eine Höhe bis zu zwanzig Meter. Im ganzen Lande herrscht eine außergewöhnliche Kälte, in Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, sank das Thermometer auf 51 Grad unter Null. Der Verkehr ist überall eingestellt. Auch in den Häfen an der Ostküste sind zahlreiche Schiffe am Auslaufen verhindert.

„Elbe“ drahtlos ins Packeis beordert

Eisbrecher kämpfen in Keilformation - Magdeburg bewacht 250 Kilometer Elbstrom

Die Eisbrecher der Reichswasserstraßenverwaltung stehen in diesen Tagen auf den großen Strömen im Kampfe mit den Eismassen. Besonders beim Tauwetterbeginn müssen sie dafür sorgen, daß sich keine Eisbarrieren bilden, hinter denen angestautes Eis und Wasser Dammbrüche hervorrufen können. Auf der Elbe sind zur Zeit zehn der größten deutschen Eisbrecher zu einer Flottille unter dem Flaggschiff „Elbe“ zusammengefaßt, die durch Juntsprüche von Magdeburg aus ins Packeis kommandiert werden. In Keilform greifen die schweren Schiffe die Eismassen an und bahnen sich zur Zeit zwanzig bis dreißig Kilometer oberhalb Hamburgs ihren Weg durch das Packeis. Die Eisbrecherflottille, die sogar über einen eigenen Kohlentender „Aegir“ verfügt, hat eine über 250 Kilometer lange Wasserstraße von der sächsischen Grenze bis zur Nordsee zu bearbeiten. Nur für das Freihalten der Hamburger Hafengebiete werden Hamburger Eisbrecher eingesetzt. Das Hauptquartier liegt im Gebäude der Elbstromverwaltung in Magdeburg. Hier werden auf Grund von Wettervorhersagen und Eismeldungen der einzelnen Elbestationen die Operationsbefehle entworfen und die Angriffs- und Rückzugpläne ausgegeben.

Fernmündlich auf drahtlosem Wege erhält der Flottillechef auf der „Elbe“ seine Anweisungen. Obwohl die Telephonanlage augenblicklich noch verjuchweise arbeitet, hat sie sich bereits gut bewährt. Um das Flaggschiff zu erreichen, ist nur notwendig, vom Fernsprecher in Magdeburg aus anzumelden: „Bitte Eisbrecher „Elbe“ über Fernamt Hamburg.“ Alles übrige bleibt dann der Post überlassen, die in Hamburg unweit des Großendens einen Telephonieender errichtet hat.

Englands Arbeitslose fordern Winterhilfe

London, 29. Dezember

Die Arbeitslosen in London, die die Gewährung einer Winterhilfe fordern und kürzlich durch einen Sitstreik auf einem der belebtesten Londoner Plätze und durch ihr Eindringen ins Ritz-Hotel von sich reden machten, hatten bekanntlich vor einigen Tagen im Buckingham-Palast eine Bittschrift an den König abgegeben, in der sie auf ihre Not hinwiesen und eine bescheidene Winterhilfe forderten. Auf diese Bittschrift hat nun das Sekretariat des Königs geantwortet, daß die Angelegenheit vom König den verantwortlichen Ratgebern unterbreitet worden sei. Dieser Ratzelektrotröf genügt den Arbeitslosen aber nicht. Sie haben in einer neuen Bittschrift an den Arbeitsminister und den Direktor der Arbeitslosenunterstützung Vorschläge für eine baldige Konferenz unterbreitet, in der ihre Forderung nach Gewährung einer Winterhilfe von 1.50 RM. in der Woche erörtert werden soll.

Cypem unter Englands Diktatur

London, 29. Dezember.

„Daily Telegraph“ gibt einen bemerkenswerten Bericht eines Korrespondenten in Cypem wieder. Darin wird festgestellt, daß unter den Cyprioten große Unzufriedenheit mit der britischen Verwaltung herrsche und daß man die britische Verwaltung eine Diktatur nenne. Dabei gesteht der Korrespondent ein, daß Cypem von ernannten Beamten regiert werde, während sie früher vom Volke gewählt zu werden pflegten. In den Städten herrsche, wird weiter festgestellt, eine gefährliche antibritische Stimmung. Die Bevölkerung beklagt sich darüber, daß es unter dem gegenwärtigen System unmöglich sei, seine Meinung frei zu äußern, wie auch jede Kritik und jeder kritische Kommentar gegenüber offiziellen Handlungen, offiziellen Persönlichkeiten und der offiziellen Politik als regierungseindlich behandelt werde. Die Presse Cypems stehe unter scharfer Kontrolle.

Der Großeinsatz von Eisbrechern, wie er in dieser Frostperiode stattfindet, ist nicht nur für die Schifffahrt von größter Wichtigkeit. Als man vor einigen Jahrzehnten noch nicht in der Lage war, Eisbrecher in diesem Umfang einzusetzen, barsten oberhalb der Eisbarrieren sehr oft die Dämme, und weite Landschaften wurden überflutet. Besonders die tiefgelegenen Gegenden an der Unterelbe und am Niederrhein haben damals schwerste Verwüstungen erlebt.

Druck und Verlag: H. S. Gauerlag Meyer-Emo, G. m. b. H., Zweigverlag
 Emden, Verlagsleiter Hans Gaeß Emden

Hauptredaktion: Emden, Eitel Kaper (verantwortlich für die Bilder)
 Eitel Kaper, verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik, Kultur und Wirtschaft, Eitel Kaper, für Gau und Provinz sowie für Norden-Krummhörn, Aurich und Ostfriesland; Dr. Emil Kretzler, für Emden sowie Sport, Selmut Kinska, alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Vorr: Heinrich Berlin und Kris Kochhoff; in Aurich: Heinrich Herberich; in Norden: Hermann Ranie; Berliner Schriftleitung: Graf Reikhard

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schöns Emden
 D. V. November 1938 Gesamtauflage 27 732

aus dem Bezugsausgaben	17 628
Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland	10 104
Ver-Neiderland	10 104

Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 17 für alle Ausgaben gültig. Nachtraghaft 2 für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland und die Bezugsausgabe Ver-Neiderland 2 für die Gesamtausgabe.
 Anzeigenpreis für die Gesamtausgabe die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 13 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 80 Pfennig.
 Anzeigenpreis für die Bezugsausgabe Emden-Norden-Aurich-Ostfriesland, die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 10 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.
 Anzeigenpreis für die Bezugsausgabe Ver-Neiderland die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 90 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 50 Pfennig.

Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezugsausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig

Im H. S. Gauerlag Meyer-Emo, Gmbh., erscheinen insgesamt

Dienstliche Tageszeitung	27 732
Odenburger Staatszeitung	28 000
Bremer Zeitung	27 208
Wilhelmschwaner Kurier	15 506
Gesamtauflage November 1938	118 512

In jedes Haus die OTZ

Frohe Silvesterfeier

hierzu empfehlen wir:

Weine von Rhein, Mosel, Pfalz, deutsche, französische, spanische oder chilenische Rotweine, verschiedene Dessert-Weine, Deutscher Wermut-Wein.

Weinbrand-Verschnitt	2.75	1.50
Weinbrand Hausmarke	2.90	1.65
Feiner alter Weinbrand	3.40	2.-
Jamaika-Rum-Verschnitt 40 Vol. %	3.10	1.90
Feiner Wacholder 35 Vol. %	2.10	-
Trinkbranntwein „Goldstern“ 32 Vol. %	2.20	1.30

Preise ohne Glas; Glaspfand 10 Pf.

Apricot 35 Vol. %	3.50
Goldwasser 30 Vol. %	2.95
Curacao 30 Vol. %	2.95

Und zur Krönung der Silvesterfeier:
 „Kaiser's Privat“
 Deutscher Schaumwein 1/4 Flasche 2.50
 Preise einschließl. Glas Änderungen vorbehalten.
 3% Rabatt in Marten.

KAISER'S KAFFEE GESCHÄFT

Der Mann, der das erste U-Boot baute

Genau vor 88 Jahren startete der „Brandtaucher“ - Deutscher Unteroffizier erschloß Neuland

Auf der Howaldtwerft in Kiel lief am Dienstagvormittag das Unterseeboots-Begleitschiff „Wilhelm Bauer“ glücklich vom Stapel. Es trägt den Namen jenes Mannes, der fast auf den Tag genau vor 88 Jahren das erste deutsche Unterseeboot, den „Brandtaucher“, auf der Kieler Förde erprobt hatte.

Ein Unteroffizier baute ein Modell . . .

Die große Sehnsucht nach dem Meer und eine fanatische Leidenschaft für die Technik bestimmten Leben und Schicksal Wilhelm Bauers, der am 22. Dezember 1822 mitten im Binnenlande, zu Dillingen an der Donau, geboren worden war. Ursprünglich zum Drechler bestimmt, wandte sich Wilhelm Bauer in seinen Wanderjahren, die ihn an die deutsche Küste führten, sehr bald dem Schiff- und Dampfmaschinenbau zu. Nach der Militärzeit in einem bayrischen Feldinfanterieregiment trat er im Jahre 1850 als Artillerie-Unteroffizier in die schleswig-holsteinische Armee ein. Durch diesen Schritt glaubte er — wie er selbst in dem Bericht an die damaligen Marinekommission angibt — seine inzwischen heranreifende Erfindung eines Tauchbootes im Norden des Reiches am besten verwirklichen zu können.

Das Generalkommando gab 30 Taler

Mit großem Eifer machte sich Bauer an den Bau eines Modells heran für das ihm das Generalkommando 30 preußische Taler zur Verfügung stellte. Die Tatsache, daß dieses von einem Uhrwerk getriebene Modell sich dann wirklich fünf Minuten lang unter der Wasseroberfläche bewegte, bewog schließlich einige Offiziere und Privatleute dazu, dem jungen Erfinder weitere Mittel zum Bau eines wichtigen, großen „Brandtauchers“ zur Verfügung zu stellen. Wilhelm Bauer begann mit dem Bau in Rendsburg, ging dann aber sehr bald nach Kiel, wo er in der Maschinenfabrik von Schwefel und Howaldt, aus der später die Howaldtswerke A.G. wurden, die Arbeit vollendete, so daß am 18. Dezember 1850 das Tauchboot zu Wasser gelassen werden konnte.

Bei einer Länge von 7,90 Meter, einer Breite von 2 Meter, einer Höhe von 3 Meter hatte das handgetriebene Boot das stattliche Gewicht von 70 000 Pfund. Es konnte bei der ersten Versuchsfahrt in 14 Minuten 2400 Schritt unter Wasser zurücklegen. Alle Zweifler waren durch diesen Anfangserfolg aus dem Felde geschlagen.

Plötzlich stand das Boot Kopf . . .

Einige Wochen später, am 1. Februar 1851, unternahm Bauer mit zwei mutigen Kameraden eine zweite Versuchsfahrt,

auf der er feststellen wollte, ob sich das Boot nicht nur unter Wasser fortbewegen, sondern auch nach Bedarf sinken oder steigen könne. Diese Tollkühnheit — denn das bedeutete das Unternehmen nach dem damaligen Stand der Technik — hätte fast ein tragisches Ende genommen. Da einige von Bauer vorgesehene, notwendige Einrichtungen im Boot noch nicht eingebaut waren, wurde der Brandtaucher sehr schnell kopflastig und stellte sich bei 30 Fuß Wassertiefe senkrecht auf den Grund der Förde. Die Kameraden Bauers versuchten zwar, das Wasser, das für diesen Tauchversuch vom Erfinder durch Ventile eines Hahnes in den Kielraum hingelassen worden war, wieder hinauszupumpen, um dem Boot Auftrieb zu geben, doch ihr Bemühen war vergeblich.

Das Ende aller Pläne

Bauer selbst behielt jedoch auch in dieser gefährlichen Lage seinen klaren Kopf. Er ließ noch mehr Wasser in das Boot einströmen, um die Kompression der Luft zu beschleunigen. Als das geschehen war, gelang es ihm, die Luke des Bootes zu öffnen. Die ausströmende Luft riß die drei tollkühnen Männer an die Wasseroberfläche.

Wenn der Erfinder durch diesen Zwischenfall auch nicht entmutigt war, so mußte er doch alle seine Pläne aufgeben, da der gefundene Brandtaucher nicht geborgen werden konnte. Das geschah erst viel später, und dieses erste deutsche Unterseeboot fand dann seine Aufstellung im Berliner Museum für Meereskunde. Es erhält die Erinnerung wach an den Deutschen Wilhelm Bauer, dessen Name heute nun auch ein U-Boot-Begleitschiff trägt.

Die Baugegestaltung soldatischer Ehrenmale

Der Reichsarbeitsminister teilt mit: Bei Aufstellung von Ehrenmalen ist es geboten, Darstellungen zu vermeiden, die das soldatische Empfinden des Volkes stören. Das Oberkommando der Wehrmacht hat deshalb gebeten, zur Ausführung bestimmte Denkmalsentwürfe, auf denen Soldaten dargestellt werden, in Zukunft durch die Wehrmacht mitprüfen zu lassen. Mit dieser Aufgabe sollen jeweils für ihren Bereich betraut werden die Presseoffiziere der Wehrkreise, der Luftwaffengruppen oder der Marineinfanteriekommandos. Ich bitte, erforderlichenfalls vor baupolizeilicher Genehmigung mit den genannten Stellen rechtzeitig in Verbindung zu treten.

Kleinsiedlung stark gefördert

Berlin, 29. Dezember

Amlich wird folgendes mitgeteilt: Nach den Beobachtungen und Erfahrungen des letzten Jahres haben sich die Bestimmungen über die Förderung der Kleinsiedlung vom 14. September 1937 im großen und ganzen durchaus bewährt. Gewisse Teilschwierigkeiten haben sich im wesentlichen nur noch auf dem Gebiet der Finanzierung gezeigt, weil die Zinsentlastung unter 3 Prozent in den Kleinsiedlungsbestimmungen an gewisse einengende Voraussetzungen geknüpft war und weil sich in Anbetracht der gestiegenen Baukosten vielerorts noch immer zu hohe Belastungen ergaben.

Daher ist die Finanzierung der Kleinsiedlung nunmehr erheblich weiter vereinfacht und in großzügiger Weise erleichtert worden. Nach der Neuregelung werden die Reichsdarlehen künftig für die neu zu bewilligenden Kleinsiedlungen solange unverzinslich gewährt, bis die im Range vor ihnen sichergestellt, zum Bau der Siedlerstelle aufgenommenen Fremddarlehen (Vorlasten) zurückgezahlt sind; das bedeutet im Ergebnis völlige Zinsfreiheit für etwa 38 Jahre. Lediglich eine mäßige Tilgung (von 1 Prozent, bei höherem Einkommen 2 Prozent) ist von Anfang an zu entrichten. Die neuen Erleichterungen geben nunmehr die Möglichkeit, durchweg Kleinsiedlungen zu errichten, die nach Raumzahl und Raumgröße den verschiedenartigen Bedürfnissen und Wohnsitzen der beteiligten Volksschichten und den örtlichen Gegebenheiten angepaßt sind und auch den in bevölkerungspolitischer Hinsicht zu stellenden Raumansprüchen in jeder Weise genügen. Dabei sind die Lasten doch so niedrig zu halten, daß sie auch für sehr gering bemittelte Volksgenossen und für kinderreiche Familien tragbar sind. Weiter ist durch die Gewährung von Zuschuldarlehen schon bei drei — statt bisher vier — Kindern sichergestellt, daß das erstrebenswerte Ziel der Vierraumwohnung für die Vollfamilie in allen Fällen erreicht werden kann.

Durch diese weitere finanzielle Begünstigung wird die Kleinsiedlung erneut als die Maßnahme herausgestellt, die staats- und bevölkerungspolitisch, wirtschafts- und sozialpolitisch besonders wertvoll und darum besonders förderungswürdig erscheint. Sobald der vorübergehende, durch staatspolitisch vorbringlichere Maßnahmen bedingte Mangel an Baustoffen, Bauarbeitern und Fremdkapital beseitigt sein wird, sind damit von reichswegen alle Voraussetzungen geschaffen, um die bisherigen Siedlungsergebnisse in den einzelnen Ländern und Verwaltungsbezirken noch weiterhin ganz erheblich zu steigern. Die Zwischenzeit soll tatkräftig dazu benutzt werden, um alle Vorbereitungen für das nächstjährige Siedlungsprogramm zu treffen, die Siedler zu prüfen und vorzuschulen, geeignetes Siedlungsland auszuwählen und die Planungen soweit vorzubereiten, daß unverzüglich nach Behebung der jetzigen vorübergehenden Hemmnisse mit der Errichtung der Siedlungen begonnen werden kann.



Milch allein tut's nicht!
Das Knochengewebe des Kindes braucht mehr, um fest zu werden. Geben Sie ihm eine kalk-, phosphat- und vitaminreiche Zufuhrnahrung!
Kalknährsalz BROCKMA
hilft allen Kindern und schützt wachsende und stillende Mütter vor Kräfteverlusten. Dose mit 50 Tabl. nur RM. 1.20
Zu haben in: Löwen-Apothek, Emden, Central-Drog. Müller, Emden

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden
Handelsregister. Amtsgericht Emden.
Neueintragung:
B 223 am 24. 12. 38: Fisser & v. Doornum Reederei, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Emden. Seeschiffahrt und Erledigung der damit verbundenen Geschäfte. Stammkapital 100 000 RM. Geschäftsführer sind: Hendrik Fisser, Reeder und Konjul, Emden; Dr. Carl Fisser, Kaufmann, Hamburg; Willem Mennen, Kaufmann, Emden. Prokuristen sind Kaufmann Hermann Mansholt, Emden, und Kaufmann Johannes van Goutum Meyer, Emden. Jeder von ihnen ist befugt, die Gesellschaft einzeln zu vertreten. Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitzung vom 17. Dezember 1938. Die Gesellschaft hat einen oder mehrere Geschäftsführer. Sind mehrere vorhanden, so vertritt jeder von ihnen die Gesellschaft einzeln. Dauer der Gesellschaft unbeschränkt.

Weener
Handelsregister
Amtsgericht Weener, 14. Dezember 1938
A Nr. 1: Hugo Schröder, Futtermittel und Landesprodukt-handlung in Bunde. Inhaber jetzt: Witwe Else Schröder geb. Kemter in Bunde. Die Profuta der Ehefrau Else Schröder ist erloschen.

Stellen-Angebote

- Gesucht auf sofort ein ehrliches, tüchtiges, kinderliebendes **Mädchen**
Frau Edith Rothe, Eisfleth i. Oldbg., Henriettenstr. 6.
Zum 1. Januar fleißige und kinderliebende **Hausgehilfin**
mit guten Kochkenntnissen gesucht. Zeugnisabschriften u. Bild zu senden an **Korn.-Kapt. Ibbeken, Wilhelmshaven, Prinz-Heinrich-Str. 45, I I.**
- Nicht zu junge **Hausgehilfin**
zum 1. Januar oder später bei gutem Gehalt gesucht. **Molkerei Tever.**
- Gesucht für 1. Jan. oder später **1 Kontorist(in)**
hauptsächlich für Buchführung. **D. H. Rudebusch, Zetel Holz und Baustoffe Kalkhandsteine.**
- Bürolehrling**
auf sofort gesucht. **Johs. Lucas, Versteigerer u. Rechtsbeistand, Timmel.**
- Zu kaufen gesucht**
Gebrauchter guterhaltener **Elektromotor**
7 bis 8 PS, zu kaufen gesucht. **Otto Goeman, Widdelswehr.**

Zu Silvester!

Chile-Rotwein (Glühw.) Fl. o. Gl. **RM. 0.80**
Tarragona Fl. o. Gl. **RM. 1.40**
Wermut Fl. o. Gl. **RM. 0.80**

Apfelwein für Bowle
Fl. o. Gl. **RM. 0.30**
Fruchtsaft für Bowle
einhl. Gl. **RM. 1.15**

Jamaica-Rum-Verschnitt 38%
o. Gl. **RM. 2.40**
Branntwein Liter **RM. 1.95**
Liköre, alle Sorten . . . Fl. o. Gl. **RM. 1.30**

Seringsalat 125 g **RM. 0.20**
Fleischsalat 125 g **RM. 0.28**

KESSENER

Eisbrecher bahnen ihren Weg!

Trotz Sturm und Eis, bei grimmiger Kälte, brachten die deutschen Fischdampfer uns den begehrten

Silvester-Schellfisch

ein. Hiervon gelangen, ab morgen früh in sämtlichen ostr. Fischläden größere Ladungen erstklassiger Ware zum Verkauf.

Wir alle fühlen uns verbunden mit dem braven Seemann. Und deshalb ist jede deutsche Familie zum Jahreschluß den

Silvester-Schellfisch

Am Sonnabend, dem 31. Dezember 1938 bleibt unsere Kasse den ganzen Tag **geschlossen!**

Genossenschaftsbank Oldersum

e. G. m. b. H., Oldersum

Aurich in Ostfriesland

Am Dienstag, dem 3. Januar 1939
Pferde- und Rindviehmarkt
Vormarkt am 2. Januar 1939.

Es darf nur Klauenvieh aufgetrieben werden, für das eine Bescheinigung des zuständigen Bürgermeisters beigebracht wird, daß sowohl der Betrieb des Besitzers als auch die Weide, auf der das Vieh gehalten wurde in Gemeinden liegen, die seit mindestens 4 Wochen **frei von Maul- und Klauenseuche** sind. In diesen Bescheinigungen müssen die einzelnen Tiere genau bezeichnet sein (Angabe der Farbe und sonstiger Merkmale, gegebenenfalls der Ohrmarken).

Tiermarkt

Habe eine vierjährige einget.
Zuchstute
zu verkaufen.
Dirk Caspers, Fiebing.

Habe eine beste, junge
Stammfuh
Januar kalbend, zu verkaufen
Herm. Aken, Klein-Sander

Zu verkaufen

Gebrauchter, sehr gut erhalt.
Laifkraft-Britischenwagen
Tragföh. 750 Klg., zu verk.
H. P. Hagen, Emden.

Fahrzeugmarkt

Personenwagen
zu kaufen ges. Schr. Ang. u. E 3896 an d. DIZ., Emden.

Familiennachrichten

REKOS Kameradschaft Oldesum
Am 25. Dez. 1938 verstarb unser treuer Kamerad
Dirk Hasbargen
Ehre seinem Andenken!
Der Kameradschaftsführer.

Ein guter Vorlass im neuen Jahre
Die **DOPPELHERZ**-Kur durchföhren!
Beruhigend, bluterneuernd, nervenstählend! DOPPELHERZ
— eine Wohltat für uns alle!
Zu haben in Apotheken und Drogerien

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **herzlichen Dank.**

Wilhelmine Schaa, geb. Groeneveld
Johannes Schaa
Steenfelde, den 28. Dezember 1938,

Kilometerstein 24 / Skizze von Roland Wetjā

Als der Lokomotivführer Bernhard, der den Nachtschnellzug D 9 fuhr, kurz vor dem Einfahrtssignal der Heimatstation war, beschlich ihn ein eigentümliches Gefühl. Er wußte nicht, kam diese Bangnis aus der Brust oder lag sie im Kopf; nur eins merkte er: wie seine Hand unter einem unwiderstehlichen Zwang nach dem Bremshebel griff. Ehe er sein Handeln selbst verstand, hatte er schon den Hebel umgelegt, und fast im gleichen Augenblick glaubte er im Schein der Blendlichter in der Ferne ein Bündel auf den Schienen zu erkennen. Schon hatten die Bremsen freischend angezogen, der rasende Zug verlangsamte rasch seine Fahrt und stand still.

Fenster wurden geöffnet und neugierige Köpfe kamen zum Vorschein. Schaffner mit Laternen ließen draußen den Zug entlang. Nach einer Weile zog die schwere Lokomotive an, und der D 9 setzte sich wieder in Bewegung. Es hatte sich folgendes ereignet: Als der D-Zug hielt, sprang der Lokomotivführer Bernhard vom Führerstand und eilte auf das schwarze Bündel zu, das wenige Schritte entfernt auf den Schienen lag. Nun sah Bernhard, daß Leben in das Bündel kam. Eine Gestalt erhob sich mühsam, schleppte sich gebückt davon, sank aber schon bald an einem Kilometerstein zusammen. Der Lokomotivführer fand eine junge Frau auf dem Bahnhöfchen liegen.

Als er ihr den Kopf hoch nahm, erschraf er tief; denn die Augen waren angstvoll weit aufgerissen. Heizer und Zugführer kamen hinzu und trugen die halb bewußtlose Frau nach dem Gepäckwagen. Der Zugführer Bernhard stand noch einige Sekunden allein in der Nacht. Für einen kurzen Augenblick glaubte er, dies alles wie eine dunkle Gefahr von sich abhalten zu müssen. Nachdenklich richtete er die Scheinwerferlaternen auf den Kilometerstein und las: Kilometer 24.

Eine Minute später stand er schon wieder am Führerstand und öffnete das Dampfhebelventil. Bald tauchten die Lichter der großen Bahnhofshalle auf.

Alles kam ein wenig traumhaft. Der Lokomotivführer Bernhard nahm, als könnte es nicht anders sein, das unglückliche Wesen mit nach Hause, wo seine Frau recht erstaunt war über den unerwarteten nächtlichen Besuch. Da sie aber, wie viele kinderlose Frauen, eine stille Art des Umganges hatte und um alles ein wenig ängstlich besorgt war, so bettete sie die Fremde im Wohnzimmer auf den Diwan und drang nicht weiter auf Erklärungen. In der darauffolgenden Nacht gebar die Fremde ein Knäblein, das aus strahlenden blauen Augen in diese neue Welt schaute. Als die Frau des Lokomotivführers das Kindchen auf den Armen hielt, fühlte sie, wie ein heißer Strom in ihr hochstieg. In einer trunkenen Wollung von Muttergefühl preßte sie das fremde Würmchen an sich und liebte es, als ob es ihr eigenes Kind wäre.

Die Fremde blieb lange schwach und bedurfte der besten Pflege. Die Frau des Lokomotivführers sorgte in rührender Weise für das neugeborene Leben. Sie sing an, Hemdchen und Windeln zu nähen, badete und nähte das zappelnde Leben und war in diesen Tagen von einer fast glorreichen Weichheit, so daß Bernhard innerlich voll Erstaunen war und dem Gebahren seiner Frau mit unbeholfener Fremdheit gegenüberstand. Das Knäblein aber war der Frau nicht fremd. Es fing langsam an, ein Stück von ihr selbst zu werden. Oft hatte sie es nachts im Bett. Da preßte sie das Häuflein Glück mit mütterlicher Innigkeit an sich, und wenn sich das warme Leben an ihrer Seite regte, wenn dieser drängende Herzschlag pochte und der feuchtwarme Atem strömte, dann kam eine sorgenvolle Geborgenheit über die Frau, und mit abgeglichener Begierde drückte sie die Lippen auf den Körper des Kindes.

Nach vier Wochen verließ die Fremde das gastliche Haus, in dem sich Erbarmen und Liebe in so großem Maße gezeigt hatten. Das Kindchen ließ sie in Pflege zurück zur heimlichen Freude der Frau, die es nur mit schwerem Herzen hergegeben hätte. Die verlassene junge Mutter kam bald in eine andere Stadt, wo sie eine neue Stellung gefunden hatte, und als einige Wochen verfloßen waren, fing sie langsam an, die traurige Vergangenheit zu vergessen und neue Lebensfreude zu gewinnen. Nach dem Kinde erkundigte sie sich in liebevoller Weise, und einmal kam sie über Sonntag gefahren und verlebte einige frohe Stunden bei den Lokomotivführersleuten.

Dort war das auf so seltsame Weise geborene Kind der Frau schon ans Herz gewachsen und zwar so gebieterisch, daß eine blutende Eifersucht in ihr fraß, als sie sah, wie die rechtmäßige Mutter das Knäblein in den Armen wiegte. So fressend war diese Eifersucht, daß die Frau erlöst aufatmete, als das Mädchen mit dem Abendzug wieder abreiste. Fast die ganze Nacht lag sie wach bei dem Kinde und hielt es schützend umschlungen. Der Gedanke, das Kind möchte ihr genommen werden, überfiel sie plötzlich wie ein Gespenst. Sie fuhr im Bett hoch und stieß einen unterdrückten Schrei aus. Ihr Mann war nicht zu Hause; er fuhr den Nachtschnellzug. Sie zündete Licht an und schaute sich mit verschwommenen Augen im Zimmer um.

Das Kind lag an ihrer Seite und schlief. Sie beugte sich nieder und horchte in das atmende Leben hinein. Lange blieb sie wach und versuchte, ihre quälende Angst zu verjagen.

Ein halbes Jahr war verfloßen, da schrieb die Mutter des Kindes einen Brief, worin sie mitteilte, sie habe die Absicht, sich mit einem jungen Kaufmann zu verheiraten. Sie habe ihrem jetzigen Bräutigam ihr Schicksal erzählt und auch das Vorhandensein ihres Kindes nicht verschwiegen. Er habe es als selbstverständlich angesehen, daß sie das Kind zu sich nehmen würde, und so wolle sie denn in vierzehn Tagen kommen, um das Kind zu holen. In herzlichster Weise bedankte sie sich nochmals für all die Güte, die sie im Hause ihrer Lebensretter erfahren habe. Der Brief war einfach und bescheiden und von natürlicher Selbstverständlichkeit. Der Frau des Lokomotivführers Bernhard brach er das Herz.

Der Tag kam. Fremde Stimmen klangen im Haus und Kinderweinen. Dann verschwand alles. Als die Frau die Augen aufschlug, lag sie erstaunt, daß sie auf der Erde lag. Langsam richtete sie sich auf und schaute sich mit starrer Fremdheit im Zimmer um. Da kam die Erkenntnis wie ein Hentzer. Langsam stand sie auf und schlich durch ihre Zimmer. Überall leer. Tot! Die ganze Welt war ausgestorben. Durch alle Zimmer tastete sie; schweigend; lauschend; vom Grauen überfallen. Leer. Nur der süßliche Geruch war noch da. Es roch nach dem Kinde. Es roch nach ihrem Kinde. In der Ecke stand der Korb.

Leise und behutsam ging sie näher und blieb in geduckter Betroffenheit stehen. Sie wühlte in den Kissen; warf Bettzeug und Windeln heraus und starrte mit geweiteten Augen in den leeren Korb. Ringsum Verlassenheit. Entsetzliche Leere!

„Mein Kind!“ schrie sie.

Die Nacht kam. Durch diese schwarze gähnende Nacht drang ein Kinderstimmchen. Die Frau verließ das Haus und ging immerfort dieser wimmernden Stimme nach.

Der Lokomotivführer Bernhard fuhr den Nachtschnellzug D 9.

Nun mußte gleich das Einfahrtssignal der Heimatstation aufleuchten. Wieder kam ihm jenes Ereignis mit dem Mädchen in den Sinn. Heute hatte er keine Hand am Bremshebel. Auch nicht dieses ungewisse, unbestimmbare Gefühl befiel ihn.

Erfst als es zu spät war, sah er die wankende Gestalt auf den Schienen daherkommen. Er riß den Hebel zurück.



Seeflieger im Küstenschutz

Die Seeflieger, über die Dr. Martin Rikli für die Ufa einen instruktiven Kulturfilm geschaffen hat, sind ein Teil der Luftwaffe. Diese Maschinen dienen als Nahauflärer dem Küstenschutz (Luftw. Ufa-Rikli, Scherl-Ma.)

Es war zu spät.

Gemeinsam mit dem Heizer zog er die Tote unter den Rädern hervor. Als das Licht in ihr Gesicht fiel, erkannte er seine Frau. Das alles ist nicht Wirklichkeit! ging es kostweise durch sein Hirn. Er öffnete die Augen, und sein Blick fiel auf den Kilometerstein, der am Böschungsrand stand.

Grüßlich las er: Kilometer 24.

Berliner Rohrpost mit Schnellbetrieb

Mit 14 Meter in der Sekunde — 450 Kilometer mit Geleisen, Weichen und Stationen

Die Untergrundbahn der Reichspost befördert keine Personen. Mit ihr fahren nur Briefe und Postkarten, Telegramme und Eilsendungen, die innerhalb der Reichshauptstadt und der Hauptstadt der Bewegung besonders schnell befördert werden sollen. Die Untergrundbahn der Reichspost ist nämlich nichts anderes als die Rohrpost, die von allen deutschen Städten nur Berlin und München besitzen.

Die Berliner Rohrpost, von der im Nachstehenden die Rede sein soll, konnte am 1. Dezember 1936 ihr sechzigjähriges Bestehen feiern. In diesem Jahr kann sie zwar kein Jubiläum begehen, aber sie ist — und das ist weit wichtiger als ein Jubiläum! — vor kurzer Zeit auf einen ganz modernen Stand gebracht worden, der es ermöglicht, daß das gesamte von der Rohrpost erfaßte Gebiet der Reichshauptstadt im Schnellbetrieb bedient werden kann. Die Laufdauer eines Briefes innerhalb der Rohrpoststrecke — das Berliner Rohrpostnetz ist jetzt 450 Kilometer lang und umfaßt 90 Stationen — beträgt im Augenblick 10 bis 14 Meter in der Sekunde, was gegenüber der früheren Beförderungsart eine Beschleunigung von rund 25 v. H. bedeutet und sich in der Praxis recht günstig auswirkt.

Beporz in Berlin eine Stadtröhrepost für den allgemeinen Verkehr in Betrieb genommen wurde, bestand zwischen der damaligen „Centralstation“ im Telegraphengebäude und der Börse eine „pneumatische Verbindung“, die am 18. November 1865 eröffnet worden war. Diese Anlage arbeitete so ausgezeichnet, daß 1876 der weitere Ausbau beschlossen, für den umständlichen Namen aber der kurze, bezeichnende und auch heute noch gültige Name „Rohrpost“ eingeführt wurde. Der Betrieb der neuen Stadtröhrepost wurde am 1. Dezember 1876 eröffnet, und zwar zwischen dem Haupttelegraphenampt und vierzehn Postämtern. Die Rohrpostleitung hatte eine Gesamtlänge von 25,9 Kilometer und bildete zwei Kreise mit zusammen vier Maschinenstationen.

Ein Ur stampft über die Heide

Der Stammvater des Hausrindes in der Freiheit ostpreussischer Wälder

Zu den schönsten Ausflügen, die man von den ostpreussischen Städten Gumbinnen, Darkehnen oder Goldap unternehmen kann, zählt zweifellos ein Besuch der Rominter Heide, die als Tummelplatz aller möglichen Arten von Wild schon seit langem unter Naturschutz steht und in der Fremde einer Welt von ganz eigenartigem Zauber gegenübersteht. Seit wenigen Wochen ereignet es sich allerdings des öfteren, daß die Sonntagspaziergänger unvermittelt auf ihrem Wege umkehren oder gar in heilloser Angst die Flucht ergreifen, denn was da plötzlich vor ihnen im Dämmerlicht des Waldes auftaucht, kann auch dem mutigsten Mann das Herz klopfen machen. Eigentlich braucht man ja vor dem mächtigen Urstier, der von einer solchen Begegnung ebenso überrascht ist wie der Mensch, keine Angst zu haben, falls man ihn nicht reizt, aber man kann nie wissen, nicht wahr? Schließlich handelt es sich um ein Tier, das, vor 300 Jahren in Europa ausgestorben, durch des Jägers Kunst wieder aufgefunden ist, und das sich erst mit unserem Zeitalter vertraut machen muß.

Der Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, Professor Dr. Luz Heck, war der Herzensmeister, dem es gelang, den Stammvater unseres Hausrindes zurückzuführen. „Aus zahlreichen Knochenfunden, sowie nach alten Zeichnungen und Beschreibungen“, führt Oberförstermeister Frevert, der Betreuer der Rominter Heide, aus, „ließ sich ein genaues Bild des Aurochs, wie er ursprünglich in Deutschlands Wälder heimisch gewesen war, gewinnen. Luz Heck wählte nun von verschiedenen noch primitiven Rinderrassen aus Spanien und Südrussland geeignetes Zuchtmaterial aus und züchtete nach jahrelangen Bemühungen unter möglicher Ausschaltung aller den alten Aurochs nicht ähnlichen Eigenschaften und unter stärkster Betonung der dem Bos taurus ähnlichen Formen ein Tier, das praktisch der alte Aurochs ist.“

Heute verfügt Deutschland bereits über einige wenige Aurochs-Stämme, die in den Zoologischen Gärten in Berlin und München gewartet werden. Da nun die Absicht besteht, dieses rückgezüchtete Wild wieder in Deutschlands Wäldern heimisch zu machen, wurde auf Anordnung des Reichsjägermeisters Hermann Göring vor kurzem ein Zuchtstamm, bestehend aus einem Aurochs, drei Auertühen und zwei Rälbern, in der Rominter Heide aufgestellt, um hier im ostpreussischen harten Klima zu beweisen, daß es sich um wirkliches Wild und nicht etwa um zahme Hausrinder handelt. Die Tiere bekamen zunächst ein etwa 20 Morgen großes Gitter zugewiesen, wo sich der Stier sehr wild gebärdete und mit allen Mitteln die Transportkästen verteidigen wollte. Diese Aufregung, die durch den Transport hervorgerufen worden sein dürfte, legte sich aber bald wieder, und schon nach einigen Tagen wurde das Wild sehr scheu und flüchtete vor den Menschen. Damit war man die Sorge los, daß sich die Tiere ihre Angriffslust nicht abgewöhnen könnten, und so wagte man es schließlich, den Aurochs das Tor zur Freiheit zu öffnen.

Nun sind sie erst in ihrem Element und durchstreifen vom frühen Morgen bis zum späten Abend die Wiesen und Wälder, um sich ihre Nahrung zu suchen, und immer ist es der mächtige Stier, der die Herde anführt und bestimmt, ob in freier Lichtung geht oder im dichten Bestande Raupläuse gehalten werden soll. Es ist ein wahrhaft prachtvolles Bild, diese Vertreter einer vergangenen Zeit in ihrer Verkörperung von Kraft und Schönheit plötzlich aus dem Walde auftauchen zu sehen, und wer im Zweifel ist, ob er sich den Tieren nun nähern oder doch lieber ausweichen soll, werden die Verhaltensmaßnahmen des Rominter Oberförstermeisters ans Herz gelegt, die da lauten: „Nur vor weitem besehen und dann den besseren Teil der Tapferkeit erwählen und sich aus dem Staube machen.“ Denn schließlich ist es doch ein Ur und keine brave Milchkuh, was sich in der Rominter Heide seines Lebens erfreut...

Die Rohrpostsendungen wurden, wie auch heute noch, mit Büchsen durch Luftdruck in geschlossenen Röhren befördert. Der Verkehr wickelte sich nach einem festen Fahrplan ab: alle 15 Minuten wurde ein sogenannter Rohrpostzug losgelassen, der aus mehreren Büchsen bestand. Da aber vor allem durch das mit der Hand vorzunehmende Umladen der Büchsen auf den Stationen große Zeitverluste entstanden, wählte man bei dem 1885 vollendeten Um- und Erweiterungsbau an Stelle des bisherigen Kreisystems das Radialsystem, bei dem möglichst viele Leitungen nach allen Richtungen geradeaus zu den angeschlossenen Ämtern führten und im Haupttelegraphenampt zusammenkamen. Diese neue Anlage bestand aus 52 Kilometer Rohrleitung, hatte acht Maschinenstationen und verband 52 Postämter. Der Betrieb bestand zu 75 v. H. aus Telegrammen und zu 25 v. H. aus Eilsendungen; täglich wurden etwa 10 000 Sendungen befördert.

Nach dem Kriege zeigte es sich sehr bald, daß die vorhandene Rohrpostanlage — sie umfaßte ein Netz von 170 Kilometer Länge mit rund 70 Verkehrsstationen — den Anforderungen des Verkehrs, vor allem hinsichtlich der Schnelligkeit in der Beförderung der Sendungen, nicht mehr gewachsen war, so daß man sie in den folgenden Jahren erweiterte und erneuerte.

Bei der alten Anlage war alles schwerfällig und langsam: die Röhre waren zu eng, der Druck reichte nicht für eine schnelle Beförderung, an allen Stationen mußten Beamte mit der Hand nach den Büchsen angeln und sie in die neue, richtige Röhre stecken. Die Fahrrohrtrassen waren in sich geschlossen und verbanden die zwei jeweils zunächst gelegenen Stationen miteinander. Zwischen beiden Stationen war nur ein Fahrrohr vorhanden, das für beide Beförderungsrichtungen im sogenannten Wendebetrieb (Druckluft für die Hinbeförderung, Saugluft für die Rückbeförderung) arbeitete. Da die für entfernte Stationen bestimmten Rohrpostbüchsen auf jeder Station umgeladen werden mußten, entstanden sehr erhebliche Zeitverluste; eine Sendung von Pantow nach Steglitz brauchte zum Beispiel 49 Minuten und wurde neunmal umgeladen, was vor allem für die Telegrammbeförderung viel zu lang war.

Drei Maßnahmen brachten die gewünschte Leistungserhöhung: der Uebergang zum Ein-Richtungsbetrieb durch Verlegung von Fahrrohrpaaren auf den Hauptlinien, die Verwendung von Einzelbüchsen an Stelle der zentralen Maschinenstationen und die Automatisierung des Umladebetriebes auf den Zwischenstationen. Ohne hier auf die beiden ersten Maßnahmen, die eine häufigere Umladung ermöglichten und sich vor allem wirtschaftlich auswirkten, näher einzugehen, soll die dritte Maßnahme kurz beschrieben werden, was sie doch zweifellos die interessanteste von allen.

Die Automatisierung des Umladebetriebes auf den Zwischenstationen bestand in der Hauptsache in dem Einbau von Weichen, die entweder den unmittelbaren Uebergang der Büchse in die Anschlußstrecke oder das Auswerfen der Büchse aus der Leitung veranlassen. Neben den Einwurfröhren der Büchsen befindet sich eine Tastatur mit Schaltknöpfen. Wenn der expedierende Beamte in der Oranienburger Straße eine Sendung zum Beispiel nach dem Postamt SW 68 aufgeben will, so drückt er lediglich auf den für dieses Postamt bestimmten Knopf, und ein paar Minuten später landet die Büchse auf dem Postamt SW 68 in der Lindenstraße. Der große Vorteil dieser Neuerung ist ungefähr den Vorzügen vergleichbar, die eine mehrgleisige Eisenbahnstrecke gegenüber einer eingleisigen aufweist. Jedes Postamt kann nun nach einem jeden an der gleichen Rohrpostlinie liegenden anderen Rohrpostamt zu jeder Tageszeit seine Büchsen absenden, ohne sich dabei an einen bestimmten Fahrplan halten zu müssen. Bis zu sieben Büchsen können denselben Rohrstrang passieren, ohne sich gegenseitig zu behindern. Ein umfangreicher Kontrollapparat im Haupttelegraphenampt zeigt an leuchtenden Bändern und aufleuchtenden Zahlen ständig an, in welchem Abschnitt einer Strecke sich die einzelnen Büchsen im Augenblick befinden und wieviel unterwegs sind.

Die Rohrpostanlage bedeutet für jeden in ihr technisches Funktionieren nicht so ganz Eingeweihten immer eine große Ueberraschung.

W. R.

Morgen werde ich verhaftet

Der Lebensroman eines Verfolgten / Von Arno Alexander

10

(Nachdruck verboten.)
Während Kostik mit einer Wildheit weiter spielte, die Tannert noch nie an ihm beobachtet hatte, schloß der junge Mann geräuschlos die Doppeltür, die zum Hotelgang führte, und zog den dichten Vorhang davor. Was Kostik spielte, war dieselbe Musik, die Tannert gestern bei Dorothea gehört hatte; aber wie anders klang sie jetzt! Tannert wußte, daß es hier nichts mehr zu fragen gab: der Mann, der da eben spielte, war der Komponist dieser Musik.

Es schien, als könne Kostik kein Ende finden. Das Blatt vor ihm, mehrfach umgewendet, war zu Ende, aber Kostik spielte aus dem Kopf weiter. Das graubüchelige Haar, sonst stets glatt nach hinten gelegt, fiel ihm unordentlich in die Augen; sein Gesicht, vorhin ganz weiß, war jetzt rot angelaufen, und an der Stirn trat eine bläuliche Ader hervor. Tannert, der stumm abwartend im Hintergrund des Zimmers stand, drängte sich der Vergleiche mit einem durchgegangenen Pferdegepöhl auf, das führerlos in den Abgrund rast.

Das Bild dieses Mannes, der, zerrissen von Schmerz und Enttäuschung, sein Weh in die Tasten hämmerte, war so quälend, daß Tannert diesen Anblick nicht mehr aushielte. Langsam näherte er sich Kostik und legte ihm kühl die Hand auf die Schulter.

Im gleichen Augenblick brach das ungestüme Spiel ab, und die Gestalt des Geigers, eben noch ein Bild jörniger, vernichtender Kraft, sank in sich zusammen. Seine Hände, als suchten sie Halt, umklammerten die Rechte Tannerts.

„Bestohlen“, rief er, „Begriffen Sie das? Von meinem besten, meinem einzigen Freunde bestohlen.“

„Verjagen Sie sich zu fallen, Herr Kostik“, bat Tannert. Er rückte mit der freien Hand einen Stuhl heran und setzte sich. „Ich will Ihnen etwas sehr Schönes erzählen, das Ihnen helfen wird, über diese Enttäuschung hinwegzukommen. Wollen Sie mir zuhören? Wollen Sie die Geschichte einer Tochter hören, die diese Oper im stillen ihrem Vater zuschrieb, obwohl die ganze Welt den Namen Schraders als des Verfassers nannte, und obwohl der Name Schrader auf allen Notenblättern stand? Einige Lieder von Ihnen, vor mehr als einem Jahrzehnt komponiert, waren ihr einziger Anhaltspunkt, — so sagte sie. Aber den eigentlichen, den wahren Anhaltspunkt will ich Ihnen nennen: Die Liebe Ihres Kindes zu Ihnen. Diese Liebe zu Ihnen und nichts anderes hat das Mädchen so hellhörig gemacht, daß sie Ihr Wesen aus der Musik herauspirte, die alle Welt für das Werk Schraders hielt.“

Ein irres, abwehrendes Lächeln auf den Lippen, hörte ihm Kostik zu.

„Weiter, weiter!“ drängte er ungeduldig, als der andere schwieg.

Da berichtete Tannert in allen Einzelheiten von seinem geistigen Besuch bei Dorothea. Je länger er sprach, um so mehr verlor sich der verzweifelte Ausdruck im Gesicht Kostik, um so heller leuchtete es in seinen Augen.

„Mein Kind“, murmelte er. „Meine Dorothea — ich muß sie sehen, sprechen.“

„Sie werden sie heute abend sehen. Aber um alles in der Welt bitte ich Sie: haben Sie um ihre Willen noch etwas Geduld! Sie dürfen sich ihr noch nicht zu erkennen geben. Das Mädchen weiß erst seit zwei Tagen, daß Sie noch am Leben sind. Sie ist hochgradig erregt, und ich fürchte das Schlimmste für sie, wenn sie jetzt unvorbereitet erfährt, daß ihr Vater hier ist und — daß ihm die Gefahr droht, wieder dorthin zurückgebracht zu werden, von wo er kam.“

Kostik stand langsam auf.

„Sie haben recht“, sagte er und strich sich mit einer müden Handbewegung das Haar aus der Stirn. „Ich werde ihr also nie sagen dürfen, daß ich ihr Vater bin.“

„Warum nie? Sie wissen, daß ich alles versuche, um Ihre Unschuld zu beweisen.“

„Schweigen Sie!“ rief Kostik heftig. „Meine Unschuld...“ er lächelte bitter. Ein, zwei Schritte, dann stand er am Fenster. Mit den Händen das Fensterbrett umklammernd, stand er da und blinzelte hinaus. Müdtern und klar klangen seine Worte: „Meine Unschuld kann nie bewiesen werden.“

„Warum nicht?“ warf Tannert hin. Er sah starr zu Boden, denn Kostik sollte jetzt seinen Blick nicht sehen, — den Blick des Spähers, der eine Beute jagt.

„Weil ich es nicht will“, antwortete Kostik.

Diese Antwort ist eindeutig, dachte Tannert. Sie genügt. Die letzten Zweifel schwinden. Dieser Mann wußte, daß seine Frau die Tat begangen hatte, für die er büßen mußte, und dieser Mann war entschlossen, die Frau auch weiterhin zu schützen.

Schnell wechselte Tannert das Gespräch.

„Gut, so wollen wir uns diesen Schrader näher beisehen. Heute abend werden Sie ihn treffen. Bereiten Sie sich innerlich darauf vor.“ Dann erzählte er in knappen Worten, was er über Schrader von Dorothea erfahren hatte, was ihm aber auf seine Fragen in der Musikalienhandlung, in der er die Noten besorgte, berichtet worden war. Die Oper „Brutus“ hatte Schrader vor etwa acht Jahren mit einem Schläge berühmt gemacht. Erst fünf Jahre später ließ Schrader diesem Werk eine zweite Oper folgen. Der Aufführung dieser Oper „Babylon“ sah man allgemein mit großen Erwartungen entgegen, doch die Oper fiel so glatt durch wie selten eine. Sie mußte schon nach der zweiten Aufführung endgültig vom Spielplan gestrichen werden, und seitdem hatte man nie wieder etwas von ihr gehört. Auch hatte Schrader seitdem keine andere Oper mehr geschrieben. In Fachkreisen galt er als ein Mann, der einmal eine prachtvolle Oper komponiert und sich dabei völlig verausgabt hatte. Man erwartete kaum noch etwas Brauchbares von ihm.

Kostik hatte sich in einen Sessel fallen lassen und sah, die Augen mit den Händen verdeckt, grübelnd da. Als Tannert schwieg, blieb Kostik stumm.

„Was haben Sie? Woran denken Sie?“ fragte der Sekretär endlich.

Da hob Kostik den Kopf und sah Tannert mit einem langen fernen Blick an.

„Ich denke an Ihre Erzählung von dem Blinden, der sein Augenlicht wiederfand. Der Freund, der das Buch des Blinden unter dem eigenen Namen herausgebracht hatte — er ist schon da. Und wenn meine Frau und das Kind — aber nein, nein! Das ist unmöglich! Man müßte ja den Verstand verlieren. Und Sie selbst sagten doch, daß mein Kind mich liebt, sehr liebt.“

„Für Dorothea lege ich die Hand ins Feuer“, unterbrach ihn Tannert schnell.

Der Geiger, der sich wieder erhoben hatte, stand jetzt mitten im Zimmer, und es schien, als lauschte er irgendwelchen unausgesprochenen Worten.

„Und für meine Frau — nicht?“ fragte er plötzlich mit heißerer Stimme. „Trauen Sie ihr vielleicht — irgend etwas — irgend etwas Schlechtes zu? Haben Sie etwas gesehen, etwas Beobachtetes?“

„Sie haben mich gewiß verstanden“, antwortete Tannert fest; doch es fiel ihm schwer, jetzt so kühl und ruhig zu bleiben.

„Ich sprach von Ihrer Tochter keineswegs im Gegensatz zu Ihrer Frau. Ich habe Ihre Frau nur zuwimmeln läßtlich gesprochen, und es wäre anmaßend von mir, wollte ich mir daraufhin ein Urteil erlauben.“

„Gewiß, gewiß“, sagte Kostik und versuchte ein Lächeln. „Meine Frage war töricht, sehr töricht, nicht wahr?“

Dreizehntes Kapitel

Es war halb acht Uhr, als sich Dorothea vor ihrem Hause von der Mutter verabschiedete. Während die Mutter einen Wagen nahm, wollte Dorothea den kurzen Weg bis zur Wohnung des Kommerzienrats Wehner zu Fuß zurücklegen. Sie war aber noch keine zehn Schritte gegangen, als sie einen hageren Mann bemerkte, der ihr offenbar den Weg vertretet wollte. Sie versuchte auszuweichen, doch es half nichts: er trat ebenfalls beiseite und stand nun dicht vor ihr. Jetzt erkannte sie ihn: es war Mr. Yates von der Forst-Wirtschaft.

„Sie?“ rief sie überrascht. „Wie kommen Sie hierher?“

„Sie haben mich verfehlt in ein schönes Schred“, antwortete er vorwurfsvoll. „Einfach aufgesprungen, davongelaufen. Habe Sie gelacht wie eine Stacheldraht. Zum Glück es gibt Adreßbücher. Jetzt habe ich eine Stunde auf Sie gewartet; dachte, vielleicht Sie werden heute noch ausgehen. Wohin gehen wir jetzt?“

„Ich bin heute zu einer Gesellschaft eingeladen. Es ist ein musikalischer Abend.“

„Das ist nicht so wichtig. Wir lassen schwimmen dies musikalische Abend und gehen lieber.“

„Nein, nein“, widersprach sie. „Ich muß hin. Dort wird nämlich der berühmte Geiger Kostik spielen. Das kann ich mir nicht entgehen lassen.“

„Kostik? Das ist etwas anderes. Ja, das — wie sagten Sie — wir uns nicht entgehen lassen.“

„Wir — uns?“ fragte sie erstaunt. „Sie haben doch keine Einladung!“

„Das macht nichts. Sie sagen einfach, das ist ein guter Bekannter von diesem berühmten Kostik.“

„Aber Sie kennen doch den Herrn Kostik gar nicht.“

„Aber ich kenne ihn sogar sehr gut, Miß Wehner. Er ist ein sehr guter, sehr angenehmer, mindestens vierstimmiger Kerl mit einem Pferdegesicht und einem dunklen Badenbart.“

Als sie neben der hohen, hageren Gestalt des Engländers den Salon des Kommerzienrats betrat, waren die meisten der Geladenen schon anwesend. Es mochten etwa zwanzig Damen und Herren sein. Und viel mehr pflegte der Kommerzienrat nicht einzuladen.

Im Saal, dessen gediegene Eleganz Zeugnis von der Wohlhabenheit und dem Geschmack des Hausherrn ablegte, herrschte

Petersen wird ernst /

Grotteste von Heinrich Sauerborn

Sind Sie schon einmal als Fremder in die Reichshauptstadt gekommen und haben dort einen sympathischen jungen Mann nach dem Potsdamer Platz gefragt und sind dann zum guten Schluß mit tödlicher Sicherheit auf dem Alexanderplatz gelandet? — In diesem Falle war der sympathische junge Mann mein Freund Petersen; er ist schon immer ein großer Schalk gewesen.

Das hat sich inzwischen gründlich geändert. Seit Petersen die neue Stellung als Sekretär in der Mitteleuropäischen Unionbank bekleidet, macht er keine Scherze mehr.

Vorgestern traf ich ihn auf der Straße. Er zog mich mit in sein Büro und war eben dabei, mich mit den verschiedensten Obliegenheiten seines verantwortungsvollen Postens vertraut zu machen, da flog die Tür auf und herein schob sich unangemeldet ein großer, unangenehmer, mindestens vierstimmiger Kerl mit einem Pferdegesicht und einem dunklen Badenbart.

„Sie da!“ wandte er sich unhöflich, aber bestimmt zu Petersen. „Sind Sie von hier? Wie komme ich zu Generaldirektor Schwenzfeier?“

Armes Hühnchen! lachte ich innerlich. Du kommst gerade recht. Neugierig trat ich näher, um zu hören, wie Petersen diesen großen Klotz jetzt zum Narren hielt. Aber was geschah? Mit dem hineinziehenden Lächeln eines Konfektionärs, der seinem Kunden einen Ladenhüter andreht, gab Petersen dem unhöflichen Burken die richtige Auskunft, wies ihm den richtigen Weg.

Ich sah Petersen besorgt an.

„Du hast sicher Fieber, du mußt dich messen lassen, mein Junge“, äußerte ich, als der Vierstimmige gegangen war.

„Weshalb, bei allen Heiligen, hast du diesem widerwärtigen Kerl nicht einen Fußtritt ins Auge versetzt oder ihn zum Zimmer hinausgeschleudert, bevor er erst richtig drin war?“

In Petersens Augen blitzte es vernehmlich auf, dann lachte er bitter auf.

Sinausfeuern! Einen Mann, der Direktor Schwenzfeier kennt? Du bist wohl blödsinnig geworden! Glaubst du, ich werde meine Stellung riskieren, taum, daß ich drinbleibe? Ich mache keinen Anstand mehr, verlaß dich drauf. Hat mir zu viel geschadet. Paß auf!

Vor drei Wochen reiste ich von München nach Berlin. Mein Abteilgenosse war so ein kleiner, verdammt dicker Schnauzbart von der Sorte, die ich vertragen kann wie Hummerjalat auf Schokoladentorte. Er fuhr nach Leipzig. Es war nachts. Hinter München legte er sich schlafen. Hast du schon mal eine althmatische Seekuh gesehnen gehört? So ähnlich, nur mehr fortissimo, klang das Geschnarche dieses Menschen.

Eine Weile verfuhrte ich es auszuhalten. Es war unmöglich. Der Kerl ging mir auf die Nerven. Zehn Minuten vor Nürnberg rief mir die Geduld. Unbemerkt stahl ich mich heran, zog seine Uhr aus der Tasche und stellte sie um sieben Stunden voraus. Dann rüttelte ich ihn wach, schlau bedenkend, daß man im Schlaf ein Jahr für eine Sekunde hält, und brüllte:

„Hallo! Sie fahren doch bis Leipzig! In sechs Minuten kommt Leipzig!“

Schlaftrunken rief er sich zusammen, machte sich fertig, und mit halbgeschlossenen Augen stieg das Riesentier in Nürnberg aus dem Zug!

„Hahaha! In Nürnberg!“ brüllte ich und schlug Petersen auf die Schulter. „Großartig, der wird Augen gemacht haben!“ Mein Freund starrte ins Leere.

„Die Geschichte ist noch nicht aus“, fuhr er fort. „Der Mann mit dem Schnauzbart war nämlich, wie sich bei meinem Dienstantritt herausstellte, mein neuer Chef Schwenzfeier! Er behandelte mich ziemlich von oben herab und ich glaube kaum, daß mir im Laufe der nächsten hundert Jahre der Kaiser von China persönlich zu einer Beförderung verhelfen kann.“

Wir sahen uns stumm an.

„Da war Numero eins“, sprach Petersen dumpf. „Es kommt noch besser. Hör zu!“

Vor zwei Wochen gab es ein feines Meeting im Stadion. Mein Freund Hutter startete im 300-Meter-Lauf. Mich hatte die Klubleitung für das Amt des Kundenjägers bestimmt. Ich bekam große Nummernkarten in die Hand gedrückt, die Nummern sollten den Käufern genau anzeigen, welche Kunde

Erlaß: „Die Juden sind eine Klasse Menschen, die alle Handelsvorschriften und Bestimmungen des Staats-Finanz-Departements mißachten und umgehen; sie sind hierdurch ausgewiesen, und zwar 24 Stunden nach Empfang dieser Order.“

Ulysses Grant, General der USA, geb. 27. April 1822, gest. 23. Juli 1885.

ein gedämpftes Stimmengelumm, das auch jedem Fremden sofort verriet: nicht der Wunsch nach Geselligkeit allein hatte diese Menschen zusammengeführt, sondern man wartete auf ein bestimmtes Ereignis. Frau Wehner und der Kommerzienrat, denen Dorothea Mr. Yates vorgestellt hatte, warfen ab und zu verholene Blicke nach der Uhr und dann wieder nach dem Eingang. In einer Ecke, angeteilt mit einigen Herren plaudernd, gewahrte Dorothea den Musikdirektor Schrader. Er war es also nicht, auf den man wartete. Ihre Blicke suchten, aber sie fanden weder Kostik noch Tannert. Nun begriff sie die Ungebuld der Gastgeber.

„Meine Damen und Herren“, rief der Kommerzienrat endlich, nachdem er vornehmlich aufgeschaut hatte. Herr Kostik, der uns für den heutigen Abend freundlich seine Teilnahme zugesagt hatte, scheint aufgehalten worden zu sein. Wir wollen hoffen, daß es ihm noch möglich sein wird, zu kommen. Inzwischen, denke ich, wollen wir aber mit unserem Programm beginnen. Als erster wird uns unser lieber Freund und Meister Schrader am Flügel einige Klavierbearbeitungen seiner neuen eigenen Lieder vorspielen. Es sind dieselben Lieder, denen die kurzen Stücke für Violine und Klavier zugrunde liegen, die Herr Schrader am kommenden Freitag bei seinem Konzert im Bachaal zum erstenmal öffentlich vortragen wird. Es ist Ihnen ja bekannt, daß solche kurzen Stücke für Violine zu den schönsten Werken unseres Meisters zählen.“

Freundliches Händeklatschen der in Gruppen herumstehenden und sitzenden Gäste begrüßte Schrader. Sein besonnenes Lächeln auf den Lippen, trat er mit ruhigen, auf dem weichen Teppich unhörbaren Schritten an den Flügel. Nachdem er sich mit einigen knappen Verneigungen für den Beifall bedankte, gab er bekannt, er würde als erstes seine neue Komposition, die Impression „Es weht kein Wind“, nach seinem noch unveröffentlichten Liede gleichen Titels, spielen.

Das Stimmengelumm verstummte; jetzt herrschte andächtige Stille. Schrader hatte sich an den Flügel gesetzt, seine Finger glitten im Vorspiel leise über die Tasten, und dann spielte er ohne Blatt, aus dem Gedächtnis, seine Komposition. Es war eine Weise, die durch ihre Schlichtheit und ihren Wohlklang den Zuhörern zu Herzen ging, und mahcher von ihnen wandte sich unwillig um, als das Knarren der Tür beim Eintreten neuer Gäste die fast weiheliche Stille für einen Augenblick störte.

Es waren Kostik und Tannert. Der Hausherr, der nicht weit von der Tür stand, schlich ihnen geräuschlos entgegen und schüttelte ihnen schweigend die Hand. Es war jetzt wieder ganz still geworden, und nichts störte mehr Schraders Spiel.

(Fortsetzung folgt.)

sie begannen. Hutters gefährlichster Konkurrent war der lange Halström. Und richtig. Nach der fünften Runde — es ging im ganzen über neun — lag Halström fünfzig Meter von Hutter, und es sah ganz so aus, als ob er das Ding sicher machen würde. Als dann seine sechste Runde kam und er eben an mir vorbeiziehen wollte, ritt mich der Teufel, und ich stellte die Nummer 6 auf den Kopf. Er las natürlich 9 und glaubte, es sei die Endrunde. Mit einem mörderischen Zorn sah er zum Endpunkt an. Als seine Freunde ihn auf den Irrtum aufmerksam machten, war es zu spät; er war mit seinen Kräften fertig. Mein Freund Hutter konnte ihn mühelos überholen und den Lauf spielend gewinnen. Nach dem Rennen stand ich Halström gegenüber. Guter Gott, das wutverzerrte Gesicht hättest du sehen müssen, mit dem er mich anstarrte...“

Ich barst vor Lachen.

„Die Sechse verkehrt! Und er hielt sie für einen Neuner! Fabelhaft, Petersen! Der Mann wird dich sein Lebtag nicht vergessen.“

Petersen nickte verstört.

„Sicher. Er hat mich im Auge behalten. Ich weiß es. Halström ist nämlich der Personalchef meiner Bank. Selbst den Fall geleht, daß Schwenzfeier durch einen unverhofften Glücksfall seine Gattin zur Witwe macht im Verlaufe dieses Jahrtausends habe ich keine wie immer geartete Chance, vorzurücken. Dabei ist dieses Ekel noch um drei Jahre jünger...“

Petersen nahm ein Brombeerkorn, löste es in einem Glas Wasser auf und trank es in einem Zuge leer.

„Das war Numero zwei“, sagte er. „Es geht weiter. Gib acht. Letzte Woche...“

Jemand kam die Treppe heruntergeeil und trat mit vermehrender Kraft auf Petersens rechten Fuß.

„Verzeihung“, sagte mein Freund höflich.

„Keine Ursache“, schnaubte der Jemand barsch. Es war der Mann mit dem Pferdegesicht und der grauen Wollene, der ihn vorhin nach Generaldirektor Schwenzfeier gefragt hatte. Er blieb stehen und sagte grob:

„Glauben Sie, daß ich den Bellinzona-Expresß jetzt noch erwische?“

„Kann, mein Herr“, sagte Petersen und zog beflissen die Uhr. „Er geht in sieben Minuten. Aber mein Freund wird so lebenswürdig sein... Henry, du schaffst es in vier Minuten.“

Er flüsterte mir ins Ohr: „Ein Freund des Generaldirektors. Ich muß jetzt verdammte zuvorkommend sein. Tu mir den Gefallen...“

„Mit Vergnügen“, sagte ich. „Warte hier, Petersen. Ich bin in zehn Minuten zurück.“

Ich kaufte mit dem etelhaften Kerl zur Bahn. Und dann zurück wie der Teufel.

Ich fand Petersen in völlig aufgelöstem Zustande. Er zitterte wie Espenlaub und bot ein ergreifendes Bild des Jammers.

„Hallo, was ist geschehen, Petersen?“ fragte ich besorgt.

Mein Freund wachte sich den Schweiß von der Stirn. „Etwas Furchterliches ist passiert“, sagte er mit gebrochener Stimme. „Stell dir nur vor, Henry — Generaldirektor Schwenzfeier ist vor einer Viertelstunde ausgeraubt worden!“

„Beraubt!“ rief ich erblickend. „Und der Täter? Hat man ihn gefasst?“

Petersen schüttelte traurig den Kopf und sah sich vorsichtig nach allen Seiten um, bevor er flüsterte: „Nein — du hast ihn eben zur Bahn gebracht!“

Grippe, Erkältung verschwinden

durch Klosterfrau-Melissenessig meist rasch, wenn man gleich die ersten Anzeichen, wie Frösteln, Husten oder Kopfschmerzen, entschlossen bekämpft.

Kurz vor dem Zubertgehen möglichst heiß zweimal je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissenessig und Zucker mit der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken; Kinder die halbe Menge. Klosterfrau-Melissenessig in der blauen Original-Packung mit den drei Nonnen erhalten Sie in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2,80, 1,65 und — 90.

Rundblick über Ostpreußen

Emden

Günstigere Schiffsverhältnisse auf der Ems

Die Eisverhältnisse auf der Ems haben in den letzten Stunden keine besonderen Veränderungen erfahren. Die Eisfahrt nach dem Außenhafen und der Neuen Seefähre ist von den Eismassen ziemlich blockiert, weil der Wind das Eis auf die Ostseite der Ems treibt. Der Wasserstand ist nun wieder normal.

Heute mittag wird ein Eisbrecher des Wasserbauamtes den Versuch unternehmen, eine Fahrtrasse auf der Ems so weit wie möglich in Richtung Leer herzustellen. Eine Verbindung nach Borkum ist gestern möglich gewesen. Heute vormittag ist Dampfer „Kaiser Wilhelm“ vom Außenhafen und „Prinz Heinrich“ von Borkum abgefahren, beide dürften ihr Ziel ohne Schwierigkeiten erreichen. Die Gesellschaft wird versuchen, die tägliche Verbindung aufrechtzuerhalten.

Letzte Rogger landeten 10 300 Kantjes

Insgesamt wurden von den zuletzt eingelaufenen Fischereifahrzeugen etwa 10 300 Kantjes Heringe angebracht, und zwar bei der Emdener Heringsfischerei etwa 5100, bei der Heringsfischerei „Dollart“ und 2300 und bei der Heringsfischerei „Großer Kurfürst“ rund 2900 Kantjes.

Seltene Vogelart. In einem Rottornbusch neben dem Wasserfluggebäude am Außenhafen hatten sich gestern zwei Waldohreulen niedergelassen. Die Tiere, die hier sonst nur selten zu sehen sind, waren heute morgen wieder abgestrichen.

Aurich

Stummer-Jungen-Streich. Dieser Tage, als der Schnee zum Schneeballwerfen gut geeignet war, konnten es sich einige Jugendliche im Alter von sechzehn bis achtzehn Jahren nicht verneinen, am Hoheberger Weg mit Schneebällen nach der elektrischen Straßenbeleuchtung beim Neemannschen Hause zu werfen. Bei diesem Anflug ging die Kuppel der Lampe in Trümmer. Den Unfugstiftern, die sich über die Tragweite ihres Stummer-Jungen-Streichs wahrscheinlich nicht ganz klar gewesen sind, gebührt eine Bestrafung, die ein für alle Male erzieherisch wirkt.

Stare überwintern bei uns. Während der verflorenen Tage, an denen der Schnee sehr hoch lag und für die Vögel kaum Gelegenheit geboten war, sich Futter zu suchen, konnten zahlreiche Stare beobachtet werden, die sich Schutz und Nahrung suchend in der Nähe der Häuser aufhielten. Die Stare, die in jedem Jahr ihre Reise nach dem warmen Süden für die Dauer der kalten Jahreszeit antreten, sind demnach nicht alle aus unserer Heimat fortgezogen, sondern haben sich offenbar durch das überwiegend milde Wetter zum Hierbleiben verleiten lassen.

In Postzeitgewahrsam genommen wurde dieser Tage in Aurich ein aus Moordorf stammender Mann, der ohne feste n

Bessere Sozialleistungen in der Binnen-schiffahrt

Der neu gegründete Reichsfachschaftsbeirat „Binnen-schiffahrt“ im Fachamt „Energie-Verkehr-Verwaltung“ beschäftigt sich nach einem Vortrag des Fachschaftswalters Beder eingehend mit der wirtschafts- und sozialpolitischen Lage der deutschen Binnen-schiffahrt.

Der beschleunigte Kahnlauf infolge der mehr als hundertprozentigen Verkehrssteigerung in der Binnen-schiffahrt seit 1932 hat eine erhöhte Arbeitsleistung der Besatzungsmitglieder im Gefolge gehabt. Diese erhöhte Arbeitsleistung soll durch verbesserte Sozialleistungen ausgeglichen werden. Angeregt wurde die Einführung von Leistungs-, Verheiraten- und Kinderzulagen und der Bau von Kameradschaftshäusern an den Schnittpunkten des Verkehrs. Außerdem sollen die Mannschaftsräume mehr noch als bisher durch Bewirkung der Forderungen nach „Schönheit der Arbeit“ ausgestattet werden, damit sich die Besatzungsmitglieder nach ihrer schweren Arbeit in den Räumen ihres Fahrzeuges auch wirklich wohlfühlen.

Hinsichtlich der Bemannungsvorschriften soll eine Angleichung der Vorschriften für die Elbe, märkischen Wassertrassen und Oder an die entsprechenden Vorschriften für den Rhein und die westdeutschen Kanäle herbeigeführt werden. Mit der Angleichung der Bemannungsvorschriften kann gleichzeitig ohne wirtschaftliche Mehrbelastung und ohne Frachterhöhung die soziale Lage der Schiffsbefehlungen in diesen Stromgebieten verbessert und eine Angleichung der Löhne herbeigeführt werden.

Um den Jugendschutz auch in der Binnen-schiffahrt zu gewährleisten, wurde angeregt, das Befehlende Jugendschutzgesetz unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in der Binnen-schiffahrt in einzelnen Punkten umzugestalten bzw. zu ergänzen.

Einheitliche Lehrlingsrolle

Um eine Übersicht über die Lehrlinge der einzelnen Bezirke zu gewinnen, ist seit Jahrzehnten bei den Kammern, Innungen und Zünften usw. eine Lehrlingsrolle geführt worden, deren Form und Inhalt jedoch in den verschiedenen Bezirken außerordentlich starke Abweichungen enthielten. Wenn auch der Inhalt der Lehrlingsrolle bei den Industrie- und Handelskammern eine gewisse Vereinheitlichung erfahren hat, so war doch die Ordnung der Eintragungen nicht endgültig festgelegt. Außerdem entsprach die Lehrlingsrolle noch nicht den Anforderungen, die infolge der schnellen Entwicklung der Berufsausbildung und Berufsberatung an ein umfassendes und zuverlässiges Instrument der Kammern gestellt werden mußten. Schon seit Jahren sah sich die Reichswirtschaftskammer zu Vorarbeiten für eine Vereinheitlichung veranlaßt, die aber erst durch einen Erlaß des Reichswirtschaftsministers vom 3. August 1938 in eine letzte entscheidende Phase eintrat.

Der Reichswirtschaftsminister hat nunmehr im Zuge der einheitlichen Gestaltung des gesamten Berufsausbildungswesens durch Erlaß vom 23. Dezember 1938 — III S 2 W 19 937/38 — eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle genehmigt, die bei sämtlichen Industrie- und Handelskammern sofort einzuführen ist. Der Geltungsbereich erstreckt sich auch auf die östereichischen und sudetendeutschen Gebiete. Eine reichseinheitliche Lehrlingsrolle für die Handwerkskammern wird in Kürze folgen. Die Bedeutung der Lehrlingsrolle kann nicht hoch genug eingeschätzt werden. Sie enthält sämtliche Unterlagen, die für die Verteilung der Jugendlichen und für die Erziehung der Jugendlichen und Erwachsenen erforderlich sind. Die Lehrlingsrolle verfolgt das Berufschicksal des Einzelnen über drei Jahrzehnte.

Wohnsitz sich umtrieb und mit Neujahrspostkarten hauferte.

Auricher-Wiesmoor II. Kartengruch aus Griechenland an AdF. Ullauber. Zum Weihnachtsfest hat der Volksgenosse Jann Kolendahl, der vor einiger Zeit mit einigen AdF-Ullaubers eine Griechenlandreise unternommen hatte und beim Präsidenten des Arbeitsministeriums zu Gast gewesen war, von diesem einen Kartengruch erhalten. Der Empfänger des Kartengruches zu Weihnachten hat sich über die Aufmerksamkeit außerordentlich gefreut.

Wittmund

Unfall. Infolge der Glätte glitt ein Anwohner der Brückstraße, als er sich auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, aus und kam zu Fall. Er zog sich einen Bluterguß im linken Fuß zu und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Die Last war zu schwer. Eine hiesige Firma ließ sich von einem Fuhrunternehmer Deisen von der Bahn zum Lager transportieren. Ein beladener Wagen mit Gummi-Bereifung konnte jedoch die Last nicht tragen. In der Höhe des Rathauses sprang daher ein Rad vom Wagen. Zum Glück blieben die Deisen auf dem Wagen stehen, so daß mit einem Umladen der Schaden behoben werden konnte, was infolge der herrschenden Glätte mit einigen Schwierigkeiten verbunden war. Eine Verkehrsstopung trat nicht ein, da an dieser Stelle die Straße breit genug ist.

Explosion auf dem Gaswerk. Auf dem Gaswerk ereignete sich am Dienstag während der Reinigung der Teeranlage eine Explosion, die zum Glück leichterer Natur war. Eine Person wurde leicht verletzt. Der Sachschaden war gering.

Beisch aus Rumänien. Die Tochter des Postfachleiters i. R. Johann Beders in der Kusforderstraße, die in Alexandria (Rumänien) wohnt und auch dort verheiratet ist, traf am Dienstag mit ihrem Mann in Wittmund ein, um einige Wochen im Elternhaus zu verbringen. Die Freude des Wiedersehens war natürlich groß. Wir wünschen ihr in der Heimatstadt einen angenehmen Aufenthalt.

Esens

Verbindung mit Langeoog wieder hergestellt

Am Dienstag, dem 27. Dezember, konnte zum ersten Male die Verbindung mit dem Festlande wiederhergestellt werden. Wenn der Dampfer auch nicht ganz bis zum Hafen fahren konnte, so gelang es doch, bis zu dem dicht am Hafen liegenden Bagger zu kommen und hier die Post zu übernehmen. Damit ist nun die Verbindung zwischen Langeoog und dem Festlande wiederhergestellt.

Brill. Hohes Alter. In diesen Tagen konnte der älteste Einwohner unseres Ortes, der Rentner B. Feldmann, seinen 91. Geburtstag begehen. Feldmann ist trotz seines hohen Alters noch sehr rüstig. Gestern konnte auch ein weiterer Einwohner unseres Dorfes seinen 81. Geburtstag feiern, A. Siebels. Er ist noch sehr rege und nimmt an allen Gesehnissen regen Anteil. Wir wünschen beiden Geburtstagskindern eine friedliche Zukunft in bester Gesundheit.

Norden-Krummhörn

Ein Betriebsunfall ereignete sich am Dienstagvormittag im Norder Bahnhof. Beim Rangieren sprang ein Personswagen aus dem Gleis. Feldmann ist trotz alarmierten Emdener Gerätewagen konnte der Schaden in knapp zwei Stunden behoben werden. Eine Betriebsförderung trat nicht ein.

Olub Ojau und Provinz

Vor 24 Jahren ihre Kinder verlassen

Durch die Kriminalpolizei Bochum wurde nach langwierigen Bemühungen der Aufenthalt einer Frau festgestellt, die vor 24 Jahren ihre Kinder verließ, um sich nicht mehr um sie zu kümmern. Im Jahre 1931 wandte sich ein 24jähriger Mann aus Ostpreußen mit dem Ersuchen an die Polizei, nach dem Verbleib seiner Eltern zu forschen, da er seit seinem zweiten Lebensjahr im Waisenhaus untergebracht gewesen sei und Eltern und Geschwister niemals gekannt habe. Bekannt war ihm lediglich, daß seine Eltern im Jahre 1914 in Bochum gewohnt hatten. Von der Kriminalpolizei wurde der Vater des Jungen bereits im Jahre 1932 in Ostpreußen ermittelt, dagegen konnte die Mutter erst jetzt festgestellt werden. Sie lebt unter falschem Namen in Grevenbrück. Die Eheleute hatten sich schon im Jahre 1913 wegen ständiger Meinungsverschiedenheiten voneinander getrennt. Der Vater hatte sich 1914 als Kriegsfreiwilliger gemeldet und war 1918 in seine ostpreussische Heimat zurückgekehrt. Die Mutter hatte schon im Jahre 1914 mit einem anderen Mann Bochum verlassen, so daß die fünf Kinder des Paares völlig verlassen zurückblieben und dem Waisenhaus zugeführt werden mußten. Im Jahre 1915 nahm die Mutter gemeinsam mit dem Mann, mit dem sie in wilder Ehe lebte, ihren Wohnsitz in Grevenbrück. Weder mit ihrem rechtmäßigen Gemann noch mit ihren fünf Kindern aus ihrer Ehe nahm die Frau irgendwelche Verbindung auf.

Odenburg. Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems. Zur Untersuchung und Auswertung der Forschungen über die geschichtlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Zusammenhänge im Raum Weser-Ems ist eine „Forschungsgemeinschaft für den Raum Weser-Ems e. V.“ gegründet worden, die ihren Sitz in Odenburg, Huntestraße 10, hat. Zum Leiter der Forschungsgemeinschaft wurde vom Gauleiter Präsident Hehlen von der Landesverwaltungsanstalt ernannt. Als Geschäftsführer wurde Hauptkassier Dr. Koop bestellt. Die Forschungsgemeinschaft hat bereits eine Reihe führender Forscher im Gebiet Weser-Ems zur Mitarbeit herangezogen. Sie wünscht die Zusammenarbeit mit allen auf den verschiedensten Gebieten tätigen Volksgenossen und bittet, ihr entsprechende Arbeiten zum Erwerb geltend zu machen. Mit der Presse des Raumes Weser-Ems ist bereits die Zusammenarbeit eingeleitet.

Odenburg. Grubenlampe für Gauleiter Röber. Am Gauleiter Carl Röber den Dank für die großartige Kundgebung im Sommer 1938 zum Ausbruch zu bringen, ließ die Ortsgruppe Peltum-Wiescherhöfen (Westfalen) durch Ortsgruppenleiter Wiggershaus und den Ortsbürgermeister Pott-

Für den 30. September:

Sonnenaufgang: 8.48 Uhr
Sonnennuntergang: 16.20 Uhr

Mondaufgang: 12.03 Uhr
Monduntergang: 0.59 Uhr

Hochwasser

Borkum	3.50 u. 16.20 Uhr	Greeffiel	5.02 u. 17.32 Uhr
Norderne	4.10 „ 16.40 „	Emden, Kesseler	5.29 „ 17.59 „
Norddeich	4.25 „ 16.55 „	Wilhelmshaven	6.07 „ 18.37 „
Leubuchfiel	4.40 „ 17.10 „	Leer, Hafen	6.45 „ 19.15 „
Welteraccumerfiel	4.50 „ 17.20 „	Wester	7.35 „ 20.05 „
Neuharlingerfiel	4.53 „ 17.23 „	Wettranderfähr	8.09 „ 20.39 „
Benierfiel	4.57 „ 17.27 „	Wapenburg	8.14 „ 20.44 „

Gedenktage

1567: Die Wassergeusen beziehen mit achtzehn Schiffen bei Emden Winterlager.
1819: Der Dichter Theodor Fontane in Neuruppin geboren (gest. 1898).
1832: Der Schauspieler Ludwig Doerflinger in Berlin gestorben.
1857: Der Forschungsreisende Joachim Graf Pfeil in Neurobe geboren.
1861: Der Ingenieur Max Mannesmann in Stedinghausen geboren.

Mitteilungen für Seefahrer

Deutschland, Ostpreussische Inseln, Nordsee, Rufe-Tief, Richtfeuer Norddeich erlöschen. Geogr. Lage: Läng 53 Grad 38 Min. Nord, 7 Grad 10 Min. Ost. — Angaben: Das Rufe-Tief, Richtfeuer Norddeich (Oberfeuer auf der Krone des Seedeiches Rüdch von Norddeich, Unterfeuer an der Umgranzung des Hafenspülbens) ist infolge Zerstörung der Freileitung zum Unterfeuer durch Eisgang erloschen. Wiederanzündung wird befohlen.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Bremen

In den letzten Tagen hat sich das Nordseehoch mächtig vergrößert; es lenkte dabei Störungen — und mit ihnen verbunden — milde Meeresluft gegen das Festland, die zum Teil Tauwetter gebracht hat. Am Dienstag konnte das Thermometer in unserem Bezirk bis auf vier Grad Wärme ansteigen. Die kalte Festlandsluft war noch nicht weit genug zurückgedrängt; so war es nicht zu verwundern, daß am Mittwoch Teile von ihr die Temperatur am ganzen Tage unter Null hielten. Auch in der nächsten Zeit wird die Grenze zwischen beiden Luftmassen hin und her schwanken; das Thermometer dürfte sich erst am Ende der Woche endgültig durchsetzen.

Aussichten für den 30. Dezember: Bei lebhaftem Westwind trübe mit Sprühen und sehr mild.

Aussichten für den 31. Dezember: Mildes und neblig-trübes Wetter.

Bargebur. Unfall durch die Glätte. Ein zum Warentransport nach Norden fahrender Mann kam durch den zum Teil gefrorenen und dadurch glattgewordenen Schnee ins Rutschen und stürzte gegen einen Straßbaum. Durch den Anprall ging seine elektrische Fahrradbeleuchtung in Trümmer. Die mitgeführten Waren erlitten Beschädigungen, während der Radler selbst mit einer schmerzhaften Knieverletzung davontam und sich in ärztliche Behandlung begeben mußte.

Norddeich. Schaden durch Treibeis. Bei der Badeanstalt hat das Treibeis die Startgerüste, die vor einigen Jahren unter großen Schwierigkeiten im Watt befestigt wurden, beschädigt und stückweise fortgerissen.

Eisum. Anerkennung. Von der Bundesführung des Volksbundes Deutsche Kriegsgriberfürsorge e. V., Kreisgruppe Norden, hat die Untergruppe Eisum für die überaus guten Mitglieder- und Spendenbeiträge eine Anerkennungs-urkunde ausgehändigt erhalten. Die Gemeinde hat in den letzten Jahren gute Ergebnisse erzielt, so konnten in diesem Jahre annähernd 90. — RM. abgeführt werden.

Greeffiel. Reiche Jagdbeute. Durch Hunger und Kälte dazu getrieben, suchen Wildgänse und -enten jetzt das Festland auf. Zwei Jäger aus Greeffiel konnten an einem Vormittag 32 Wildgänse erlegen. Die Tiere sind so ermattet, daß ein Einwohner mitten im Orte eine Wildgans mit bloßen Händen einfangen konnte.

Greeffiel. Die ganze Fischerflotte liegt im Hafen vor Anker. Jetzt heißt es, neue Netze zu stricken und alte zu flicken. Die Fischergehilfen und -lehrlinge laufen zum Teil Schlittschuh, zum Teil führen sie Dauerschneeballschlächen.

hoff dem Gauleiter und Reichsstatthalter zum Weihnachtsfest eine Bergmannslampe zugehen. Dieses Symbol der roten Erde wurde dem Gauleiter überliefert als ein Zeichen dafür, daß er auch im Ruhrgebiet in befeizter Weise für die Idee des Führers geworben hat.

Brate. Tödlicher Unfall. Am Bollwerk der Rütgerswerke am Audorfer See bei Reinsburg liegt zur Zeit der Dampfer „Adele Ohrtrogge“ aus Brate. Als der 2. Offizier Karl A. aus Bremen gegen 23 Uhr an Bord gehen wollte, stürzte er ins Wasser und ertrank. Man fand den Verunglückten sofort, doch hatten die Wiederbelebungsversuche keinen Erfolg.

Bremen. Ehrung für Präsidenten Bollmeyer. Dem Präsidenten der Industrie- und Handelskammer Bremen, Karl Bollmeyer, ist die Silberne Medaille der Handelskammer Paris verliehen worden.

Nordhorn. Mädchen bewußtlos aufgefunden. Auf der Bentheimer Landstraße fand ein Passant ein junges Mädchen bewußtlos und halb erfroren im tiefen Schnee auf. Die Verunglückte wurde ins Krankenhaus geschafft, wo sie mit einem schweren Schädelbruch und anderen Verletzungen in bedenklichem Zustande darniederliegt. Wie festgestellt werden konnte, wurde das junge Mädchen von dem Anhänger eines nach Bentheim fahrenden Lastwagens gestreift.

Quatenbrück. Vom Zuge erfasst. Auf der Essener Chaussee an einem ungeschützten Bahnübergang kam es zu einem schweren Verkehrsunfall, bei dem ein Quatenbrücker Lieferkraftwagen von einem Güterzug erfasst und völlig zertrümmert wurde. Während der kleine Sohn des Fahrers unverletzt davontam, wurde der Fahrer unter dem Wagen festgeklemmt. Die Bergung des Schwerverletzten, dem u. a. das Schulterblatt zerschmettert wurde, gestaltete sich äußerst schwierig.

Hannover. Beim Nickerchen befohlen. Das weihnachtliche Gedränge auf dem Hauptbahnhof hat Dieben wieder einmal ein Opfer in die Hände gespielt. Eine junge Frau, die in Hannover auf den Anschluss wartete, ließ ihre drei Koffer nur wenige Augenblicke unbeaufsichtigt, um sich schnell eine Auskunft zu holen. Diese Nachlässigkeit büßte sie mit dem Verlust ihres gesamten Hab und Gutes, Schmucksachen, Wäsche und Kleider, für mehr als tausend Mark ein. Ein anderer Reisender, der im Wartesaal ein kurzes Nickerchen gehalten hatte, vermied nur wenig später seine Brieftasche mit 400. — Reichsmark Bargeld.

Göttingen. Zum Oberbürgermeister berufen. Oberpräsident Stabschef Luhe hat den bisherigen Bürgermeister in Göttingen, H.-Standartenführer Albert Gnade zum Oberbürgermeister von Göttingen berufen.

Schon Großvater nahm

Bullrich

jetzt 25 Pf. 110g

Fußball-Meisterschaften in den Gauen am Jahresende

In den einzelnen Gauen bietet sich folgender Stand:

Gau 1 — Ostpreußen: Hindenburg Allenstein führt ganz überlegen mit 20:2 Punkten und einen Vorsprung von mindestens sieben Punkten.
Gau 2 — Pommern: Viktoria Stolp hat die Spitze mit 20:2 Punkten inne vor Germania Stolp und M.V. Pommernsdorf mit je 15:7 Punkten.
Gau 3 — Brandenburg: Minerva 93 führt mit 14:8 Punkten vor Hertha-BSC mit 13:7 Punkten. Blau-Weiß und Berliner SV haben 8 bzw. 9 Verlustpunkte.
Gau 4 — Schlesien: Preußen Hindenburg mit 20:2 Punkten und Vorwärts-Rajensport Gleiwitz mit 16:2 Punkten liegen überlegen in Front.
Gau 5 — Sachsen: Spitzenteiler ist der VfB Leipzig mit 13:5 Punkten. Der SC. Planitz und SC. Hartha folgen mit je 12:6 Punkten.
Gau 6 — Mitteldeutschland: Dessau 05 ist mit 20:0 Punkten und mit 43:5 Toren der Rekordverein im deutschen Fußballsport. Als einziger deutscher Verein hat Dessau keinen Punkt abgegeben. Der 1. SV. Jena folgt mit 16:4 Punkten.
Gau 7 — Norddeutschland: Eintracht liegt mit 18:4 Punkten an der Spitze, gefolgt vom Hamburger SV mit 16:4 und Viktoria Hamburg mit 15:5 Punkten.
Gau 8 — Niedersachsen: „Herbstmeister“ ist der VfL Osnabrück vor dem Deutschen Fußballmeister Hannover 96 und Eintracht Braunschweig auf Grund des besseren Torverhältnisses. Alle drei Vereine haben je 14:4 Punkte.
Gau 9 — Westfalen: Schalke 04 behauptet mit 12:4 Punkten die Spitze vor VfL Bochum mit 12:6 und Westfalia Herne mit 11:5 Punkten.
Gau 10 — Niederrhein: Schwarzweiß Essen und Fortuna Düsseldorf liegen mit je 15:3 Punkten auf gleicher Höhe. Essen hat das bessere Torverhältnis.
Gau 11 — Mittelrhein: TuRa Bonn steht mit 17:7 Punkten vorn vor Süß 07 mit 16:8 Punkten und VfL 99 Köln mit 14:6 Punkten.
Gau 12 — Hessen: Hessen Bad Hersfeld führt mit 17:3 Punkten vor Kassel mit 11:7 Punkten.
Gau 13 — Südwest: Weitaus am besten steht der FSV. Frankfurt, der Pokal-Endspielgegner von Rapid Wien, mit 13:3 Punkten. Borussia Worms mit 17:7 und Eintracht Frankfurt mit 16:8 Punkten führen die Tabelle.
Gau 14 — Baden: Der VfR. Mannheim behauptet eine klare 17:1-Führung. Der 1. FC. Pforzheim und Waldhof haben je 5 Verlustpunkte.
Gau 15 — Württemberg: Die Stuttgarter Kickers nehmen mit 14:4 Punkten vor dem VfB. Stuttgart mit 12:6 Punkten den ersten Platz ein.
Gau 16 — Bayern: Der 1. FC. Nürnberg hat mit 10:4 Punkten am wenigsten Punkte eingebüßt. BSG. Neumeyer Nürnberg mit 13:9, Schweinfurt 05 und Bayern München mit je 11:7 Punkten führen.

Gau 17 — Ostmark: Wacker Wien ist mit 17:5 Punkten in Front. Admira Wien hat 15:5 Punkten, und Rapid Wien und der Wiener Sportklub haben ebenfalls je fünf Verlustpunkte, während Vienna Wien mit 15:7 Punkten folgt.

Fußball-Länderkämpfe 1939

Ein Blick auf den Terminkalender genügt, um festzustellen, daß auf dem Kontinent in den nächsten Monaten eine Fülle von Fußball-Länderspielen zum Austrag kommt. Sehr spielstark ist diesmal Belgien, das am 29. Januar zunächst Gegner Deutschlands ist und dann bis zum Ende der Spielzeit 1938/39 noch gegen Ungarn, Rumänien, Frankreich, Polen, die Schweiz und zweimal gegen Holland antreten will. Deutschland hat bisher für 1939 zehn Kämpfe fest abgeschlossen, die alle im Ausland zum Austrag kommen werden. Wegen weiterer Länderkämpfe auf deutschem Boden schweben noch Verhandlungen. Der bisherige internationale Fußball-Terminkalender ist:

- Januar:**
 22. Frankreich—Polen in Paris; 29. Belgien—Deutschland in Brüssel; Luxemburg—Belgien B in Luxemburg.
- Februar:**
 12. Portugal—Schweiz in Lissabon; 26. Belgien—Ungarn in Brüssel.
- März:**
 16. Frankreich—Ungarn in Paris; Irland—Ungarn in York; Belgien—Holland in Antwerpen; 26. Italien—Deutschland in Mailand; Luxemburg—Deutschland B in Luxemburg.
- April:**
 2. Schweiz—Ungarn in Zürich; 16. Belgien—Rumänien in Brüssel; 23. Frankreich—Deutschland in Paris; Holland—Belgien in Rotterdam; Belgien B—Luxemburg in Arlon.
- Mai:**
 7. Holland—Schweiz in Amsterdam; Irland—Tschechoslowakei in Dublin (?); 27. Polen—Belgien in Warschau; 29. Rumänien gegen Italien in Bukarest.
- Juni:**
 4. Polen—Schweiz in Warschau; Dänemark—Finnland in Kopenhagen; 8. Schweden—Finnland in Stockholm; 15—18. Bier-Länderturnier in Kopenhagen mit deutscher Beteiligung; 22. Norwegen—Deutschland in Oslo; 25. Dänemark gegen Deutschland in Kopenhagen; 28. Estland—Deutschland in Reval.
- August:**
 27. Schweden—Deutschland in Stockholm.
- September:**
 17. Norwegen—Schweden in Oslo.
- Oktober:**
 1. Schweden—Dänemark, Jugoslawien—Deutschland, Schweiz—Deutschland.

Die Glück

1938 1939



Winterhilfe-Lotterie

SOFORTIGER GEWINNENTSCHEID

Huwor

Trost
 König Oskar von Schweden besuchte einst eine Dorfschule. Er stellte bei dieser Gelegenheit den Jungen auch die Frage, wer denn die größten Könige von Schweden gewesen seien. Einstimmig kam die Antwort: Gustav Wasa, Gustav Adolf und Karl XII.
 Das war der König zufrieden.
 Da meldete sich, nachdem ihm der Lehrer etwas ins Ohr geflüstert hatte, noch ein Knirps und trächte: „Und König Oskar!“
 „S.“ meinte da der Gelobte, „der auch? Was hat denn der so Außergewöhnliches getan?“
 „Das — das weiß ich nicht,“ mußte der Bub bekennen und machte ein ganz unglückliches Gesicht.
 „Tröte dich, mein Junge,“ lachte da der König, „ich weiß es nämlich auch nicht!“

Räuberpistole

Ein später ganz berühmt gewordener Schauspieler wirkte als blutiger Anfänger in einer Schmiere mit. Einst gab die Gesellschaft während eines Viehmarktes in einem kleinen Dorf eine Vorstellung der „Räuber“. Das „Theater“ war ein schlichter Saal, die „Bühne“ lag zu ebener Erde und hatte einen offenen Ausgang ins Freie.
 Karl Moor — der Held dieser wahren Begebenheit — war in Erwartung der Sommerzeit, die aus der Gefängnisnacht des Turmes aufsteigen sollte, als draußen eine Herde Ochsen vorbeigetrieben wurde. Ein besonders kräftiges Tier, das den „Bühneneingang“ wohl für eine Stalltür angesehen haben mochte, ging herein. Schon die Kulisen befeuerte und präsentierte sich erkaunt dem Publikum.
 Karl Moor aber, der vermeinte, der alte Moor trete auf, bedeckte die Augen und rief voller Pathos aus: „Erischliches Hundenwerk — mein Vater...!“
 Die Vorstellung war aus!

Er hat's eilig!

Delken von Dikencron wurde auf seinen Vortragsreisen immer sehr stark von Autogrammsammlern belästigt. Als ihm einst ein allzu aufdringlicher Herr sein Album mit der Bitte um Eintragung zu dicht unter die Nase hielt, meinte Dikencron: „Keine Zeit, mein Lieber, muß noch schnell zu einer Weihnachtsfeier. Heute kann ich Ihnen nur meinen Vornamen geben. Aber, wissen Sie was, kommen Sie in einem Jahre wieder, dann holen wir den Rest nach!“

Schiffsbewegungen

Hamburg-Amerika Linie, Dornwald 29 voraussichtlich von Norfolk nach Bremen. Seattle 27, in Los Angeles. Caribia 26, von La Guayra nach Trinidad. Antiochia 27, in Le Havre. Hagen 27, Vizard pass, nach Antwerpen. Ammon 27, Wiltungen pass, nach Nordham. Patria 27, von Buenaventura nach Valparaiso. Wogdeburg 27, Wiltungen pass, nach Bremen. Lindeburg 26, von Matassar. Freiburg 27, von Suaz nach Sabang. Havelland 25, von Schanghai. Rhein 27, in Jambounga. Kullmerland 26, von Penang. Sauerland 27, in Jofobama. Hindenburg 26, in Genu. Preußen 27, in Singapur. Milwaukee 27, von Calablanca nach Teneriffa. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft, Cap Arizona 28, von Boulogne i. M. nach Hamburg. Cap Marie 27, von Bahia nach Rio de Janeiro. General Arigos 27, St. Vincent pass. General Florio 27, von Madaira nach Lissabon. Monte Olimpia 27, in Montevideo. Monte Pola 28, Fernando Noronha pass. Monte Sarmiento 27, von Montevideo nach Rio Grande. Baden 27, St. Vincent pass. Bahia Laura 27, von Rio de Janeiro nach Santos. Bodum 28, Madaira pass. Bollwerk 26, in Paranaguá. Cordoba 27, in Macao. La Corona 28, von Rotterdam nach Bremen. La Plata 28, 11 Uhr Eibe 1 pass. Natal 28, Fernando Noronha pass. Porto Alegre 27, in Florianopolis. Rio de Janeiro 28, Dover pass. Santa Fe 27, Dreifaltigkeit passiert.

Deutsche Afrika-Linien, Wameru 27, Dover pass. Umar 24, in Libreville. Wadai 25, von Southampton. Tübingen 24, von Lagos. Wache 24, von Cape Coast. Logo 25, von Accra. Kamerun 24, von Las Palmas. Wüdhut 26, von Las Palmas. Wufuma 27, von Beira. Nissa 27, in Antwerpen. Wambara 24, von Kambaja. Victoria 23, von Port Elizabeth. Adolph Wermann 24, von Genua. Gerene 25, Datar passiert.

Deutsche Levante-Linie GmbH, Andros 27, in Piräus. Antares 27, in Tripolis. Athen 28, von Alexandria nach Rotterdam. Belgard 27, von Antwerpen nach Hamburg. Canala 27, von Oran nach Hamburg. Catalina 26, in Piräus. Thata 27, von Port nach Trabzon. Kreta 26, von Antwerpen nach Oran. Larissa 27, in Alexandrien. Tilly v. M. Ruf 24, in London. Samos 27, von Bobo nach Thessaloniki. Sardinier 27, von Chalfis nach Rotterdam. Valona 27, von Alexandrette nach Latakia.

Rederei H. Pätz GmbH, Rabua 26, von Corral nach Valparaiso.

Kaufahrts Rederei Adolf Wards u. Co., Hamburg, Monjun 26, Dussant pass, nach Papei. Emstiff 25, Madaira pass, nach La Plata. Ems-

horn 22, von Eibent nach Rotterdam. Stadt Emden 26, Cap Vincente pass, nach Suezo. Emsland 24, in Eibent. Emsstern 23, in Libet-Herrenhof.

Waried Tankerschiff Rederei GmbH, Gaba 26, in Caribia. F. J. Wolfe 24, von Truba nach Cartagena. S. A. Mominel 26, von Truba nach Cartagena. Elia 27, von Paulsboro nach Beaumont. Heinz v. Riedemann 27, von Guirra nach Le Havre.

S. C. Horn, Hamburg, Heinz Horn 24, in Kofka. Henry Horn 24, Agoren pass, nach Le Havre. Waltraut Horn 27, Agoren pass, nach Dover. Claus Horn 25, Agoren pass, nach Ciudad Trujillo.

Rederei „Frigga“ AG, Hamburg, Balbur 27, in Rotterdam. Frigga 24, in Harrit. Heimdal 27, in Kopenhagen. Hidar 28, in Harrit. Dhin 23, von Harrit nach Emden. Lior 26, in Geste. Widar 27, in Harrit. Albert Janus 25, in Rotterdam.

Mathies Rederei Komm.-Gesellschaft, Danzig 28, in Hofmünd. Johanna 27, in Memel. Königsberg 27, in Hernand.

Rob. M. Sloman jr. Alicante 27, Kap Finisterre pass, nach Hamburg. Barcelona 25, in Genua. Capri 24, von Palermo. Castellon 26, in Neapel. Catania 27, Wight pass. Genua 27, in Palajas. Lipari 24, Finisterre pass. Messina 29, von Palma de Mallorca. Palermo 25, in Palma de Mallorca. Procha 26, von Oran. Siffien 27, von Oran. Spezia 18, in Palma de Mallorca. Trapani 27, Trifelling pass. Valencia 27, in Catania. Pinaro 27, in Palma de Mallorca. Bianca 26, Dussant pass. Bzoof 25, von Brunsbüttelkoog. Diana 22, Gibraltor pass. Neptun 26, Dussant pass. Rosof 23, Kap Finisterre pass.

Euzhavener Fischdampferbewegungen vom 27./28. Dezember. Von See: Jd. Richard Ohlroth, Langenberg, H. Jod, Otto Andrien, Nordmark, Freiburg, Schoppenhehl. — Nach See: Jd. Crefeld, Heideberg, Kampen.

Marktberichte

Zucht- und Aufzuchtmarkt Leer vom 28. Dezember
 Auftrieb 57 Stück Großvieh. Auswärtige Käufer weniger vertreten. Nachtragende und frischmelke Kühe: 1. Sorte 525—625, 2. Sorte 450—525, 3. Sorte 350—450. Gesamtendung: Bei schwierigen Verhältnisse nur geringer Auftrieb; langames Geschäft. Ausgewählte Tiere über Notiz.

Die Besiedelung der ostfriesischen Moore

Von zwei Mächten hat Ostfriesland in harter Arbeit mit Faust und Später neuen Lebensraum erobert, vom Meer und vom Moor. Deiche und Dämme drängten das Wasser zurück, Kanäle erschlossen das Moor zur Kolonisation, und bei beiden war es langandauerndes mühseliges Werk der Hände, „Hannewarf“.

In wirtschaftlich aufblühenden Zeiten wurden beide Mächte bezwungen, in Zerfallszeiten, bei Uneinigkeit und Krieg holte sich das Meer neue Landbeute, verschlammte im Moor angefangenes Werk. Jeweils erwachten aber auch in Notzeiten neue völkische Kräfte, die brach lagen, bis ein Führer im Volke diese Kräfte entflammte und sammelte zu völkischem Aufstieg.

So sieht heute wieder das Meer und die Unwirtlichkeit des Moores neue Machtbegrenzungen. Die Jugend aus allen Gauen Deutschlands schafft im Arbeitsdienst mit Schippe und Spaten und Hilfe freischender und saugender Maschinen neuen Besiedelungsraum in bisher nicht gekannten Ausmaßen. Und wenn in Großstädten der Saß aufgestellt wurde: „Das Moor ist verkehrsfeindlich, es ist im höchsten Grade besiedelungsfeindlich“, so ist diese Behauptung heute nicht mehr gültig. Das Moor ist erobert. — Wir sind sogar einen Schritt darüber hinaus und schaffen der deutschen Seele einen Raum durch Naturkulturgebiete. In diesen Einöden mit den schlafig schwarzbraunen Moorleuten (Ewiges Meer bei Tannenhausen) kann im Sommer die deutsche Seele ausruhen und sich weiten und austrecken an dem unabwandelbarem Gleichmaß der Natur. In den dunklen Tagen der Nebelmonate hockt sich hier die gespenstige Volkserzählung nieder, und die Urwälderlagen gebären noch einmal die ganze Unheimlichkeit der zum Tode im Moor Verurteilten wieder.

Stauend erlebt unser Volk das allumfassende Schaffen der Gegenwart. Das Heute wird mit dem Gestern gedeutet, die Gegenwart an das Geschehen der Geschichte verknüpft. Es wurde der Begriff des „Geistes von Rotterdam“ geformt, und wir erkräften völkisch im Gedanken an den Mann, der sich abseits der Auffassung der Souveränen seiner Zeit schlicht zum „ersten Diener des Staates“ bekannte. Vor heinhundert Jahren übernahm dieser Preußenkönig das verarmte Fürstentum Ostfriesland. Es ist ihm glaublich, wieviel Anklänge an die Gegenwart man beim Lesen der alten Dokumente findet: All-

gemeine Durchkultivierung und bessere Ausnutzung des landwirtschaftlichen Bodens, Steigerung der Erträge durch reicheren Wechsel in der Fruchtfolge, Aufforstung, Urbarmachung von Bruch und Moor, der Handel erfährt Wiederbelebung, und allerorten fördern Schutzmaßnahmen und Schutzzölle das Wohl des Landes.

In Ostfriesland wurde damals die Moorkolonisation wieder aufgenommen. Durch die Anlage von neuen Fehnen erhoffte man vorerst die Steigerung der Torfgräberei. Der Chronist begründet: „... damit das Geld im Lande bleibt, ist es zu wünschen, daß die alte und die neue Torfgräberei dergestalt fortgesetzt werden mögen, daß diese Provinz bald allen fremden Torf entbehren könne. Alle vorhandenen Fehne vermögen zur Zeit noch nicht die Hälfte des Bedarfs in dem am Wasser gelegenen Orten zu verschaffen. So haben Thro föhnl. Majestät in Preußen bald nach Antritt Dero Preiswürdigsten Regierung dieses Fürstentums Ostfriesland landeswäiterliche Vorzüge geäußert, diesem Mangel abzuhelfen. Zu dem Ende sind wegen Anlegung neuer Fehne Patente erteilt, auf Landtagen Verhandlungen gepflogen worden. Allerhöchstdieselbe haben auch, um dem Werke mehr Nachdruck zu geben, im Jahre 1746 zwischen Ulbargen und an der Speke ein neues Fehn auf Kosten Dero Kasse unter der Direktion der hiesländischen Krieges- und Domainenkammer angefangen und im Jahr 1747 fortsetzen lassen. Ein neuer Kanal ist gegraben worden mit zwei Schleusen, welches Werk im zweiten Jahr so weit gediehen, daß in diesem Sommer schon an die 200 Tagewerke Torf dafelbst gegraben werden können.“

Somit übernahm zum erstenmal der Staat die Moorkultur, und im Jahre 1765 läßt Friedrich der Große das Urbarmachungsdekret folgen, das die Hochmoorflächen (Wildnisje und Hochmoor) als Staatseigentum erklärte. In zeitgenössischer Anschauung deutet der Chronist: „Seitdem die föhnl. höchstgelegnete Regierung die Beforgung dieser wirtschaftlichen Sache an sich genommen hat, bekomme die Torfgräberei ein ehrliches Ansehen.“

Das Moor ist in Ostfriesland sehr spät besiedelt worden. Der Marischfriele liebte das Moor nicht. Ihm war das Moor eine verfluchte Stätte, wo die Unholden ihr Wesen trieben. Er begrubte den schwankend trügerischen Moorboden als Gerichtsstätte, oder um in Kriegsnot den Feind darin abzurängen. — Die durch die Julianenflut im Jahre 1164 heimatlos gewor-

denen Marischfriesen mußten vor den eindringenden Fluten zurückweichen und siedelten sich auf dem erhöhten Rand des westlichen Hochmoores des Boorkmerlandes an. Sie behielten aber die wirtschaftliche Verbindung mit dem Marischboden. Das erhöhte Moor galt ihnen sicherer Untergrund für den häuslichen Herd und war zugleich Torflager. Fünfhundert Jahre ruhte jegliche Besiedelung der Moore. Es war herrchenloses Land, und bis dahin betrachtete jeder Bewohner am Rande des Moores das Land, so weit sein Spaten den Torf abgegraben hatte und noch stehen würde, als sein eigen. (Uppfiedrecht).

In den Provinzen Westfrieslands (Holland) erkannte man schon gegen Ende des 14. Jahrhunderts den großen wirtschaftlichen Nutzen einer planmäßigen Anlage von Torfgräbereien und gründete Fehnkolonien. Die reiche Stadt Groningen ließ Kanäle zu ihren benachbarten Hochmooren graben. Vom Hauptkanal zweigte dann ein ganzes Netz von Seiten- und Nebenkanälen ab (Haupt-, In- und Wästerwiefen). Das Moor hatte Zuwegung und Entwässerung für die abzutrocknenden Flächen. Die Stadt Emden, die Stadt Norden bezogen ihren Torf zumeist aus der Provinz Groningen aus Petela. Ostfriesland folgte mit Fehngründungen erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts. Das Wirtschaftsleben forderte mehr Torf; der häusliche Brand, die Ziegels- und Kalkbrennereien, die Bierbrauereien, das Bädergewerbe und die Branntweinbrennereien. — Nun wurde das Hochmoor, die Wildnis, wertvoll umstrittenes Wirtschaftsgebiet, an das sich ein Kranz von unerzehrlichen langatmigen Prozessen heftet und manch angefangenes Werk zum verschlammten brachte. — Die älteste Torfgräberei, von dem Torf nach Emden mit dem Schiff gebracht wurde, ist Boorketel; der Anfang ist unbekannt. Bei diesen älteren Fehngründungen handelt es sich um private Unternehmungen, die nach holländischem Muster zumeist von weitblickenden geschäftstüchtigen Emden Bürgern erfolgten.

Der Chronist berichtet getreulich, wer Gründer dieser Fehne war, wie groß die anfängliche Bodenfläche zum Besiedeln war und wieviel Kolonistenhäuser bis zum Jahre 1748 darauf standen. „Boorketelerfehne wurde urkundlich im Jahre 1647 erwähnt, als ein langwieriger Rechtsstreit durch Vergleich zu Ende gebracht wurde. Den Besitzern dieses Fehns, dem damaligen Besitzer des Comterguts Boorketel, dem Emden Bürgermeister Bernhard Swalve und dem Emden Bürger Paul Harjesbroek war die Torfgräberei durch den Grafen Enno streitig gemacht worden. Diese Torfgräberei ist später nicht mehr eifrig fortgesetzt worden.“

(Schluß folgt.)

Leere Welt und Land

Leer, den 29. Dezember 1938.

Gestern und heute

otz. Als es plötzlich Tauwetter gab — so recht „van Garten Deindeer“ — hat so mancher von uns gemeint, daß die „Eiszeit“ nun vorüber sei. Inzwischen hat es wieder einmal etwas gefroren und nun haben wir das, was wir alle befürchteten, nämlich Glätte. Diese Art der „Eiszeit“ sagt uns weniger zu, denn sie bringt viele Gefahren mit sich, auf die nicht genug warnend hingewiesen werden kann. Gestreut werden müßte auch auf dem Fahrbaum.

Als es so plötzlich naß wurde, traten sofort auch wieder Erkältungskrankheiten in Erscheinung und mancher hat sich an diesem einen Tage einen handfesten Schnupfen fortgeholt, der für den Rest des Jahres ausreicht. Es ist nur gut, daß man weiß, wie man Erkältungen bekämpfen kann, mit heißem Tee und mit — ja, man muß es wieder einmal sagen — mit dampfendem Grog. Uebrigens ist die Sache mit dem Grog garnicht so schlimm; man kann ihn jetzt gut übertragen und außerdem muß mancher ja wenigstens etwas für das Neujahrstreiben vorüber. So läßt sich das Mäßliche wieder einmal gut mit dem Angenehmen verbinden.

Weniger angenehm ist, wenn man in dieser Zeit weite Wege umsonst machen muß, weil man nicht darauf achtet, daß viele Dienststellen bis nach Neujahr geschlossen bleiben. Auch Auszahlungen von Renten finden nicht am gewohnten Monatschlußtag statt, sondern schon vorher und es empfiehlt sich, umgehen anzufragen, wann man sich zum Beispiel beim Postamt einzufinden hat, bevor man umsonst einen weiten Weg über Land zur Stadt macht. Man schütze sich selbst so vor Unannehmlichkeiten und erspart den Beamten, die mit der Auszahlung beauftragt sind, auch unnütze Sorgen. Besser wäre es natürlich, wenn die Reichspost, oder andere Behörden, die in ähnlicher Weise verfahren, eine entsprechende Bekanntmachung erlassen würden, denn sie sollen ja schließlich mit ihren Einrichtungen der Allgemeinheit dienen und dazu gehört auch die rechtzeitige öffentliche Bekanntmachung von Auszahlungsterminverlegungen, die viele Volksgenossen angehen, vor allem alte Rentner und Rentnerinnen.

Mit den alten Segelschiffen, die zum großen Teil mit mehr oder weniger künstlerisch verzierten Vorderstegen ausgestattet waren, sind allmählich auch die schönen Gallionsfiguren vom Meer verschwunden. Neuerdings hat man nun in Norwegen versucht, die Gallionsfigur wieder zu Ehren zu bringen. Vor nicht langer Zeit hat, so berichtet die Schiffsfahrtszeitung „Sanja“, eine norwegische Reederei zwei ihrer modernen Motorschiffe mit Gallionsfiguren geschmückt, jetzt hat sie einen dritten, in der Mittelmeerfahrt beschäftigten Neubau mit Stebenverzierung versehen lassen. Auch dieser Versuch ist vollkommen gelungen, denn der oben rund angeordnete Vorderstegen der modernen Schiffe scheint sich vorzüglich für die Anbringung einer Gallionsfigur zu eignen. Die Gallionsfigur stellt einen Späher in mittelalterlicher Tracht dar, der auf einem eine Burg mit Turm und Zinnen symbolisierenden Sockel steht und mit der rechten Hand die Augen beschattend weit voraus in die Ferne schaut. Man kann sich vorstellen, daß eine solche künstlerisch gestaltete Gallionsfigur dem ganzen Schiff zur Hinde gereicht und ihm ein lebendigeres Ansehen gibt. Wo alles nach Zweckmäßigkeit, aber zugleich auch nach Schönheit der Formen und Ausstattung drängt, wäre eine Wiedergeburt der Gallionsfigur als Schmuck und Zierde des Schiffes sicher nicht von der Hand zu weisen.

So kommen die Logger nicht emsaufwärts!

Savarie eines neuen Motorloggers.

otz. Gestern schon berichteten wir über einen geplanten Versuch, die in Embden liegenden Logger in den Heimathafen zu bringen. Mit Hilfe eines Eisbrechers sollte versucht werden, eine Fahrtrinne zu schaffen. Der Plan scheint gestern nicht zur Durchführung gelangt zu sein, denn auf der Ems wurde kein Eisbrecher gesichtet und auch die Logger blieben aus. Wie wir erfahren, soll heute erneut der Versuch unternommen werden, die Logger her zu bringen. Da es inzwischen nach dem Tauwetter gestern und auch heute wieder gefroren hat, wenn auch nicht allzu hart, scheint der Erfolg des Bemühens uns doch stark in Frage gestellt zu sein, da die Ems ziemlich stark vereist ist.

Beim Einlaufen in Embden hat sich ein Zusammenstoß zwischen zwei Leerer Loggern ereignet, bei dem der neue Motorlogger „Ernst Hecht“ beschädigt worden ist. Wie verlautet, wird das Fahrzeug in Embden bleiben, um dort auf einer Werft ausgebessert zu werden.

otz. Bestandene Prüfung. Der beim hiesigen Landratsamt tätige bisherige Assistent auf Probe Jürgen Terbeek, früher Aurich, hat bei der Regierung die Prüfung zum Kreissekretär bestanden.

otz. Unser Preisanschriften begegnet nach wir vor regem Interesse in Stadt und Land. Gestern liefen Stöße von Briefen, die alle Lösungen enthielten, bei uns ein und auch heute noch überwiegen die Briefsendungen mit der Aufschrift „Preisanschriften“ in unserem Briefkasten.

otz. Diebstahl. Am sein Weihnachtskranichchen betrogen wurde ein Anwohner des Cornedbergweges. Der Mann hatte sich ein Kaninchen gehalten, um zum Fest einen guten Braten zu haben. Leider mußte er feststellen, daß ihm nächstlicherweile ein unbekannter Dieb sein Tier gestohlen hatte. In letzter Zeit sind in unserer Stadt mehrere solcher Diebereien vorgekommen.

Soll es im kommenden Jahre wieder so sein!

Rückblick auf die Unglückschronik im Januar 1938

Wieviel Unglücksfälle gab es im ersten Monat dieses Jahres allein im Kreise Leer?

otz. Wir sind es mehr oder weniger gewöhnt geworden, in der Zeitung täglich zu lesen, daß hier und dort ein Unglücksfall sich ereignet hat. Mancher sagt sich, daß doch früher nicht soviel Unfälle zu verzeichnen waren, wie heutzutage. Das ist ein Irrtum. Auch früher gab es Unfälle, viel zu viel Unfälle, sie wurden nur nicht so rasch bekannt, wie in unserer Zeit. Mancher aber liest kaum noch den Inhalt einer Meldung, die mit den Worten beginnt: „Ein Unfall ereignete sich...“ Und doch ist es wichtig, täglich die Unfallmeldungen in der Zeitung zu lesen, sich immer wieder darüber klar zu werden, daß ein großer Teil der gemeldeten Unfälle hätte vermieden werden können, wenn man eben die Parole: „Ampf der Gefahr“ besser befolgen würde.

Man glaubt kaum, wie oft, trotz aller Warnungen und aller Erziehungsbemühungen, Gleichgültigkeit, Leichtfertigkeit und Unachtsamkeit, nicht Beachtung irgendwelcher Sicherheitsvorschriften, die Ursachen für Unfälle sind, die nicht selten mit dem Tode des Betroffenen enden.

Wieder Ueberweg über das Eis

otz. Wie wir von der Emsfähre zu Leerort erfahren, ist seit heute vormittag wieder der Fußgänger- und Radfahrerverkehr über das Eis der Ems an der Fahrstelle gestattet. Das Eis ist wieder fest und der Steg ist wieder gangbar. Da es gefroren hat, ist damit zu rechnen, daß der vorläufig wieder freigegebene Verkehr den ganzen Tag über anhält und vielleicht auch noch morgen fortdauert. Es ist kaum noch damit zu rechnen, daß jetzt eine Fahrtrinne in das Eis gebrochen werden kann.

otz. Vorsicht mit Feuerwerkskörpern. Jedes Jahr ereignen sich beim Abbrennen von Feuerwerkskörpern kleinere Unglücksfälle, und fast immer sind es Kinder oder Jugendliche, die beim Abbrennen nicht die nötige Vorsicht walten lassen. Den Geschäftsleuten ist der Verkauf von Feuerwerkskörpern an Jugendliche unter sechzehn Jahren untersagt. Die Polizei wird in diesem Jahre wieder scharf darauf achten, ob Jugendliche mit Feuerwerkskörpern Unfug treiben.

otz. Das hätte leicht schlimmer werden können. Wenn Bohnerwachs infolge der Kälte zu hart zum Gebrauch geworden ist, dann kann man es etwas auftauen, damit es wieder verwendbar wird. Man darf dieses Auftauen nun nicht so vornehmen, wie es ein junges Mädchen in einem hiesigen Geschäftshaus tat. Es hielt die volle Dose Bohnerwachs direkt vor die Feuerung des Heizungsöfens. Dadurch schmolz die Wachsmasse sehr bald und es fielen Tropfen zur Erde und auf Teile des Ofens, die sofort Feuer fingen. Im Nu brannte das Bohnerwachs lichterloh und es mußten in aller Eile Löschmaßnahmen getroffen werden, die nach vielen Mühen endlich auch zum Erfolg führten. Der Vorfall zeigt, daß man mit leicht brennbaren Stoffen vorsichtig umgehen sollte; leicht hätte hier die Sache schlimmer werden können.

otz. Das Reichsportabzeichen in Bronze erwarben Gertrud Rentzen und Anna Trettin, Mitglieder des Turnvereins.

otz. Unsanftige Zerkörung. Dem Feuerwehrchef Gebhard Battermann in der Augustenstraße wurde in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch ein Transparent, das vor dem Geschäft angebracht ist, zertrümmert. Offensichtlich gelangt es dem Polizei, den Täter zu ermitteln.

Das Jahr 1938 geht zuende, es hat uns viel gebracht und wir haben schon wieder vergessen, was alles im ersten Monat dieses Jahres sich ereignet hat. Bald beginnen wir dem ersten Monat eines neuen Jahres und da wollen wir uns, im Hinblick auf die Unglückschronik des Monats Januar 1938, doch einmal ernstlich die Frage vorlegen, ob es im kommenden Jahre auch wieder so sein muß, daß täglich ein Unfall aus Stadt und Kreis Leer gemeldet wird. Wir haben, wie gesagt, gewiß schon fast alle vergessen, wieviele Unfälle sich eigentlich in der Zeit vor nunmehr fast einem Jahre hier ereignet haben und es wird gut sein, einmal in dem alten Zeitungsband nachzuschlagen und eine Zusammenstellung der Unfallmeldungen vorzunehmen. Es ist geradezu furchtbar, was uns da wieder in die Erinnerung zurückgerufen wird.

Im Kreise Leer ereigneten sich im Januar dieses Jahres allein dreiunddreißig Unfälle, die unserer Zeitung gemeldet wurden,

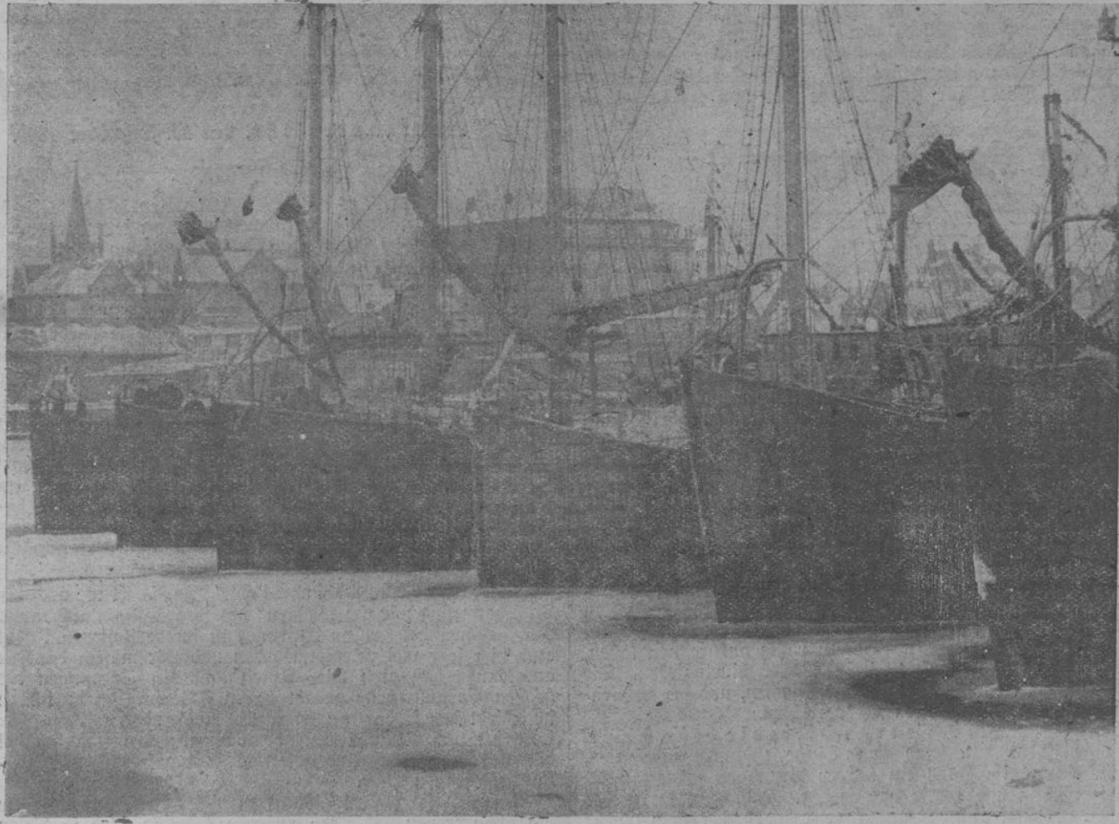
mit anderen Worten, es ereignete sich täglich mindestens ein Unfall. Von diesen Unfällen waren insgesamt vier tödlich, oder hatten nach einigen Tagen den Tod der Verunglückten zur Folge, fünfzehn Unfälle wurden verursacht durch die damals herrschende Glätte, sieben waren Verkehrsunfälle, die alle hätten vermieden werden können und die übrigen Unglücksfälle ereigneten sich in verschiedenen Betrieben in Stadt und Land. Einer der Unfälle ereignete sich, das sei besonders hervorgehoben, beim Neujahrstreiben, wobei sich zwei junge Leute schwer verletzten.

Nicht mit aufgezählt war hier ein schweres Schadenfeuer, dem ein Kolonistengebäude in Bollinghausen zum Opfer fiel. Spielende Kinder im Alter von drei und vier Jahren hatten diesen Brand verursacht.

Man ist verwundert, wenn man die Angaben über die Ursachen der Unfälle liest, darüber, wie es nur möglich ist, daß all den Belehrungen zum Trotz die Volksgenossen sich immer wieder leichtfertig in Gefahr begeben. Hier ist eine Frau von einer schadhafte Leiter gestürzt, dort ist ein junger Mann durch die morschen Bretter einer Bodenplatte gesunken, ein dritter ist vom ungesicherten Neuboden auf die Treppe gestürzt, ein vierter vom Pferd geschlagen worden, ein anderer verletzte sich beim Schlachten eines Schweines, ein junges Mädchen, das einen Korb trug, stürzte eine steile Treppe hinab und was sonst alles noch an Unfallursachen aufzuzählen ist.

Es würde zu weit führen, auf jeden Unfall hier noch einmal einzugehen, auch würde es zuviel Raum beanspruchen, wollte man etwa eine Zusammenstellung der Unfälle, die sich im ganzen Jahre bis zum heutigen Tage ereignete, veröffentlichten. So soll denn die Ueberblick über den ersten Monat des jetzt zuende gehenden Jahres genügen, um uns zu warnen vor Unvorsichtigkeit und Leichtsinne.

Sorgen wir alle zu unserem Teil mit dafür, daß der Monat Januar im kommenden Jahre weniger Unfallmeldungen bringt, als sein Namensgleicher in diesem Jahre. Unserer Leser und auch wir verzichten gern auf die „Sensation“ der Unfallmeldungen, wenn die Warnung, die diese kleine Betrachtung darstellen soll, von Erfolg gekrönt sein sollte.



Die Ostfriesischen Logger erreichten noch zum Weihnachtsfest rechtzeitig den schützenden Hafen Embden. Hier lagen sie nun alleamt nebeneinander geborgen im Winterantrieb. Aufnahme: Willmann (D.Z.-R.)

Die Bank trägt die Ueberweisungskosten

Neues Gesetz über Zahlungen aus öffentlichen Kassen

Der Führer und Reichsfinanzminister hat auf Vorschlag des Reichsjustizministers Dr. Gürtner ein Gesetz über Zahlungen aus öffentlichen Kassen aus öffentlichen Kassen vollzogen. Das Gesetz regelt für den Zahlungsverkehr aus öffentlichen Kassen die Frage, wer die Kosten und Gefahr der Uebermittlung des Geldes zu tragen hat.

Die Frage wird für den Wirtschaftsverkehr in dem Sinne entschieden, daß die öffentliche Kasse das Geld dem Empfangsberechtigten an seinem Wohnsitz übermitteln oder auf sein Bankkonto überweist und die Kosten der Uebermittlung oder Ueberweisung trägt, während bisher der Empfangsberechtigte in den meisten Fällen das Geld an der Kasse in Empfang zu nehmen hatte oder bei Ueberweisungskosten belastet wurde. Damit wird unter Aufrechterhaltung der zahlreichen verschiedenen Landesgesetze, die bisher maßgeblich waren, ein einheitlicher Rechtszustand im ganzen Reichsgebiet geschaffen.

Für Löhne, Gehälter und andere Dienstbezüge hält das Gesetz daran fest, daß sie grundsätzlich an der Dienst- oder Arbeitsstelle in Empfang zu nehmen sind. Die Auszahlung des Lohnes an der Arbeitsstätte wird in der Regel für den Lohnempfänger der schnellste und bequemste Weg sein, um zu seinem Lohn zu gelangen; er wird daher den Wünschen des Lohnempfängers am meisten entsprechen. Liegen die Verhältnisse anders, weil z. B. der Gehaltsempfänger ein Bankkonto hat, oder die Kasse nicht auf umfangreichen Auszahlungsverkehr eingerichtet ist, so kann dem durch Anordnung des zuständigen Ministers oder der von ihm beauftragten Stelle Rechnung getragen werden. Bei der Zahlung von Versorgungsbezügen sowie Leistungen der Reichsversicherung, der Arbeitslosenversicherung und der öffentlichen Fürsorge müssen die besonderen Verhältnisse berücksichtigt werden, die in jedem dieser Zweige des Zahlungsverkehrs gegeben sind.

Austausch-Schäden an Scheiben verhindern

Immer wieder in Zeiten starken Frostes werden die verfahrenen Scheiben der Scheiben in Folge der plötzlichen Temperaturumwälzung zerplatzen. — Derartige Schäden sind, wie die Wirtschaftsprüfung Privatversicherung mittelteil, großschadhaftig herbeigeführt und brauchen deshalb von den Versicherungsunternehmen nicht ersetzt werden. Vereiste Scheiben zerplatzen niemals gewaltig, etwa durch Abwaschen mit warmem Wasser, durch Aufstellen von brennenden Lichtern oder sonstigen Leuchtkörpern direkt an der Scheibe oder durch Verwendung elektrischer Heizstrahlen abgetaut werden, weil die Scheibe hierbei mit Sicherheit springt. Schäden, die auf diese Weise entstehen, sind wegen der typischen Form der Sprünge ohne weiteres als solche erkennbar.

Es empfiehlt sich deshalb, von vornherein die Eisbildung an den Scheiben zu verhindern, und zwar durch rechtzeitige natürliche Erwärmung des Raumes, in dem sich die Scheiben befinden. Außerdem wird als wirksam eine Mischung von Glycerin und Brennspiritus zu gleichen Teilen empfohlen, die gut durcheinandergeschüttelt, auf die Innenseite der Scheiben aufgetragen ist. Ist es hierzu aber schon zu spät, so kann die Eisbildung an den Scheiben durch zwei Mittel gefahrlos beseitigt werden: entweder der ganze Raum wird langsam erwärmt, wobei der Heizkörper allerdings unbedingt mehr als drei Meter von der Scheibe entfernt stehen muß, oder ein Ventilator wird so an der beheizten Scheibe aufgestellt, daß der Luftstrom die ganze Fläche der Scheibe befreit. Hierbei muß das herabströmende Lauwasser dann ständig abgewischt werden. Dieses Abwischen des Lauwassers ist notwendig, damit der Scheibenrahmen infolge des Eindringens von Feuchtigkeit nicht anfängt zu faulen oder Rost anzuziehen.

otz. Steuerkarten wurden zugestellt. Die Steuerkarten für das Jahr 1939 sind nach dem Stichtage vom 10. Oktober dieses Jahres auf Grund der ausgefüllten Haushaltslisten ausgefüllt und inzwischen den Steuerpflichtigen zugestellt worden. Für das Kalenderjahr sind für sämtliche Arbeitnehmer Steuerkarten ausgestellt. Der Arbeitnehmer hat seine Steuerkarte zu überprüfen, insbesondere ob die Angaben stimmen, ferner ob die Wehrsteuer oder Bürgersteuer richtig eingetragen sind. Alsdann hat er sie seinem Arbeitgeber einzureichen. Sollten etwa Arbeitnehmer noch nicht in den Besitz ihrer Steuerkarte für das Jahr 1939 gekommen sein, so haben sie die Ausstellung umgehend bei ihrer Gemeindebehörde zu beantragen.

Was tue ich, wenn es im Hause brennt?

Kleine Löschkunde für den Hausgebrauch

Sie ist eigentlich in einem Satz enthalten: Sei vorsichtig im Umgang mit Feuer, damit nichts passiert — dann brauchst du auch nichts über das Löschchen zu wissen! Aber das ist es eben, an der nötigen Vorsicht fehlt es vielfach. Sonst würde es nicht so viel brennen in Deutschland. Wenn heute ein Unglück geschehen ist und ein zunächst kleiner Brandherd aufblüht — was ist zu tun, wie kann man löschen?

„Man nehme —“ man nehme also einen Eimer und gieße Wasser auf den Brandherd und wiederhole dies so oft, bis das Feuer gelöscht ist. Das stimmt schon in den meisten Fällen. Aber nicht immer. Manchmal ist das Löschchen mit Wasser geradezu gefährlich.

Nehmen wir an, du hast die Küche verlassen, die Tür blieb auf, das Fenster stand aber auch auf. Es gibt Zug. Die Gardine flattert vom Fenster hoch, erreicht den Herd und steht im Nu in Flammen. Du betriffst gerade die Küche und siehst den Schaden. Sofort das Fenster und die Tür schließen, die Gardine herunterreißen, den Eimer her — und Wasser darauf.

Holz lag hinter dem Ofen zum Trocknen. Es hat sich entzündet, weil jemand es leichtfertig dort trocknete. Schnell auseinanderreißen, den Eimer her und Wasser darauf. So wird das Feuer abgelenkt, mit Wasser eingedeckt und ihm die Luft abgeschnitten. Und darauf kommt es an. Denn ohne den Sauerstoff, der in der Luft enthalten ist, kann es nicht brennen.

Aber nun nimm an, etwa bei deinen Löschversuchen hat dein Kleid Feuer gefangen. Das Dämmerste wäre nun, herumzuliegen. Denn dadurch führt man eben dem Brandherd

Olub am Rindland

Weener, den 29. Dezember 1938.

Landstraßen sind vereist

otz. Das Tauwetter der beiden letzten Tage hat den Schnee auf den Landstraßen fast verschwinden lassen. Der wieder einsetzende Frost hat aber eine Glätte geschaffen, so daß der Verkehr wieder äußerst schwierig geworden ist. Aus allen Teilen des Niederlandes hören wir, daß die Straßen mit einer Eisschicht bedeckt sind, die nahezu jeden Verkehr unterbindet. Stellenweise laufen die Kinder auf den Straßen Schlittschuh. Im frostreichen Winter zeigt es sich besonders dringlich, wie notwendig der Brückenbau bei Leerort ist. Wenn die Ems gefroren ist, aber keinen Fußgängerverkehr verträgt, dann sind die Schulkinder aus Bium und den anderen Orten an der linken Seite der Ems gezwungen, bis Weener mit dem Rade zu fahren, um dort den Zug nach Leer zu bekommen. Die Schüler, auch die in Leer tätigen Volksgenossen müssen vor 6 Uhr sich schon auf den Weg machen. Den kleinen Kindern kann man einen solchen Weg nicht zumuten. Sie müssen in Leer untergebracht werden, bis der Verkehr über die Ems wieder möglich ist. Für viele Eltern bringt diese Zeit fast untragbare Kosten mit sich. Mit Mühe und Not ermöglichen sie ihren Kindern den Besuch der höheren Schulen. Die zusätzlichen Kosten der Unterbringung in Leer belasten die Haushaltstasse auf mehrere Monate.

Anlage wegen Devisenvergehens

otz. In Weener ist vor einiger Zeit, wie wir seinerzeit berichteten, der Fabrikdirektor Poppel wegen Devisenvergehens verhaftet und dann gegen Leistung einer Sicherheit vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden. Da die Angelegenheit besonders im Reiderland viel Staub aufgewirbelt hat, teilt der Pressebezirker beim Landgericht in Aurich mit, daß das Ermittlungsverfahren gegen Poppel u. a. wegen Devisenvergehens nun demnach abgeschlossen wird. Die Erhebung der Anlage steht bevor. Poppel ist gegen Leistung einer

Was wächst auf unserem Heimatboden?

Wir sehen heute unsere Ausfuhr über die Bodenerhebung im Jahre 1938 mit weiteren Ergebnissen aus unserem Heimatkreise fort. Die heutige Uebersicht enthält außer den Angaben über die Wirtschaft die Größen der Anbauflächen von Hackfrüchten, Getreide und Gelpflanzungen im Kreise Leer. Soweit Vergleichszahlen aus dem Vorjahre vorhanden sind, stehen sie in Klammern hinter dem Ergebnis von 1938 angegeben. Danach sind von der Ackerfläche unseres Kreises bestellt gewesen mit Hackfrucht zur Körnergewinnung im Jahre 1938 68 Hektar (1937: 26); andere Getreide- und Hülsenfruchtarten zum Ausstreifen 105 Hektar (41); Spätkartoffeln (stärkereiche) 140 Hektar, alle anderen 2870 Hektar (2841); Frühkartoffeln (gewöhnliche) 84 Hektar (47), vorgeleimte 16 Hektar (5); Zuckerrüben (zur Rübengewinnung) 49 Hektar (25), (zur Samenengewinnung) 8 Hektar (10); Runkelrüben zur Rübengewinnung 872 Hektar (905), zur Samenengewinnung 25 Hektar (13); Kohlrüben zur Rübengewinnung 249 Hektar (276), (zur Samenengewinnung) 20 Hektar (2); Mohrrüben (zur Rübengewinnung) 11 Hektar (3), (zur Samenengewinnung) 2 Hektar (3); Futterkohl 942 Hektar (901); alle anderen Hackfrüchte 41 Hektar (11), Raps (zum Ausstreifen) 4 Hektar (6); Rübsen (zum Ausstreifen) 1 Hektar (1); Flachs 17 Hektar (48); Hanf 39 Hektar (6).

Wir sehen aus dieser Aufzählung, daß allerlei Verschiebungen vorgenommen worden sind. Der Hanfbanbau hat sich gegen den Flachsbanbau, der stark zurückging, um ein Vielfaches vermehrt.

otz. Groß-Oldendorf. Eine hochbetagte feiert Geburtstag. Morgen, Freitag, kann Frau Hetta Broers, verwitwete Weers, geborene Düring, ihren 81. Geburtstag feiern. Sie wurde am 30. Dezember 1857 zu Klein-Kemels geboren. Nach Beendigung der Schulzeit diente sie ein volles Jahrzehnt als Gehilfin in der Landwirtschaft. Im Alter von 26 Jahren trat sie mit Hans Weers in den Ehestand. Nachdem die Ehe mit drei Söhnen gesegnet war, starb der Ehemann im Jahre 1890. Im Jahre 1895 entschloß sich Frau Weers zur zweiten Ehe mit dem Kolonisten G.

Sicherheit von 100 000 RM. mit der weitesten Untersuchungshaft verhaftet worden.

otz. Ueberall Treibjagden. Das trockene Frostwetter fast ohne jede Luftbewegung ist die rechte Witterung für die Jäger. Sie nutzen diese Zeit auch eifrig aus. In fast allen Jagdbezirken finden in diesen Tagen Treibjagden statt. Am Dienstag veranstalteten die Jagdpächter in Weenermoor eine Treibjagd. Von zwanzig Jägern wurden 129 Hasen zur Strecke gebracht. Russell jun.-Beer wurde mit zwölf Hasen Jagdtönig. Gestern erzielten sechs Jäger in Heintzpolder ein gutes Ergebnis. Heute findet eine größere Treibjagd in Landschaftspolder statt.

otz. Blasmusik vom Glöckenturm. Am Silvesterabend wird in der Zeit von 5-6 Uhr vom alten Glöckenturm in Weener feierliche Blasmusik ertönen. Zwischen 12 und 13 Uhr wird das traditionelle Blasen vom Turm auch wieder durchgeführt.

otz. Bium. Weihnachtsfeier der Kriegerkameradschaft. Am zweiten Weihnachtstage hielt die Kriegerkameradschaft eine Feier ab, die wieder über alle Maßen gut gelungen ist. Großen Beifall fand das Theaterstück, in dem die Kinder der Kameraden Zeugnis von ihrem schauspielerischen Talenten ablegten.

otz. Diumervertaalt. Die „Annenmarie“ liegt noch fest im Eis. Vor einigen Tagen berichteten wir über die mutige Rettungstat des Fischers Rueses Froh, der den Schiffsjungen mit eigener Lebensgefahr von Bord des Schiffes „Annenmarie“, das vom Eis eingeschlossen im Dollart liegt, rettete. Als Tauwetter einsetzte, hatte man die Hoffnung, daß der Dollart bald genügend Wasser haben würde, um das Schiff flott werden zu lassen. Mit dem Wiedereinsetzen des Frostes ist diese Hoffnung wieder zunichte geworden. Das Schiff und die Ladung sind zwar versichert. Wenn aber das Schiff durch das Eis beschädigt wird und in Reparatur gegeben werden muß, entsteht dem Schiffer durch den Verdienstaussfall dennoch ein großer Schaden.

Broers. Trotz ihrer Jahre und manchen harten Schicksalschläge ist die Alte noch guten Mutes und noch sehr rüstig. Alle vorkommenden Haus- und Gartenarbeiten verrichtet sie noch ohne Brille. In der kinderreichen Familie eines Sohnes verbringt sie, treu umforgt, ihren Lebensabend. An ihrem Ehrentage wird sie eine Schar Enkel und Urenkel um sich versammelt sehen, die der Großmutter und Urgroßmutter ihre Glückwünsche darbringen.

otz. Loga. Eine gefährliche Straßenkreuzung, besonders für Radfahrer, ist jetzt die durch das Dorf führende Hauptstraße mit ihrer Spiegelglatten Asphaltdecke. Auch die neu ausgebaute Straßenbegrenzung mitten im Dorf ist nicht ungefährlich. Es würde sich empfehlen, dort Sand zu streuen, denn die Fahrzeuge sind an den genannten gefährlichen Stellen nur schwer zu regieren.

otz. Logaburum. Eine hochbetagte Kriegermutter. Nebermorgen, am 31. dieses Monats, wird die Kriegermutter Lutretia Steinbach, geborene de Bries, 85 Jahre alt. Ihre beiden Söhne zogen im Weltkrieg ins Feld. Der Älteste fiel im Jahre 1917 in Frankreich, während der Jüngste verwundet in die Heimat zurückkehrte. Die NS-Kriegsopferversorgung wird der Alten in besonderer Weise gedenken.

otz. Kortmoor. Treibjagd. In unserer Jagd wurde eine Treibjagd abgehalten, bei der fünfundzwanzig Hasen, ein Fasan und zwei Tauben geschossen wurden.

otz. Kortmoor. Aus dem Viehstall. In den Wintermonaten ist während der Aufzucht des Hornviehs eine wesentliche Beschäftigung in der Landwirtschaft die Pflege der Stalltiere. Hierzu gehört, neben einer ordentlichen Fütterung, auch fleißiges Putzen der Tiere. Gerade in den verletzten Stellen ist eine besondere Pflege von großem Wert.

Olub am Oberrindland

Weerhaudersehn, den 29. Dezember 1938.

Kleine Chronik

otz. Tagelang gab es auf den Fehnlandern so schöne Schöpfungsbahnen, bis plötzlich das Tauwetter durch alle Wintersportfreunden einen Strich zog, oder besser gesagt, bis es alle Eislaufpläne buchstäblich „ins Wasser fallen“ ließ. Das war ein toller Matsch, der auf Straßen und Wegen uns zu schaffen machte und die bekannte Schimpferei über die Weegerverhältnisse in unserm Oberleiderland setzte wieder einmal in vollem Umfange ein. Ganz so unrecht haben die Schimpfenden hier ja nicht, doch jetzt auf einmal kann es ja auch nicht besser gemacht werden. Dafür, daß es mit der Zeit wirklich auch bei uns einmal besser mit den Verkehrsverhältnissen wird, sorgen die zuständigen Stellen schon.

Jetzt hat wieder der Frost eingesetzt, wenn es auch so hart nicht friert, wie vordem, so bleibt doch das Eis auf dem Wasser liegen und behindert nach wie vor die Schiffsahrt. Viele Fehntjer Schiffe sind auf der Reise draußen irgendwo vom Frost überrascht worden und liegen auswärts fest, doch auch hier sind mehrere Schiffe eingetroffen.

„Dijahrsabend in Sicht.“ Ja, so ist es, noch ein Tag, dann sind wir am „Lehten“ des Jahres 1938 angelangt. Im Rahmen des großen Aufbaues ist im verfloßenen Jahre auch hier sehr viel geleistet worden und wir müssen dankbar anerkennen daß auch hier Anteil an den Segnungen des großen Vorantretens gehabt haben. Vorzüglich deckt man schon jetzt den Bedarf an Getränken und anderen Waren für Silvester und Neujahr ein, denn einen guten Abschluß soll das alte Jahr finden und das neue Jahr soll lustig und frohlich begonnen werden.

Allerlei Festlichkeiten gibt es in dieser Zeit, auf die viele sich schon freuen. — In unserem Fehnrort wird in diesen Tagen auch ein Film aufgeführt, der in der Kreisstadt an mehreren Abenden stets vor ausverkauften Hause gezeigt

wurde, der große Film „Deimat“ mit Sarah Leander. — Von der Kreisfilmstelle wird in nächster Zeit auch das Oberleibingerland in besonderer Weise betreut werden. Gute Filme sind für die Dörfer in unserer Gegend vorgesehen.

03. Breiner Moor. Zu Fall gekommen ist auf der Hauptverkehrsstraße, in der Nähe der Straßenkreuzung, gestern gegen Abend ein Motorradfahrer, der bei der Glätte die Gewalt über sein Fahrzeug verlor. Er erlitt eine leichte Verletzung an einem Knie und Abschürfungen an einer Hand.

03. Collinghorst. „Keiner soll hungern und frieren.“ Eine Ausgabe von Lebensmitteln an die vom Winterhilfswerk betreuten Volksgenossen findet hier heute nachmittags im Gemeindefest statt. Die Zahl der Betreten ist hier, wie in den Dörfern der Umgegend in diesem Jahre wiederum stark zurück gegangen.

03. Abander Moor. Hochbetagt verstorben. Im außergewöhnlich hohen Alter von nahezu neunundachtzig Jahren verstarb hier Urgroßmutter Maria Penning, geborene Peters. Sie war eine der ältesten Einwohnerinnen unserer Gegend.

03. Böllen. Die Kriegerkameradschaft beendet das seit einigen Wochen durchgeführte Preiskießen. Folgende Schützen errangen Preise: Wölter-Bapenburg, J. Follen-Böllen, H. Follerts-Böllen, J. Schulte-Diele, J. Korpala-Böllen, A. Follen-Böllen, A. Keppmeyer-Leer.

Porgambüro und Amoybüro

03. Bestandene Prüfung. Der früher hier tätig gewesene Verwaltungsfachmann, St.-Sturmführer Hans Pannenberg, bestand vor dem Prüfungsausschuss in Brandenburg die Prüfung zum Verwaltungsinpektor.

03. Denkt an die Streupflicht! Da infolge Neueintritts von Frostwetter die Straßen und Gehsteige fast überall in spiegelglatte Eiszäpfchen verwandelt wurden, werden die Anwohner und Anlieger der Straßen und Wege darauf hingewiesen, daß sie verpflichtet sind,

durch Streuen von abstumpfenden Mitteln Unfällen vorzubeugen. Notwendig ist auch das Streuen der Fahrtrahen.

03. Hörbericht aus der Stadt am Moor. Wie wir kürzlich bereits mitteilten, wurde vom Reichsjäger Hamburg im hiesigen Heimatmuseum ein Hörbericht aufgenommen. Unter dem Titel „Papenburg als Seestadt“ gelangt dieser Bericht heute abend und zwar im „Zeitspiegel“ in der Zeit von 19.45 bis 20 Uhr zur Sendung. Sicherlich werden alle unsere Einwohner, die im Besitze eines Rundfunkgerätes sind, diesen antworten und mit größtem Interesse der „Sendung aus der Vaterstadt“ lauschen.

03. Von der Straße. Arg belästigt werden gegenwärtig wieder die Fußgänger in unserer Stadt, die ständig in Gefahr kommen, von Radfahrern überfahren zu werden, die es anscheinend als selbstverständlich ansehen, daß sie bei der herrschenden Glätte die Gehsteige als „ihre zuständigen Fahrbahnen“ benutzen.

03. Heede. Zweinundachtzig Jahre alt wurde am Dienstag der Bäckermeister Heim. Joffen. Er hat seinen Beruf im Geschäft seines Sohnes noch aus und erfreut sich besten Wohlbefindens.

03. Heede. Hohes Alter. Die Bäuerin Wwe. Margaretha Wödden von hier konnte gestern ihren 88. Geburtstag feiern.

03. Heede. Theaterabend. Die Spielschar der hier gegründeten Sportgemeinschaft veranstaltete hier am zweiten Weihnachtstage zum erstenmal einen Theaterabend. Gespielt wurde das Volksstück „Mör'n geht 't los“ von Friedrich Lange. Da das Stück auf vielfachen Wunsch gestern abend wiederholt werden mußte, kann man mit Recht von einem vollen Erfolg der Spielschar sprechen.

Die genossenschaftliche Getreideerfassung

Die ländlichen Genossenschaften haben im Wirtschaftsjahr 1937/38 ihre Getreideerfassung beim Landwirt erheblich vergrößert. 31,649 Millionen Doppelzentner Getreide wurden vom Erzeuger aufgenommen. Verglichen mit dem Vorjahre, beweist diese Zahl eine Steigerung von 5075 Doppelzentnern oder 19,1 vom Hundert. Nicht nur mengenmäßig ist der Anteil der Genossenschaften gestiegen, auch der Anteil der von der Landwirtschaft verkauften Mengen hat eine Zunahme erfahren.

Im Jahre 1936/37 betrug der Anteil der Genossenschaften an den insgesamt verkauften Mengen nach den Untersuchungen der Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft 31 vom Hundert. Im Wirtschaftsjahr 1937/38 ist er auf 34 vom Hundert gestiegen. Die Verteilung bei der Erfassungstätigkeit zwischen Handel, Mühlen und Genossenschaften veranschaulichen nachfolgende Zahlen: 1937/38 Handel 48 vom Hundert, Mühlen 18 vom Hundert, Genossenschaften 34 vom Hundert; 1936/37 Handel 49 vom Hundert, Mühlen 20 vom Hundert, Genossenschaften 31 vom Hundert.

An der Getreideerfassung beim Erzeuger sind die Genossenschaften vorwiegend durch Bezugs- u. Absatzgenossenschaften, Kredit- u. Hauptgenossenschaften beteiligt. Neben der Erfassung des Getreides haben diese Genossenschaften auch die Aufgabe, für die Verteilung des Getreides Sorge zu tragen. Drei- und viergenossenschaftliche Hauptgenossenschaften, die sich über das Altsiedlungsgebiet verteilen, stehen dafür zur Verfügung. Zur Finanzierung der Ernten und Sicherung der Ackerbestellung geben die landwirtschaftlichen Genossenschaften an Bauern und Landwirte in weitgehendstem Maße Kredite. So wurden von den Genossenschaften für Ende 1937 rund anderthalb Milliarden Reichsmark der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt.

Barometerstand am 29. 12., morgens 8 Uhr	763,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden	C + 2,0°
Niedrigster	C - 3,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern	—
Mitgeteilt von B. Jökub, Optiker, Leer.	

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2802.

D. M. XI. 1938: Hauptausgabe 27 732, davon Bezirksausgabe Leer-Weiderland 10 104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 17 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Weiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Weiderland, B für die Hauptausgabe. Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Weiderland Heinrich Heine, verantwortlich für den redaktionellen Teil der Bezirksausgabe Leer-Weiderland Bruno Hachgo, beide in Leer. Volontär: D. D. Hoff & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Amtliche Bekanntmachungen der Kreis- und Ortsbehörden

Betrifft Ausfertigung von Kennkarten

Durch die am 1. Oktober 1938 in Kraft getretene Verordnung über Kennkarten vom 22. Juli 1938 (RGBl. I S. 115) ist als allgemeine polizeiliche Inlandausweis eine Kennkarte eingeführt. Die Kennkarte können alle deutschen Staatsangehörigen mit Wohnsitz oder dauerndem Aufenthalt im Reichsgebiet vom vollendeten 16. Lebensjahr ab erhalten.

Durch die erste, zweite und dritte Bekanntmachung des Reichsministers des Innern vom 23. Juli 1938 (RGBl. I S. 921 ff.) ist der Kennkartenzwang eingeführt für folgende Personengruppen — d. h. diese müssen eine Kennkarte haben. —

1. Männliche deutsche Staatsangehörige vor der Vollendung des 18. Lebensjahres.
2. Anträge auf Ausfertigung der Kennkarte haben im Laufe des Monats Januar 1939 alle männliche Staatsangehörige, die in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1938 ihr 18. Lebensjahr vollendet haben und die im Laufe des Jahres 1939 ihr 18. Lebensjahr vollenden, Anträge zu stellen.
3. Sämtliche deutsche Staatsangehörige über 15 Jahren, die vom 1. Januar 1939 ab einen Grenzausweis erhalten wollen (also Bewohner des Grenzgebietes links der Bahnlinie Papenburg — Emden und der Dörfer, die an diese Linie grenzen).
3. Sämtliche Juden (ohne Rücksicht auf das Alter).

Zusüberhandlungen werden nach § 13 der angezogenen Verordnung bestraft.

Ueber das Verfahren bestimme ich folgendes:

1. Die Anträge auf Ausfertigung einer Kennkarte sind nach einem bestimmten Vorbild persönlich bei dem zuständigen Gendarmeriebeamten, in dessen Bezirk der Bewerber wohnt, zu stellen. In den Städten Leer und Weener sind die Anträge bei dem Bürgermeister zu stellen.
2. Bei der Antragstellung sind dem zuständigen Gendarmeriebeamten 4 (bei Juden 5) Lichtbilder zu übergeben. Das Lichtbild muß aus neuerer Zeit stammen und die Gleichheit der dargestellten Person mit dem Kennkartenbewerber unzweifelhaft erkennen lassen.
 - a) Das Lichtbild muß die Größe 52 mal 74 mm haben; die Kopfgröße muß 30—35 mm betragen.
 - b) Das Lichtbild muß die dargestellte Person ohne Kopfbedeckung im Halbprofil nach rechts zeigen, so daß das linke Ohr mit seinen Erkennungsmerkmalen sichtbar ist.
 - c) Das Lichtbild darf nicht retuschiert sein.
 - d) Lichtbilder, die bereits einen Stempel oder Teile eines Stempels tragen, dürfen nicht verwendet werden.
 - e) Die Verwendung von Photomaton-Lichtbildern ist zulässig, wenn sie seitlich richtig sind.
3. Nach der Ausfertigung der Karte erhält der Kennkartenbewerber von hier eine entsprechende Aufforderung zur Abholung der Karte. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß das persönliche Erscheinen des Antragstellers zur Unterschriftleistung und Abgabe der Fingerabdrücke notwendig ist. Die Gebühr für die Kennkarte mit 1.— bzw. 3.— RM. ist dann mitzubringen. Die Kennkarte hat eine Gültigkeit von 5 Jahren. Verluft einer Kennkarte, Aenderung einer Eintragung sowie bei Ablauf der Gültigkeit der Kennkarte ist der Pächter, die die Kennkarte ausgestellt hat, unverzüglich Mitteilung unter Rückgabe der Kennkarte zu machen.

Leer, den 27. Dezember 1938. Der Landrat. Conring.



Feiner Jamaica Rum-Verschnitt, 38 %
Fl. 2.30 RM.

Feiner Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.20 RM.

Reiner Weinbrand Fl. 3.00 RM.

Brannwein, 32 % Ltr. 2.00 RM.

Klarer, 32 % Ltr. 2.00 RM.

Feine Liköre in vielen Sorten Fl. 2.50 RM.

Spanischer Rotwein, tiefdunkel,
vorzüglich für Glühwein . Fl. 1.10 RM,
. Ltr. 1.30 RM.

Insel-Samos Fl. 1.10 RM.

Doornkaat, Ecks-Generver, Kruiden
(Preise ohne Flasche)

Die bekanntesten Edeka-Geschäfte in Leer und Umgegend:

P. Baumann, Deddo Cramer, A. Doyen, Jürgen Dinkgräve, Fritz Heitbrink, Heinrich B. Meyer, Bruno Meyer, Ad. C. Onkes, L. Schürmann, H. Südtmann in Leer. Bernh. Meyer, J. G. Ukema in Heisfelde. F. Bruser, Loga.

Leer „Tivoli“ Tanzschule Heuer-Bleimuth

Der neue Tanzkursus für Damen und Herren beginnt am **Dienstag, 3. Januar**, abends 8.15 Uhr. Weitere Anmeldungen zu Beginn im „Tivoli“ erbeten.

Zu verkaufen

Wenig gebrauchter

HJ.-Mantel

(große Figur) zu verkaufen. Loga, Daalstraße 11a.

Hochtrag. Rind

hat zu verkaufen

Md. Schmid Ww., Großwalde

Schäferhund

(Hündin) zu verkaufen. Gesamt-Veranlagung ist mit „Vorzüglich“ bewertet.

Gebrüder Foden / Holtland

Zu kaufen gesucht

Zu kaufen gesucht ein geb.

Harmonium.

Angebote unter L. 1032 an die OTZ, Leer.

Kampf dem Verderb!

Anzukaufen gesucht gebrauchtes

Schiffertloabier

Angebote mit Preis unter L. 1030 an die OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Suche für sofort eine

Hausgehilfin.

Frau Willers, Ichrove.

Fleißiger Mann,

der mit Pferden umgehen kann, als

Rollstuhler

für dauernde Arbeit zu sofort gesucht.

Franz Wissing, Bahnspediteur, Papenburg-EmS.

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer

ohne od. mit Pension zu vermieten

Leer, Straße der SA. 108.

Zu Silvester!

Feinster milder

Rotwein, Fl. nur 1.—

Span. Rotwein, Fl. 1.20

Portwein in allen Preislagen

Insel-Samos, Muskat-Wein

Kreuz-Drogerie

Fritz Aits

Leer, Adolf-Hitler-Straße 20

Zu mieten gesucht

Jg. Mann sucht sofort

gut möbl. Zimmer

Angebote unter L. 1033 an die OTZ, Leer.

Junger Mann sucht zum 1. 1. oder 15. 1. 1939

einfach möbl. Zimmer.

Ang. u. L. 1031 an d. OTZ, Leer

Verloren

Dunkelblauer Mantelgürtel verloren.

Abzugeben bei der OTZ, Leer

Zu Silvester empfehle

prima lebende

Spiegel-Karpfen

und Schleie, lebendfr. Steinbutt, Tarbutt, Heilbutt, Kochschellfische etc., ff. Herings- und Fleischsalat.

Brabandt, Fernruf 2252

Am Freitag nachmittag und Sonnabend

ist unsere Kasse wegen Jahresabschluss

geschlossen!

Kreis- und Stadtparkasse, Leer

(Zweckverbandsparkasse)

Ostfriesische Sparkasse, Rezeptur Leer

Tanzschule Hausdörfer

Emden • Anr. 3189 • Petkumerstr. 11

Die neuen Tanzkurse für Damen u. Herren verbunden mit neuesten zeitlichen Umgangsformen beginnen in Leer im Central-Hotel am **Mittwoch, dem 4. Januar**, abends 8.30 Uhr in Neermoor am **Donnerstag, dem 5. Januar**, abends 8.30 Uhr.

Gelällige Anmeldungen in der Tanzstunde.

Neujahrseisen

für Kochherde RM. 3-75 Walleisen RM. 3.50

Elektrische Neujahrseisen

Bernh. Bohlsen, Leer

am Bahnhof

Feuerwerk in großer Auswahl

Zimmerfeuerwerk / Scherzartikel

Kinder- und Knallkorkpistolen

Zu Silvester und Neujahr

Feiner Brannwein . . . Ltr. 2.00

Genever Ltr. 2.00

Folts Kruiden Ltr. 2.25

Weinbrand-Verschnitt

la tiefdunkler Rotwein (für Glühwein) 1/2 Fl. von 1.10 an

Doornkaat 45 %, 1-Literkrug 3.50

Doornkaat 45 %, 1/2-Literkrug 1.30

Rum-Verschnitt, Arrac-Verschnitt

Larragona, Samos, Berman, Mustatwein, Douro-Portwein

Ferner:

Wein- und Schnapsgläser in großer Auswahl!

Logabirum & Klostermann

Empfehle zu Neujahr

Genever

Brannwein, Liter 2.00 RM.

Rum, Weine und Liköre billigst.

Gastwirt Chr. Busemann, Ost-Waringsfehn.

Drucksachen für Vereine

bestens bei **D. H. Zopfs & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28.

Zu Silvester und Neujahr

Feiner Brannwein . . . Ltr. 2.00

Genever Ltr. 2.00

Folts Kruiden Ltr. 2.25

Weinbrand-Verschnitt

la tiefdunkler Rotwein (für Glühwein) 1/2 Fl. von 1.10 an

Doornkaat 45 %, 1-Literkrug 3.50

Doornkaat 45 %, 1/2-Literkrug 1.30

Rum-Verschnitt, Arrac-Verschnitt

Larragona, Samos, Berman, Mustatwein, Douro-Portwein

Ferner:

Wein- und Schnapsgläser in großer Auswahl!

Logabirum & Klostermann

Empfehle zu Neujahr

Genever

Brannwein, Liter 2.00 RM.

Rum, Weine und Liköre billigst.

Gastwirt Chr. Busemann, Ost-Waringsfehn.

Drucksachen für Vereine

bestens bei **D. H. Zopfs & Sohn**, G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28.

Tanzschule Hausdörfer

Emden • Anr. 3189 • Petkumerstr. 11

Die neuen Tanzkurse für Damen u. Herren verbunden mit neuesten zeitlichen Umgangsformen beginnen in Leer im Central-Hotel am **Mittwoch, dem 4. Januar**, abends 8.30 Uhr in Neermoor am **Donnerstag, dem 5. Januar**, abends 8.30 Uhr.

Gelällige Anmeldungen in der Tanzstunde.

Neujahrs-Scherz-Artikel

Wenn Sie eine Bowle ansetzen zu Silvester, dann nur mit **Diedesfelder Heide** aus der Drogerie **Herm. Drost, Leer** Flasche . . . 0.95 RM.

PALAST THEATER TIVOLI LICHTSPIELE

Von heute (Donnerstag) bis einschließlich Montag

Zarah Leander Heimat

mit Heinrich Georgi, Ruth Hellberg, Lina Carsten, Paul Hörbiger, Leo Slezak, Georg Alexander.
Ein Film nach dem Schauspiel von Hermann Sudermann. Zarah Leander gibt in einem menschlich ergreifenden Spiel diesem neuen großen Ufa-Film das bannende Fluidum ihrer Persönlichkeit.

Natur und Technik

Ufa-Woche

Sonntag **Jugend-Vorstellung!** „Heimat“

Café „Erbgroßherzog“: 1938/39

Vilouffau-Sinn!

Nur rechtzeitige Tischbestellung sichert guten Platz. - Am Neujahrstage **Konzert + Tanzeinlagen**

Donnerstag **Freitag + Sonntag.**

Lehrblatt Das große Abenteuer!

Der Millionenauftrag an den deutschen Ingenieur Bernd Geldern.
Der Mord in der Mexico-Bar an dem berühmten Boxer Siski 24 Stunden vorm Kampf.
Der sensationelle Aufstieg der kleinen Ju-Ju vom Newyorker Zeitungs-„jungen“ zum Berliner Revuestar. - Mit **Maria Andergast, Albrecht Schoenhals, Charlotte Sosa**

Japanisches Kunterbunt

Sonne über schwedischem Land

Wochenschau

Obiges Programm läuft am **Dienstag u. Mittwoch** im „Palast-Theater“

Sonntag **Jugend-Vorstellung!** Geheimzeichen L. B. 17

Jetzt den billigen, guten **Kochschellfisch** $\frac{1}{2}$ kg 25 Pfg. Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Bratheringe 25 Pfg., Karpfen und Schleie. An Räucherwaren: herrliche Fettbücklinge, Makrelen usw. „Appels“ Fleischsalat, Heringsalat, Matjesalat usw.

Weener Fisch-Kloß Leer Telefon 31 11 Telefon 24 18 Bestellungen zu Silvester erbitte frühzeitig.

Zu Silvester

empfehle: **Bowlen, Glas und Kristall Bowlen- und Groß-Gläser Likör- und Kognakschalen Likör-Service, sowie Sekt-, Wein- und Biergläser**

Überzeugen Sie sich von den billigen Preisen!

H. W. Kuiper, Leer

Warme Einlegesohlen

Katzenfell Wärmebinden Ohrenschieber etc.

Drogerie Neermoor.

in unüber-treffener Auswahl

Feiner ostries. **Braunbranntwein**, 32% Liter 2.00 RM.
Libb / Doornkaat / Feinbier / Libber / Weinbrand / Rüm / Oranöl / Tomob / Rotwein etc.

Germania-Drogerie, Leer Joh. Lorenzen

Kirsch mit Rum Fl. 2.30 Mk. **Edelkirsch** „ 2.30 „

sowie alle anderen Sorten Liköre und Spirituosen empfiehlt **Harm Klock** Leer, Brunnenstraße 25.

Empfehle zu Neujahr:

ff. Neujahrskuchen • Knedewaffeln • gef. Berliner und Schmalzringe. **Kurt Blumenau** Bäckerei Leer, Neustr. 36

Für den Heringsalat empfehle la Vollheringe, Salzgurken, Gewürzgurken, Kapern, Rote Beeten, Mayonnaise. **Brabandt**, Adolf-Hitler-Str. 24, Fernruf 2252.

... und nun **zur Vilouffau-Sinn** schöne **Bowlen und Bowlingläser** **Wein- und Likörgläser** **Groggläser** in reichster Auswahl und jeder Preislage **Old. Gibban, Leer**

Empfehle **Rot-, Weiß- und Süßweine** in Flaschen und lose vom Faß! **J. B. Hülsebus, Ihrhove** Telefon Nr. 34

Speckendickenmehl **Sirup, Anis, Kardamom** **trockene Mettwurst** empfiehlt **Harm Klock, Leer, Brunnenstr. 25**
Heute, Freitag und Silvester prima lebendfr. 1-2 kg schw. Kochschellf., $\frac{1}{2}$ kg 25 Pfg., Bratschellf. 30 Pfg., Brather. 25 Pfg., Rotz. 40 Pfg., Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger. Bück., Schellf., Makrel, Goldb., Kieler Bück., Kiel. Sprotten, la Marin., Herings- u. Fleischsalat, Lachs usw. **Fr. Grafe, Rathausstr. 23/24** Fernruf 2334 NB. Zu Silvester la Spiegelkarpfen.

Elfriede Hokema **Dr. Gerhard Cramer** Studienassessor **geben ihre Verlobung bekannt** Loga-Leer Hamburg Roonstraße 40 30. Dezember 1938

ZENTRAL-LICHT Donnerstag + Freitag + Silvester 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Neujahr 4 $\frac{1}{2}$ und 8 $\frac{1}{2}$ Uhr mit **Karin Hardt** **Hans Holt** Ein Lustspiel aus dem wirklichen Leben, ein Feuerwerk des Humors. **Kleine Gans** ganz groß **Unsere Kleinsten** beim Turnen **Wochenschau** **Peter spielt mit dem FEUER** Der verlässliche Ehemann

Kinder-, Peddigoehr- u. Wochenendwagen aus dem **Spezialhaus Oelrichs, Leer** Straße der SA. 85 / 2 Minuten vom Bahnhof

Zu Silvester! Rum-Verschnitt, Fl. 2.30 Weinbrand-Verschn., Fl. 2.20 Reiner Weinbrand, Fl. 2.90 Brannwein, Ltr. 2. Kruiden, Ecks, Ltr. 2.30 Doornkaat, Ltr. 3.50 Liköre in großer Auswahl und in allen Preislagen **Kreuz-Drogerie** **Fritz Aits** Leer, Ad.-Hitler-Str. Fernr. 2415

Empfehle prima lebendfr. Kochschellfische, $\frac{1}{2}$ kg 25 u. 30 Pfg., Bratheringe 23 Pfg., Scharben 35 Pfg., Rotzungen 40 Pfg., ff. Goldbarschfilet 50 Pfg., frisch geräuch. Bückinge, Makrelen, Schellfische, Rotbarsch, Sprotten etc., ff. Herings- u. Fleischsalat, pr. gefüllte Heringe. **Brabandt**, Adolf-Hitler-Str. 24, Telefon 2252.

Zu Silvester Herings- und Fleischsalat **Franz Lange, Leer.**

Trauersachen färbt innerhalb 24 Stunden **Färberei Altling** LEER

Orpheus Beer Probe fällt aus!

Alkoholfreier Punsch Flasche 1 RM. aus der Drogerie **Herm. Drost, Leer** Hindenburgstraße 26.

dieses Jahr

Süßigkeiten, Gebäck und Nüsse nur aus den Spezial-Geschäften **J. Smit und Oelrichs** Leer Ecke Bahnhofstr. Adolf-Hitler-Str. Brunnenstraße 34

Zum Silvester Wein-, Bier-, Likör-, Bowlen- und Groggläser (auch in Jenaer Glas) **Herm. Harms, Leer**, Adolf-Hitler-Straße 22. Scherz-Artikel! Feuerwerk!

Ihre am 1. Weihnachtstag vollzogene Vermählung geben bekannt **Johann Löning und Frau** Petra, geb. Johanni Heisfelde. Für die erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlich

Ihre Vermählung geben bekannt: Studienassessor **Johann Mennenga und Frau** Leni, geb. Tams Glückstadt / Weihnachten 1938 Christianstraße 14

Heisfelde, den 28. Dezember 1938. Heute nacht um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Geeske Schmidt** geb. Buß im Alter von 83 Jahren. Dieses zeigt tiefbetäubten Herzens an der trauernde Gatte **Dirk Schmidt** nebst Kindern und Angehörigen. Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Januar, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Heisfelde, Landstr. 38, aus.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. **Logaerfeld.** Familie H. Thiemens und Angehörige.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen sprechen wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. **Leer. Geschwister Bruns** **Papier-Buss** Bist Du schon Mitglied der VGS?

Leere Nord und Land

Leer, den 28. Dezember 1933.

Gestern und heute

Die vielen Familiennachrichten, die wir gerade in dieser Zeit in unserer Zeitung lesen, lenken unsere Gedanken auf das so wichtige Thema der Volkserhaltung und der Vollerhaltung. Wir haben bekanntlich seit dem Jahre 1934 ein Ansteigen der Geburtenzahlen zu verzeichnen. Daher glauben heute viele, daß man jede Gefahr überwunden sei. Tatsächlich fehlen uns aber immer noch — bezogen auf die Geburtenzahlen der Jahre 1936 und 1937 — zehn vom Hundert an dem Geburtenfall, das allein zu einer dauernden Bestandserhaltung des deutschen Volkes notwendig ist. Um nun zu zeigen, mit welcher Bevölkerungsentwicklung in Zukunft gerechnet werden müßte, falls die Grundlage die gleiche bleiben sollte wie 1936, hat das Statistische Reichsamt Voraberechnungen durchgeführt. Danach würde die jährliche Zahl der Lebendgeborenen nach einer vorübergehenden Steigerung durch zu erwartende höhere Geburtenzahlen in der Ostmark und im Sudetenland in den nächsten sechzehn Jahren um insgesamt 200 000 abnehmen. Durch das Aufleben der nach 1933 geborenen Jahrgänge in das heiratsfähige Alter würde dann zwar die Zahl der Geburten vorübergehend nochmals etwas ansteigen, um aber dann wieder abzunehmen. Das wäre wohlgerne die Entwicklung, wenn die bis 1936 festzustellende Steigerung der Geburtenzahlen keine Fortsetzung finden würde. Wir dürfen aber auf Grund des neuen Lebenswillens des deutschen Volkes, wie er auch in den steigenden Geburtenzahlen und in den vielen Verlobungen, die erst jetzt wieder bekannt gegeben wurden, zum Ausdruck kommt, wohl mit einer auch weiterhin günstigen Entwicklung rechnen.

Es gibt Forderungen, die in ihrer kurz gefassten Form schnell zu geflügelten Worten werden, die jeder im Munde führt. Dazu gehört das Wort vom „Kampf dem Verderb“. Ueberall, wo es gilt, die Speisen restlos zu verzehren, keine Reste ungenutzt zu lassen und Nahrungsmittel sorgfältig aufzubewahren, ist diese Parole am Platze. Auch an den Weihnachts- und Neujahrstfeiertagen — und gerade dann — darf dieser Ruf nicht vergessen werden, denn leider verderben in den Festtagen trotz des Wissens um den Wert der Nahrungsgüter noch mancherlei Speisen, da häufig der Appetit überhäht oder Waren in zu großen Mengen eingekauft wurden. Im Interesse jeder Hausfrau, die in diesen Tagen schon meist mehr ausgegeben hat, als sie wollte, und im Interesse aller liegt es, mit Maßen zu kochen und zu baden. Ein Zwiesel an Speisen ist leicht der Gefahr des Verderbs ausgesetzt.

Durch eine Verordnung vom Dezember wird die Ueberwachungsstelle der Gartenbauerzeugnisse, Getränke und sonstigen Lebensmittel mit Wirkung vom 1. Januar 1934 aufgelöst. An ihre Stelle tritt, unter Uebernahme ihrer Befugnisse, Rechte und Verbindlichkeiten, die Reichsstelle für Garten- und Weinbauerzeugnisse als Ueberwachungsstelle. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die von der Ueberwachungsstelle für Gartenbauerzeugnisse, Getränke und sonstige Lebensmittel erlassenen Anordnungen und die von ihr getroffenen Verfügungen auch weiterhin in Kraft bleiben. Ferner bleiben die von ihr für die Zeit nach dem 1. Januar 1934 erteilten devisenrechtlichen Genehmigungen bis zum Ablauf der in den devisenrechtlichen Genehmigungen genannten Gültigkeitsdauer in Kraft. Das Gleiche gilt von den ausgestellten Ausführbewilligungen.

Gegenwärtig befinden wir uns in der Zeit der sogenannten Zwölfnächte, den Tagen zwischen dem Weihnachtstfest und dem der Drei Könige. Uralter Aberglaube wird in diesen Zwölfnächten lebendig, die von den Germanen die Rauhnächte genannt wurden, in denen Wotan auf dem weißen Roß Scheinir an der Spitze des wilden Heeres über die Fluren ritt. Wehe dem Sterblichen, der dieser wilden Jagd ansichtig wurde! Den Mädchen, die in diesen Nächten spannen, fügte Frau Holle, die umging, Unheil zu. Darum mußte auch in diesen Nächten die Arbeit ruhen und das Spinnrad wurde bis zum 6. Januar verborgen gehalten.

Bedenket der hungernden Vögel!

Während der heutigen Tag hat sich infolgedessen der Aberglaube erhalten, als wohl in den meisten Haushaltungen zwischen Weihnachten und Neujahr von den Hausfrauen wieder Wäsche waschen noch sonstige größere Hausarbeit verrichtet wird.

Einer der allhergebrachten Volksbräuche zwischen Weihnachten und Neujahr ist auch das Abbrennen von Feuerwerkskörpern. In jedem Jahre sind noch in der Silvesternacht durch mißbräuchliche oder fahrlässige Verwendung von Feuerwerkskörpern, wie Fröschen, Schärmern, Kanonenschlägen, Knallorken und dergleichen, Unglücksfälle und Sachschäden verursacht worden. Bei der Verwendung von Feuerwerkskörpern muß daher immer wieder die größte Vorsicht gewahrt werden. Schon jetzt mag darauf hingewiesen sein, daß alle Verträge gegen die Bestimmungen über die Verwendung von Feuerwerkskörpern in diesem Jahre besonders scharf geahndet werden.

Das im Rahmen des großen Silvester-Preiswettbewerbs gestern veröffentlichte Witzrätsel der „Ostfriesischen Tageszeitung“ hat, wie eigentlich nicht anders zu erwarten war, eine überaus starke Beteiligung schon unmittelbar nach dem Erscheinen der gestrigen Ausgabe gehabt. Aus dem Verbreitungsgebiet im Kreise Leer traf bereits kurze Zeit nach der Ankunft der neuen Ausgabe der „Ostf.“ in der Geschäftsstelle die erste Lösung ein; dann häuften sich Schlag auf Schlag die Umschläge mit der Aufschrift „Preiswettbewerb“.

Beförderung des Sanitätschefs der Marine.

Durch Erlass des Führers und Obersten Seemanns, übers der Wehrmacht wurde der Sanitätschef der Marine, Admiralsarzt Dr. M ossauer, zum Admiralsoberstabsarzt befördert.

Die Eröffnungsfest der Reichskleintierchau.

Die fünfte Reichskleintierchau, die vom 6. bis 8. Januar 1934 in Leipzig stattfindet, wird am 6. Januar, vormittags 11 Uhr, im Ehrenraum der Halle 9 feierlich eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Haake-Leipzig werden der Landesbauernführer Sachjen, Körner, als Vertreter des Reichsbauernführers, ferner Reichsstatthalter Gauleiter Mutschmann und der Präsident des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, Vetter, Ansprachen halten, worauf die Kleintierchau durch Landesbauernführer Körner eröffnet wird.

Deutsches Geflügel zur Schau nach Antwerpen.

In Antwerpen findet vom 6. bis 9. Januar eine internationale Geflügelausstellung statt, deren Aufbau in den Händen des Koninklijke Antwerpse Kring voor Neerhofdierentekelt en Agricultara liegt. Auch deutsche Tiere — 91 Hühner, Zwerghühner und Tauben — werden auf dieser Schau zu sehen sein. Wenn auch manche Spezialtiere wegen der gleichzeitig in Leipzig abgehaltenen Reichskleintierchau nicht in die belgische Stadt geschickt werden können, so werden doch auf einer Vorschau am 2. Januar in Mülheim an der Ruhr solche Tiere ausgestellt, die sich auch im Auslande neben den fremden Bewerbern um die Preise sehen lassen können.

Spenden für das WSM. Dr. Lüken-Emden 300 Reichsmark; Adler-Apothete, Zimmermann, Bunde 300 Reichsmark.

otz. Beständige Prüfung. Fremgard Nähring bestand an der Landesfrauenklinik in Hannover das staatliche Examen als Hebammenhelferin mit „sehr gut“.

otz. Opfer der Glätte. In der Straße der SA. glitt eine 86jährige Frau derart unglücklich aus, daß sie einen Oberschenkelbruch erlitt. Die Bedauernswerte mußte in das Kreiskrankenhaus geschafft werden.

otz. Eine reitsportliche Veranstaltung wird von der Ostfriesischen Fahr- und Reiterschule zu Mitte Januar angekündigt. Vorführungen aller Art sieht das umfangreiche Programm vor.

Immer noch Verkehrsschwierigkeiten:

Schnee, Matsch und Glätteis!

otz. Schon in den Festtagen war angekündigt worden, daß es Tauwetter geben würde, doch noch am zweiten Weihnachtstag wollte niemand so recht glauben, daß sich die Prophezeiung bald bewahrheiten würde, denn es war noch bitter kalt und unangenehm glatt draußen. Doch schon gestern änderte sich die Lage. Kaum waren die Warrungen über Gefahrentellen, die sich infolge der Glätte gebildet hatten, veröffentlicht worden, als plötzlich starkes Tauwetter einsetzte, das die Schneemassen, in denen kurz vorher noch Kraftwagen stecken geblieben waren, wegschmelzen ließ.

Wo noch abends zuvor der Glätte wegen gestreut worden war, flossen gestern schon Schmutzwasser führende Bäche entlang und in den Kanalisationsröhren gurgelte es ununterbrochen, wie nach einem Platzregen — so stark war der Anfall von Schmelzwasser aus den Straßen und Gassen in der Stadt. Ganz fortgeschmolzen ist der Schnee im Laufe des ersten Tauwettertages nicht und so entstand — ein Gemisch aus in Schmelzen begriffenen Schnee, Schneewasser, Straßenschmutz und Sand und Asche — der mit Recht so gefürchtete „Matsch“, an den Bestimmten schon denken, wenn der erste Neuschnee bei uns fällt. Obwohl dieses Mal schon während der Schneetage viel Schnee fortgeschafft worden ist, sah es in den Straßen gestern doch nicht aus und es war durchaus keine reine Freude, durch die Stadt gehen zu müssen.

Jeder Kraftwagen, der nicht gerade im Schneidentempo daherkommt, veranlaßt die Fußgänger, auf den Gehsteigen bis an die Häuserwände zu flüchten, um den Dreschhähnen zu entgehen, die sich auf so manchem Schaufenster, das noch festlich ausgeschmückt war, und an so mancher Hauswand gestern wieder einmal abzeichnen. Aber nicht nur für die Fußgänger ist das Schmutzwetter sehr unangenehm, sondern auch für die Radfahrer, die nicht so weit vor jedem Kraftwagen zur Seite biegen können. Die Kraftwagen selbst sehen auch nicht gerade schön aus, wenn sie über und über mit Schmutz bespritzt sind. Klagen die Kraftfahrer an den Festtagen über Kälte, Glätte und auch über zu tiefen Schnee, so werden sie laut es so weiter, bald darüber zu klagen haben, daß sie auf dem Laube auf den Wegen überhaupt nicht mehr vorwärts kommen können. Das Schneewasser ist allerwärts in den so schön durch den Frost geloderten Boden eingedrungen und hat die Erde mit Feuchtigkeit reichlich gesättigt. Das gibt einen zähen Schlamm, in dem ein Auto leicht stecken bleiben kann. Dabei gibt es, obwohl es getaut hat auch noch recht glatte Stellen. Im ganzen muß also festgestellt werden, daß die armen Verkehrsteilnehmer — zu denen wir alle ja so oder so zählen — nichts zu lachen haben.

Kein Umsüßgang mehr!

Schlimm ergeht es den Reiderländern, die jetzt wieder einmal vom übrigen Ostfriesland abgeschnitten sind. War das Packeis auf der Ems zunächst ein Hindernis, so wurde es eine volle Woche hindurch später zu einer Brücke über den Fluß, die von Fußgängern, Radfahrern und Motorfahrern stark benutzt wurde. Gestern nachmittag sah man sich gezwungen,



Verlängerung des Ausnahmetarifs für Weiden

Zur Förderung des Abzuges von Weiden gibt die Deutsche Reichsbahn beim Versand von ungeschälten Weiden, Weidenstängeln, sowie von geschälten einjährigen Weiden mit ihrem Ausnahmetarif 1 B 42 eine Ermäßigung von zehn vom Hundert auf die nach dem Regeltarif zu zahlende Tariffußklasse F oder D. Die Geltungsdauer dieser Frachtermäßigung würde am 31. Dezember ablaufen; sie wurde jedoch um ein weiteres Jahr, bis zum 31. Dezember 1934 verlängert. Dem Tarif hat sich eine Zahl für die Beförderung von Weiden wesentlicher Privat- und Kleinbahnen angeschlossen, die die gleiche Ermäßigung gewährt.

den Verkehr über den Fluß zu sperren, da das Eis nicht mehr stark genug angesehen wurde und weil an vielen Stellen ziemlich hoch Wasser auf dem Eis stand. Erodieren Fußes war ein Ueberqueren der Ems nicht mehr möglich und es war mit der Zeit auch zu gefährlich geworden. Mehllich ergeht es dem Verkehr an den anderen Flußübergängen in unserem Kreise.

Wenngleich es in der Nacht, gegen die Morgenzeit, wieder etwas gefroren hat und auch neuer Schnee in geringer Menge gefallen ist, so ändert das an der Hauptverbindung wenig. Der Frost hat dafür gesorgt, daß es heute morgen Glätteis gab, das sich stark verkehrshindernd auswirkte.

Der regelmäßig Leer anlaufende Dampfer „Dollart“, mit dessen Anlauf fahrplanmäßig jetzt wieder gerechnet werden mußte, kommt erst in der kommenden Woche wieder hierher.

Der Dampferverkehr mit den Inseln Vorkum und Nordberney

Während sich der Schiffsverkehr vom Festland nach Nordberney an den beiden Weihnachtstfeiertagen reibungslos abwickelte, konnte die Verbindung Emden-Vorkum nur an einem Tage durchgeführt werden. Es gelang am ersten Weihnachtstfeiertag einem Dampfer der AG „Ems“, von Emden nach Vorkum durchzukommen.

Am Dienstag lief der Dampfer „Prinz Heinrich“ mit etwa 35 Passagieren und einer Stückgutladung aus Emden nach Vorkum aus. Es gelang ihm, mit Hilfe des Regierungseisbrechers „Aurich“ nach schwieriger Fahrt Vorkum um 14.30 Uhr zu erreichen. Bei dem nunmehr eingetretenen Tauwetter und insbesondere bei dem nördlichen Wind, der die Eismassen in die Fischerbälge und in den Emder Hafen treibt, ist eine Fahrt nur in Verbindung mit einem Eisbrecher möglich. „Prinz Heinrich“ wird am Mittwoch Vorkum wieder verlassen und versuchen, den Emder Hafen zu erreichen. Der Dampfer „Kaiser Wilhelm“ wird am gleichen Tage versuchen, mit Hilfe eines Eisbrechers Vorkum anzufahren.

Wie wir weiter erfahren, ist beabsichtigt, am Mittwoch den Versuch zu unternehmen, die Oberems durch Einfahren von Eisbrechern freizumachen und eine Fahrtrinne nach Leer zu schaffen. Diese Maßnahme ist in erster Linie mit darauf zurückzuführen, es den in Emden liegenden 18 Leerer Loggern zu ermöglichen, baldmöglichst nach ihrem Heimatort Leer durchzukommen und ihre Ladung zu löschen.

Drei Fischereifahrzeuge vor Holland in Not

otz. Aus D o s t m a r h o r n im benachbarten Holland wird gemeldet, daß sich vor jenem Ort im Wattenmeer drei Fischereifahrzeuge in Eisnot befinden. Eines der Fahrzeuge wurde als deutscher Krabbenfischer aus Leer angesprochen. Ein holländisches Motorrettungsboot ist zur Unterstützung der Fischer ausgelaufen.

Wie wir hierzu feststellen können, gibt es kein in Leer heimatisches Krabbenfischereifahrzeug. Die Krabbenfischer in Dittum, Leegaß und Oberjum aber haben vor längerer Zeit, vor der Frostperiode schon aufgelaufen und sind auch noch nicht wieder ausgelaufen.

Das Wichtigste: Mehr Kinder!

In einem Aufsatz von Dr. Fritz Konnenbruch im *Süddeutschen Beobachter* über „Die Bauvorhaben Dr. Todis“, weist der Verfasser auf die Bauvorhaben hin, die für die Zukunft noch geplant sind. Er nennt an erster Stelle die politisch dringlichen Bauten und die Bauten des Führers, dann die großen Verkehrsbauten, wie etwa die Autobahnen, schließlich auch die Fabrikbauten, die insbesondere zur Erweiterung der Verbrauchsmittelindustrie dienen sollen. Auch auf die Bauten auf dem Gebiete der Landwirtschaft kommt Dr. Konnenbruch zu sprechen. Er erwähnt vor allem die Bedeutung der Wohnungs- und Siedlungsbauten. „Die Technisierung und Rationalisierung der Landwirtschaft“, so schreibt er, „stellt sehr große Bauvorhaben. Erinnert sei an den Bau von Silos, in denen Getreidevorräte angehäuft werden, um die Erträge schlechter Ernten durch die in vorhergehenden guten Ernten gewonnenen Mengen aufzufüllen. Dadurch sind wir von der internationalen Spekulation an den Getreidebörsen unabhängig. Nicht zuletzt stehen in ihrer Bedeutung die Wohnungs- und Siedlungsbauten. Die sind vielleicht am allerwichtigsten. Der deutsche Volksgenosse soll genügend Wohnraum haben, um Kinder aufziehen zu können. Der Reichtum der Nation besteht in nichts anderem als einer möglichst großen Kinderzahl. Außerdem ergibt es die Würde der Nation, daß jeder Volksgenosse anständig wohnt. Dr. Konnenbruch fährt dann weiter aus, daß, je präziser die gesamte Bauwirtschaft gelenkt wird, desto mehr Menschen schließlich erspart werden. Er fährt dann wörtlich fort: „Da die Bauwirtschaft gerade den stärksten Sog auf das Land ausübt, ist eine planvolle Führung der Bauwirtschaft das beste Mittel, Menschen zu ersparen. Diesen auf das Land und das Landvolk von der Bauwirtschaft ausgeübten Sog zu kontrollieren und schließlich ganz abzustellen. Durch die Bestallung von Dr. Todis ist eine Stelle geschaffen, in der besonders die Bauvorhaben in ihrer Dringlichkeit genau abgewogen werden können. Es ist nämlich nicht so, daß Bauvorhaben, die auf den ersten Blick besonders dringlich erscheinen, die allerwichtigsten sind. Jede neue Fabrik, deren Produktion für notwendig erachtet wird, scheint sofort gebaut werden zu müssen. Dabei wird leicht übersehen die ungeheure Wichtigkeit, die Wohnungs- und Siedlungsbauten für die Bevölkerungspolitik haben. Wir wiederholen noch einmal, daß der eigentliche Reichtum der Nation in der Zahl seiner Menschen besteht. Und die politisch und volkswirtschaftlich wichtigste Vermögensbildung der Nation ist die Steigerung der Geburtenziffer.“

Die Zahl der Hunde nimmt ab

Die Zahl der Hunde nimmt im Deutschen Reich schnell ab. Bei der ersten Hundezählung im Jahre 1928 wurden im Reich knapp vier Millionen Tiere gezählt; bis zur zweiten Zählung 1934 hatte die Zahl schon um dreißig vom Hundert abgenommen. Die Zahl der Hunde im Reich erreicht jetzt nicht einmal zwei Millionen. In einem Jahrzehnt ist also der Bestand an Hunden glatt gehälft worden. Verhältnismäßig viele Hunde gibt es in den 1933 zum Reich feigeingeführten Gebieten, in der Ostmark etwa 750 000 und im Sudestland etwa 250 000. Großdeutschland zählt also im Ganzen ungefähr drei Millionen Hunde. Als Grund für die Verminderung sind in erster Linie neben der erhöhten Besteuerung in der ersten Zeit die Wirtschaftskrise, in letzter Zeit aber, und dies in verstärktem Maße, die Motorisierung zu nennen. Besonders stark ist der Rückgang bei den großen Rasse-Gebrauchshunden. In das Zuchtbuch der Fachschaft für deutsche Schäferhunde wurden 1925 noch 50 000 Tiere eingetragen, 1933 erreicht die Zahl nicht mehr 13 000; die kleineren Hunderasen haben längst nicht solche Verluste aufzuweisen. Auch ist der Rückgang in der Stadt stärker als auf

Deutschlands Versorgung am Jahresende

Die Notwendigkeiten für das kommende Jahr — Mehr Schweinefleischverträge für 1939

Die Versorgungslage auf den einzelnen Gebieten der Ernährung ist in den letzten Wochen wiederholt und eingehend dargestellt worden. Bereits in den letzten Jahren konnte unsere Anstandsabhängigkeit von 25 auf knapp 20 v. H. verringert werden. Die Entwicklung des Verbrauchs ist allerdings nicht immer dieselben Wege gegangen, vielmehr liegt eine beträchtliche Verbrauchssteigerung gerade bei Erzeugnissen vor, die, wie Fleisch, Milch, Butter, Weizenmehl nur schwer und nicht immer im vollen Umfange zur Bedarfsdeckung bereitgestellt werden können. Andererseits ist der Verbrauch von Kartoffeln, die in überreichem Maße zur Verfügung stehen, erheblich gesunken. Der Appell an einen vermehrten Kartoffelverbrauch muß daher im neuen Jahre stärker als bisher befolgt werden. Auf dem Fleischmarkt war bisher schon die Versorgung mit Rindfleisch gesichert. Auch im Jahre 1939 wird hier mit einer ausreichenden Bedarfsdeckung zu rechnen sein, zumal die Auslagerungen von Geflügel und Schweinefleisch zu den höheren Ausmüßungsgrad eine weitere Verbrauchsmengung

vermeiden helfen. Außerdem sind für 1939 Schweinefleischverträge in etwas höherem Maße als im Vorjahre abgeschlossen worden (auch in Ostfriesland. Schriftl.) so daß mit der gleichen Versorgung wie bisher zu rechnen ist. Auf dem Gebiet der Fettversorgung wird nach wie vor eine gewisse Lücke bestehen.

Während an Wintergemüsen beträchtliche Mengen noch in den Hauptanbaugebieten lagern, konnte die Versorgung mit Obst infolge der Missernte dieses Jahres lediglich durch umfangreiche Einfuhren etwas verbessert werden. Insbesondere gelang es der marktausgleichenden Tätigkeit unseres Vorratswirtschaft, den größten Bedarf an Äpfeln und Apfelsinen zu beschaffen im wesentlichen zu decken. In der Fischversorgung ist die deutsche Ernährungswirtschaft bemüht, die dringend notwendige Verbrauchssteigerung durch möglichst regelmäßige Marktbeförderungen zu ermöglichen. Da jedoch die Hochseefischerei in ihren Fangergebieten sehr häufig beeinträchtigt wird durch Witterungseinflüsse, muß der Verbrauch vorwiegend auf Küsten- und Estuarwasserfische zurückgegriffen, die fast stets in ausreichenden Mengen vorhanden sind.

dem Lande. Es ist zu hoffen und zu wünschen, daß der organisatorische Neubau der Reichsfachgruppe Deutsches Hundewesen im Reichsverband Deutscher Kleintierzüchter eine Wende zum Aufstieg der Gebrauchshundzucht bedeutet.

03. **Hilsum.** Der Musikverein „Einigkeit“ veranstaltete am zweiten Feiertag im Saale der Gastwirtschaft Diefen ein sehr gut besuchtes Fest. Nach einigen Konzerten wurde ein Theaterstück aufgeführt, das reichem Beifall fand.

03. **Hilsum.** Ein auswärtiger Radfahrer mußte nach Schluß eines Festes, an dem er hier teilnahm, feststellen, daß ihm von Unbekannten sein Fahrrad zertrümmert worden war.

03. **Freistadt.** Wieder eine der Alten dahin. Im Alter von 88 Jahren verstarb Geselle Schmidt, geborene Bus.

03. **Holland.** Ehrung einer fünfundschrägzigjährigen Kriegermutter. Eine besondere Weihnachtsfreude wurde der Linden Kriegermutter Marie Meyer, geborene Schwiering, zuteil. Auf Antrag der Hinterbliebenen-Vereinerin wurde ihr von der Gaudienstelle ein Geschenk überreicht. Zwei Söhne von Frau Meyer fielen im Weltkrieg, ein dritter kehrte schwer verwundet heim und starb im Laufe des Sommers dieses Jahres nach langem Siechtum.

03. **Klein-Gesell.** Eine Hochbetagte feiert Geburtstag. Gestern, Dienstag, konnte die älteste Einwohnerin, die Witwe Marie Elisabeth Bruns, geborene Meeker, ihren neunzigsten Geburtstag feiern. Sie wurde am 27. Dezember 1848 in Heringsseln geboren und entstammt einem alt eingewanderten Fehntjergeschlecht. Nach Beendigung der Schulzeit diente sie als landwirtschaftliche Gesellin. Im Jahre 1875 verheiratete sie sich mit dem Moorvermesser und Schlachter Jürgen Bruns. Mehr als sechs Jahrzehnte ist sie nun hier im Ort emsig. Ihrer Ehe entsprossen neun Kinder, von denen noch fünf am Leben sind. Alle fünf Söhne nahmen am Weltkrieg teil; einer ist auf dem Felde der Ehre geblieben. Bisshin kann mit Stolz auf eine große Nach-

kommenchaft blicken, sie hat annähernd vierzig Enkel und zwölf Urenkel. Nach einer 33jährigen Ehe wurde ihr der getrene Jürnholm im Oktober im neunzigsten Lebensjahre von der Seite gerissen. Liebeshändel hat ein arbeitsreiches Leben hinter sich. Der Geburtstag wurde zu einem besondern Festtag. Auch vom Reichskriegsopferführer gingen ihr Glückwünsche zu.

03. **Zoga.** Vorsicht mit dem Kopierstift. Ein hiesiger Einwohner hatte das Mißgeschick, sich mit einem Kopierstift ins Auge zu stechen. Das Auge lief sofort blau an, so daß die Hilfe des Augenarztes in Anspruch genommen werden mußte.

03. **Stallbrüggerfeld.** Durch einen Schneefall hat man heute versucht, die Straße zu räumen. Viel wurde aber nicht erreicht, denn der Schnee war festgetreten, so daß der Pflug darüber hinwegging.

Alles aus Obervladingsland

03. **Gollinghorst.** Alte Bräute. Kaum ist das Weihnachtsgeschehen vorbei, so denkt man schon an den Neujahrstag. Auf dem Lande ist es von alterher Brauch, die Neujahrswünsche mit den alten Ehen zu tauschen, obwohl es hier auch schon elektrische Kuchenreisen gibt. In unserm Ort gibt es in manchen Familien noch Kuchenreisen, die weit über hundert Jahre alt sind. Hat man das Ehen im eigenen Hause genügend benutzt, so wird es von den Nachbarn geliehen. Auch an der Ueberlieferung, am Silvesterabend Speckenbiden im Ehen zu tauschen, hält man hier noch vielfach fest.

03. **Gollinghorst.** Im Kreisstranlenhaus gestorben ist nach kurzer Krankheit eine weit über die Grenzen unseres Ortes hinaus bekannte Persönlichkeit, der frühere Auktionator W. Gruben. Gruben hatte, bevor er seinen Sitz in Gollinghorst nahm, sein Geschäft in Balemoor betrieben.

03. **Gollinghorst.** Glätte und Schneematsch. Mehrere Radfahrer kamen gestern auf der Landstraße zu Fall. Bei der Gastwirtschaft Schäfer kam ein Motorradfahrer ins Gleiten und stürzte mit seiner Maschine, ohne jedoch Schaden zu nehmen.

Unsere Ostfriesischen Heimatvereine

Die erste Nummer Januar 1939 des Mitteilungsblattes des Bundes der Ostfriesischen Heimatvereine ist nach längerer Unterbrechung unter dem Titel „Ostfriesland“ neu herausgegeben. Der Vorsitzende des Bundes, Landrat Dr. Hermann Conring-Beer, leitet dieses Heft mit folgendem Aufsatz ein:

Die ausgeprägte Heimatliebe hat die Ostfriesen von jeher dazu geführt, sich innerlich und ganz besonders auch äußerlich Ostfrieslands anzuschließen. Mit Stolz erkannten unsere Landsleute ihre Eigenart. Sie empfanden, daß ihre ostfriesische Wesensart es wert sei, inmitten der Pflege des deutschen Volkstums erhalten und gefördert zu werden, damit sie möglichst rein dem Lebenden und dem nachfolgenden Geschlecht bewahrt bleibe. In zäher Arbeit und auch in eigengesparten Festen dienten sie diesem Gedanken, wobei unsere schöne ostfriesische Sprache, diese unvergleichliche Wirtlerin unseres inneren Lebens, viel zum Selbigen beitrug. Selbst in Amerika kamen und kommen unsere Landsleute alljährlich zu einem großen Ostfriesentag zusammen.

Diese Heimatfreunde haben für Ostfriesland in langen Jahrzehnten sehr viel Wertvolles geleistet und geschaffen. Es wird beispielsweise kaum eine gleich große deutsche Landschaft geben, welche Gesellschaften von der heimatkulturellen Bedeutung aufzuweisen vermöchte wie es Ostfriesland kann mit der „Gesellschaft für bildende Künste und vaterländische Altertümer“ oder der „Naturforschenden Gesellschaft“ in Emden. Beide Gesellschaften bestehen mehr als hundert Jahre. Die von ihnen einst geschaffenen Sammlungen, die jetzt zu außergewöhnlich eindrucksvollen Heimatmuseen umgestaltet sind, ihre Vorträge und Jahrbücher legen ein beachtetes Zeugnis ab von der Kulturarbeit, die der Förderung der ostfriesischen Heimat galt und gilt. Neben diesen beiden Gesellschaften stehen die anderen Heimatvereine, von denen jeder auf seine besondere Art an den ostfriesischen kulturellen Aufgaben mitarbeitet. Erwähnt sei hier der „Verein für Heimatpflege und Heimatgeschichte“ in Leer, dessen Heimatfeste zum Gollinghorst alljährlich eine ebenso volkstümliche wie lebenswahre Darstellung ostfriesischer Empfindungsart geben. Wer hätte nicht auch schon von der sehr regen Volkstumsarbeit des Norddeutschen Heimatvereins gehört? Diesen Hinweis auf die Vereinsarbeit in der Heimat ließen sich noch manche andere anfügen, insbesondere aus dem Leben der Ostfriesenvereine draußen im Reich. Sie alle haben Anteil an der heimatgebundenen Kulturarbeit in und für Ostfriesland.

Jede künftige Heimatarbeit wird selbstverständlich auf diesen, mit soviel Aufopferung geschaffenen Grundlagen weiterbauen müssen. Die außerordentliche Förderung, welche der

Nationalsozialismus der Heimat- und Volkstumsarbeit ange-deihen läßt, wird dieser Weiterarbeit den Erfolg sichern helfen.

Die Aufgaben der Heimatvereine haben sich gegen früher in mancher Beziehung erheblich geändert. Damals war die Heimatarbeit vielfach allzu sehr der Vergangenheit gewidmet. Geschichtliche Fragen, museale Darstellungen vergangener Zeiten usw. standen im Vordergrund und drängten heimatische Aufgaben, welche der Einwirkung auf die Gegenwart und Zukunft dienen sollten, zurück.

Heute muß die Heimatarbeit recht energisch dafür sorgen, daß das äußere Bild unserer ostfriesischen Städte und Dörfer nicht weiterhin entstellt wird. Die gedankenlose Frechheit, zum Beispiel, mit der mitten in unsere Heimat Bauten hineingesetzt werden, die großstädtischen Charakter tragen oder dem niederdeutschen Landschaftscharakter Ostfrieslands ins Gesicht schlagen, muß durch die Heimatvereine mit verhindert werden.

Ebenso müssen die Heimatvereine dagegen aufstehen, daß das innere Bild unserer Heimat in seinen grundlegenden Wesenszügen angetastet wird. Da ist es z. B. eine Notwendigkeit, daß unsere alten ostfriesischen Vornamen nicht weiter in Wegfall kommen. In ganz Deutschland freut sich jeder, der alte, schöne, artgebundene Vornamen in seiner Familie findet und sie weitergeben kann. In Ostfriesland zeigt sich leider hier und dort ein gegenläufiges Streben, obwohl jeder nach Ostfriesland kommende Fremde die eigenartige Schönheit unserer altgebräuchlichen Vornamen mit Freude empfängt. Egon und Emil, Edith und Margot mögen gewiß schöne Vornamen sein, sie passen aber weniger nach Ostfriesland wie Ward und Jork oder Theba und Fraule. Unsere Vorkämpfer trugen diese wirklich klingvollen, eigenwilligen Vornamen in Ehren, und wir möchten sie mit noch so apart klingenden Vornamen, die uns viel weniger sagen, veranschaulichen? Soeben werden auf Anregung der Heimatvereine die schönen männlichen und weiblichen ostfriesischen Vornamen zusammengestellt, um sie den sämtlichen ostfriesischen Standesbeamten an die Hand zu geben.

Aber der Hinweis auf die Bauten und die Vornamen ist nur ein Beispiel. Wohlverstanden, es geht hier um viel mehr: Ueberall handelt es sich um das Gleiche: um ein klares Bewußtsein um unserer Art und um unserm ostfriesischen Wesen, welches außen und innen den ihm artgemäßen Ausdruck finden muß!

Die Erfüllung dieser großen Aufgaben verlangt aktive und breit angelegte Heimatvereine. Es reicht nicht mehr aus, daß nur Einwohner der Kreiskreise diesen Vereinen angehören

oder sie sonst fördern. Die kreisangehörigen Landgemeinden und die in ihnen ansässigen Ostfriesen können bei dem Umfang der zu bewältigenden Aufgaben in den Heimatvereinen nicht länger mehr fehlen. Ein erster Anfang wäre dadurch geschaffen, daß alle Landgemeinden als solche Mitglieder ihrer Heimatvereine werden, wie das im Kreise Leer inzwischen geschehen ist. Weiter ist es selbstverständlich unumgänglich notwendig, daß die starken Kräfte der Bewegung und aller ihrer Gliederungen diese mit dem kindlichen Volksleben aufs engste verbundene Aufgabe auch zu der ihrigen machen. Sie müssen Mitarbeiter in die Führung und in die Beiräte der Heimatvereine entsenden: interessierte Parteigenossen, SA-Männer, SS-Männer, Mitglieder der NS- und des VDM, und nicht zuletzt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Endlich wird in den Heimatvereinen dafür gesorgt werden müssen, daß ihnen für die wichtigsten Arbeitsgebiete (Urgeschichte, Sippenforschung, Naturkunde, Landschaftsgestaltung, Volkstumspflege usw. usw.) ehrenamtliche Sachbearbeiter zur Verfügung stehen, denen ihr Arbeitsgebiet eine Herzensangelegenheit geworden ist. Die kulturelle Einheit Ostfrieslands und die gemeinsame Arbeit aller ostfriesischen Heimatfreunde ist dadurch gesichert, daß die beiden Emden-Gesellschaften und alle Heimatvereine vierteljährlich mindestens einmal zu einer gemeinsamen Arbeitstagung des Bundes der ostfriesischen Heimatvereine zusammentreten.

Und nun noch ein Wort an die Ostfriesen, die nicht das Glück haben, in ihrer alten Heimat zu leben. Wir Heimatfreunde suchen und wünschen auch mit ihnen wie früher in Verbindung zu treten und zu bleiben. Gleichgültig, ob diese Ostfriesen innerhalb oder außerhalb der deutschen Reichsgrenzen wohnen. Vom Hunde der ostfriesischen Heimatvereine aus werden durch unser Mitteilungsblatt „Ostfriesland“ regelmäßig Nachrichten zwischen der Heimat und den verstreuten Ostfriesenvereinen hin- und hergegeben, welche die „Butenostfriesen“ durch Berichte über ihre Zusammenkünfte, über ihre Arbeit und ihre Erfolge beleben müssen. Die Verbindung mit den im Ausland lebenden Ostfriesen wird nebenher auch noch über die Vereinerung, Niederachsen im Ausland“ gefördert. Es wäre zu wünschen, wenn später einmal auch Ostfriesentage in der Heimat veranstaltet werden könnten als Bindeglied zwischen den Binnen- und Butenostfriesen.

So werden die Heimatvereine in die Zukunft marschieren: mit alten und mit vielen neuen Aufgaben, belebt und zu größerer Aktivität beflügelt durch die Gemeinschaftsarbeit mit den Angehörigen der Bewegung und ihrer Gliederungen, im Denken und Fühlen zusammengeschlossen zu einer großen ostfriesischen Gemeinschaft mit dem alleinigen Ziel, durch ihre Arbeit in und für die Heimat zugleich „das heiligste Herzensband zum größeren Vaterland“, dem Großdeutschem Reich Adolf Hitlers, zu färbten.

Olub zum Rindarland

Weener, den 28. Dezember 1938.

Landarbeitslehre — Landarbeitsprüfung.

Die Landarbeitslehre ist — ebenso wie die sie abschließende Landarbeitsprüfung — als Grundlehre für alle männlichen praktischen Berufe der Landwirtschaft bereits zu einem festen Begriff geworden. In manchen Landesbauernschaften haben sich schon viele Tausende jugendlicher Landarbeiterprüfung unterzogen. Eine große Zahl von Landarbeitern hat den Landarbeitsbrief des Reichsnährstandes und damit die endgültige Anerkennung als Facharbeiter erlangt. Das Wesen der Landarbeitslehre ist aber nicht allein durch die Grundausbildung in der Landwirtschaft zu einem Meisterberuf oder zu dem Facharbeiterberuf erschöpft, ihr Sinn und Zweck geht viel weiter. Sie soll die landwiltige Jugend auf das Ziel des Neubauernstums vorbereiten. Der Weg hierzu ist der gesamten deutschen Jugend — nicht nur der Landjugend — durch die Landarbeitslehre gewiesen. Die Dauer der grundsätzlich zweijährigen Landarbeitslehre kann dann auf mindestens ein Jahr abgekürzt werden, wenn der Lehrling beim Eintritt in die Landarbeitslehre schon älter als 14 Jahre ist. Die Landarbeitsprüfung soll im Alter von 16 Jahren abgelegt werden können. Wer beim Eintritt in die Landarbeitslehre 15 Jahre alt ist, braucht nur ein Jahr zu lernen. Durch die Einführung der Maschine ist die Landarbeit heute erheblich vielfältiger geworden, da der Landarbeiter nicht nur eine, sondern eine ganze Anzahl, zum Teil recht komplizierter Maschinen führen muß. Durch die Erkenntnisse der Landwirtschaftswissenschaft sind auch die übrigen Arbeiten zum Teil erheblich komplizierter geworden; viele neue Arbeit sind überhaupt erst entstanden. Demzufolge muß von dem Gehilfen und Landarbeiter eine körperliche und geistige Reife vorausgesetzt werden, die im allgemeinen nicht vor Vollendung des 18. Lebensjahres erreicht ist. In jedem Fall muß deshalb bei Nachweis einer mindestens dreijährigen Gesamtlehr- oder Ausbildungszeit das 18. Lebensjahr bei Durchführung der Gehilfenprüfung und vor Erteilung des Gehilfen- bzw. Landarbeiterbriefes vollendet sein.

ol. Hochbetrieb auf dem Bahnhof. Western war wieder Hochbetrieb auf dem Bahnhof. Die Urlauber des Heeres und des Reichsarbeitsdienstes fuhren wieder in ihre Standorte zurück. Aber auch viele Volksgenossen, die Weihnachten über in Weener weilten, mußten an ihre Arbeitsstellen zurückkehren. Der Andrang zum Fahrtartenhalter war so groß, daß die vielen Reisenden nicht pünktlich abgefertigt werden konnten und diezüge mit einiger Verspätung den Bahnhof verließen. Unter den Reisenden waren auch viele, die mit Kraftwagen gekommen waren, unsere Stadt aber mit der Bahn verließen, da der Verkehr über die Ems noch nicht möglich ist und der Weg über Achendorf durch Schneeverwehungen in einem Zustande sich befindet, der keine Gewähr dafür bietet, daß die Kraftwagen durchkommen.

ol. Streupflicht beachten! Heute mußten verschiedene Einwohner wieder an die Streupflicht erinnert werden. Gestern hätte gestern abend schon werden müssen, als gegen 10 Uhr ein leichter Frost das Tauwasser gefrieren ließ. Wer seiner Streupflicht nicht nachkommt, haftet für den Schaden, den Passanten vor seinem Hause infolge der Glätte erleiden.

ol. Fahrum. Schwierige Verkehrsverhältnisse. Der Kraftwagenverkehr auf den Landstraßen war bei Schnee und Eis schon äußerst schwierig. Noch schwieriger und lebensgefährlicher gestalten sich heute die Verhältnisse, nachdem Tauwetter eingetreten ist.

ol. Jemgum. Volkswiehnachten. Auch in unserer Ortsgruppe veranstaltete die Partei in Verbindung mit dem WSW eine Volkswiehnachtsfeier, zu der an dreihundert Volksgenossen erschienen waren. Zur Ausgestaltung der Feier trug auch die Volksschule wesentlich bei.

ol. Jemgum. Der Eisbrecher kommt. Wie es heißt, soll in diesen Tagen der Versuch gemacht werden, das Eis der Ems mit Hilfe von Eisbrechern aufzubrechen, um den Schiffen den Weg zum Leerer Hafen zu bahnen. Viele Einwohner werden sicher zum Deich eilen, um sich dieses Schauspiel anzusehen.

ol. Jelsgatte. Unfall. Infolge der Glätte kam eine Einwohnerin zu Fall und zog sich eine Beinverletzung zu. Sie mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Polygonbüro und Umgebung

ol. Hohes Alter. Der im benachbarten Bolemoor wohnhafte Landwirt Engelke Meyer kann morgen, am 29. Dezember, seinen 88. Geburtstag begehen. Meyer ist ein Offizier von echtem Schrot und Korn und Veteran von 1870/71. Der Alte verrichtet alle landwirtschaftlichen Arbeiten noch selbst. Wir wünschen unserem Landsmann noch viele Jahre weiteren frohen Schaffens.

ol. Zuchtviehversteigerung. Die Herdbuch-Gesellschaft Emsland e. B., Weppen, veranstaltet am 1. Februar in Lingen ihre nächste Zuchtviehversteigerung. Hierzu und auch zu der für den 15. März geplanten Auktion sollen neben Bullen und hochtragenden Kühen, auch zweijährige Weibertiere mit und ohne nachgewiesene Abstammung zugelassen werden, d. h. wenn genügende Tiere angemeldet werden. Rechtzeitige Anmeldungen liegen nur im Interesse der Biobesitzer selbst, denen hier eine sicherlich willkommene Abzahnmöglichkeit für ihre Tiere geboten wird.

ol. Achendorf. Bestandene Prüfungen. Der Sohn unseres Bürgermeisters, cand. med. Karl Böjng, bestand in Münster das medizinische Staatsexamen mit „gut“. — Der Zahnarzt Dr. W. B. von hier bestand bei der Reichsfinanzschule in Almenau in Thüringen die Steuerinspektorenprüfung, ebenfalls mit „gut“. — Das medizinische Staatsexamen bestand mit „gut“ Hans Suren aus dem benachbarten Rhede, Sohn des Rektors Suren.

Die neue Statistik über Fischfangergebnisse

Zum neuen Gesetz über die Statistik der Fischereifangergebnisse und zur ersten Verordnung zur Durchführung und Ergänzung des Gesetzes sind jetzt eine erste Ausführungsanweisung und Ausführungsbestimmungen ergangen. Die

Bestimmungen regeln insbesondere, wo und wie die Fangergebnisse anzumelden sind. Weiter werden die Bestimmungen gegeben über die Anmeldebücher, über die Erhebungstellen und die Anmeldepflicht. Die Regelung sieht einigermaßen kompliziert aus. Die verschiedenen Anmeldeverfahren sind aber notwendig, um den verschiedenen Fischereiarbeiten zu entsprechen. Außerdem, so schreibt „Die Deutsche Fischwirtschaft“, ist die Sache nur halb so schlimm, weil die Neuregelung im wesentlichen doch nur eine Neufassung der bereits bestehenden Bestimmungen und Gebräuchen ist. Selbstverständlich ist die Neuregelung auch dazu benutzt worden, manche Verbesserungen einzuführen, die sich nach den bisherigen Erfahrungen mit der Statistik als notwendig erwiesen haben.

Landarbeitsbrief

Bericht über den Markt von Leer-Ostfr. am 28. Dezember

A. Großviehmarkt.

Zum heutigen Markt und Viehmarkt waren angetrieben 57 Stück Großvieh. Ansonstige Käufer wenig vertreten. hochtrag. u. frischmilch. Kühe 1. Sorte 525-610 Mk. 2. Sorte 450-525 Mk. 3. Sorte 350-450 Mk.

Gesamtstand: Bei schwierigen Verkehrsverhältnissen langsam Geschäft.



Unter dem Hoheitsadler

ol. Gefolgshafte 1/381, Spielmannszug. Der Spielmannszug tritt heute abend, am 28. ds. Mts., um 8.15 Uhr, beim SS.-Beim, Straße der E.M., in neuer Winteruniform zum Sonderdienst an. (Ohne Instrumente.)

ol. Gefolgshafte 1/381, Schar 8. Die Schar tritt heute (Mittwoch) um 20 Uhr beim SS.-Beim zum Wiederabend an. Unterführer vom Dienst: Ramm. Holke. — Am Freitag tritt die Schar wiederum um 20 Uhr beim SS.-Beim zum Dienst an. U. v. D.: Ramm. Geier.

Barometerstand am 28. 12., morgens 8 Uhr 759,0°
Höchster Thermometerstand der letzten 24 Stunden: C + 2,3°
Medianter 24 C - 3,0°
Gefallene Niederschläge in Millimetern 0,5
Mitgeteilt von B. Jochub, Optiker, Leer.

Zweigeheftstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28. Fernruf 2802.
D. A. XI. 1938: Hauptausgabe 27.732, davon Bezirksausgabe Leer-Heiderland 10.104 (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet). Zur Zeit in Angelegenheiten des 17. für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Heiderland tätig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Heiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) des Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Heinrich Berlin verantwortlicher Anzeigenleiter der Bezirks-Ausgabe Leer-Heiderland Bruno Radde, beide in Leer. Lohndruck: D. S. Rohfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

In jedes Haus die „OTZ.“

Neujahrs-Scherz-Artikel

Zu verkaufen:
1 fast neuer Schreibstisch (Eiche)
1 Schreibmaschine (Koppel)
7 elektr. Lampen
1 email. Stubenofen
Anwesend am Donnerstag, dem 29. Dezember, von 2-3 Uhr, bei Poppinga, Warfingsfehnpolder

Zu vermieten
2 leere Zimmer
zu vermieten.
Angebote unter L 1027 an die OTZ, Leer.

Am Sonnabend, 31. Dez. sind unsere sämtlichen Büro- und Betriebsräume **geschlossen!**
Stromversorgungs-Aktiengesellschaft Oldenburg-Ostfriesland
Betriebsverwaltung Leer

dieses Jahr

Für ein 6 Monate altes Kind (Anabe) wird eine geeignete Pflegerin gesucht. Angebote sind unter genauer Darstellung der Verhältnisse der Pflegerin bis zum 1. Januar 1939 einzureichen.
Leer, den 22. Dezember 1938.
Der Vorsitzende des Kreisjugendamtes.
A. A.: Wedemeyer.

Gehr., sehr gut erhaltener **Rollwagen**
preiswert zu verkaufen.
Tragkraft 2500 kg (Pat.-Achsen).
Stedeten, Papenburg.

Stellen-Angebote
Bormittagshilfe
von 8-12 Uhr zum 1. Januar gesucht.
Leer, Brunnenstraße 281.

Zum Feste
♦ Arrac, 38 und 42%, Rum, 38 und 42%, Genever, Weinbrand-Verschnitt, Brantwein, 32%, Liter 2.— RM. sowie sämtliche andere Spirituosen zu niedrigsten Tagespreisen!
♦ Campe Jacobs / Jheringsfehn

... und zum Heringsalat 25 und 35 RM., feiner Vollheringe, ff. engl. Matjes, Marinierte Heringe.
Wd. C. Onles, Leer.

Zu verkaufen
3 geb. Hobelbänke
(1 mit eisernem Schraubstock), billig zu verkaufen.
Zischlerei H. Kaufner, Velde.

Ein guter, staatlich gekörter **Bulle** zu verkaufen.
Hermann Bohlßen, Barge.

Hotel zur Blinks, Bunde.
Suche zum 1. 1. 1939 einen zuverlässigen **landwilt. Gehilfen** oder **ständigen Arbeiter.**
Herm. Bohlßen, Barge.

Die Fernsprechnummer der Schriftleitung der „OTZ“ Heimatbeilage Leer, ist **Leer 2802**
Die Schriftleitung ist in dringenden Fällen auch abends bis 22 Uhr und Sonntags fernmündlich zu erreichen

Zu Silvester
Rum-Verschnitt
Arrac-Verschnitt
Weinbrand
Doornkaat
Kruiden
Lifere
stets in feinsten Qualität
aus der Drogerie
Herm. Droff
Leer (Ostfriesl.)

Fertel zu verkaufen
Johann Weihen, Spols.
Schöne Fertel zu verkaufen
Ww. Bernhard Pieper, Bokel bei Papenburg.

Zu mieten gesucht
Junger Mann sucht **einfaches Zimmer**
mögl. mit voller Verpflegung
Angebote unter L 1023 an die OTZ, Leer.

Stellen-Gesuche
Bewerbungen
keine Originale beifügen!
Junger, tüchtiger **Freiseurgehilfe** sucht zu sofort Stellung.
Angebote unter L 1026 an die OTZ, Leer.

Gefunden
Gefunden ein Fahrrad
Gegen Erstattung der Unkosten abzugeben bei August Haseler, Holtland

Vermischtes
Jagdhund entlaufen
großer Brauntiger mit langkopiertem Schwanz. Name Roland. Steuernummer Nr. 184 am Kettenhalsband. Gegen Belohnung abzugeben
Russell, Leer, Straße der SA 18-20
Fernsprecher 2742.

Papier-BUSS

in unüber-treffener Auswahl

Garage in Loga oder Nähe Bremerstr. zu mieten gesucht.
Angebote unter L 1028 an die OTZ, Leer.

Verloren
Brauner Wollschaf verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei der OTZ, Leer.

Verloren
Brauner Wollschaf verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei der OTZ, Leer.

Verloren
Brauner Wollschaf verloren.
Abzugeben gegen Belohnung bei der OTZ, Leer.

In jedes Haus die OTZ.

TIVOLI

Inh. Wilt. Jonas

Heute TANZ im kleinen Saal

Eintritt 20 Pfg.
Die Musik wird ausgeführt von Mitgliedern des Musikkorps der 8. S. St. A.



Betten- und Aussteuer-Artikel

liefert in alter Güte und Qualität

Georg Kluin, Ihren

Annahme von Bedarfsdeckungs-scheinen für Ehestand und Kinderreiche!

Feiner osfr. Brantwein, 32% . . . Liter 1.95 Rmk.
Feiner osfr. Klaren, 32% . . . „ 1.95 „
Weinbrand-Verschnitt, 38% . . . Flasche 2.25 „
Jamaika-Rum-Verschnitt, 38%, 40%, 45%
Batavia-Arrak-Verschnitt, 38%, 40%, 45%
Liköre, Insel-Samos, lose und in Flaschen
Weiß- und Rotweine zu den bekannten billigen Preisen

F. G. Höcker Nachf., Ihrhove

Für die nasse Jahreszeit
Kissenholzschuhe
Dänische Galoschen
in allen Größen.
Ad. C. Dntes, Leer.

Zum Jahreswechsel
empfehle Neujahrskuchen und Knedewaffeln
Am Silvester-Nachmittag
frische ff. Berliner
Reinhard Schliep
Bäckermeister, Ihren.

Bestellungen auf Neujahrskuchen und Knedewaffeln erbitte frühzeitig.
D. O.

Zum Fest:
Brantwein, Ltr. 2.-
ferner
Rum, Arrak
Genever, Kruiden
Weine, sowie alle andere
Spirituosen

J. H. Brandt, Remels.

Stickhausen - Velde!

Großer
Silvester-Ball
im Gasthol „Zur Post“
Frau A. Gammenga

Zu Silvester
trinkt man gern
einen guten Tropfen

Insel-Samos . . . Ltr. 1.20
Deutscher Rotwein Ltr. 1.00
(zum Glühwein)

Span. Rotwein . . . Ltr. 1.30
(tiefdunkel)

aus der Drogerie
H. Drost, Leer
Hindenburgstrasse 26

Heute u. morgen prima lebende
frische Kabliau, 1/4 kg 25 Pfg.
Fischfilet 35 Pfg., Goldbarschfilet 50 Pfg., Bratbieringe 25 Pfg.
Ab 3 Uhr la Zeitbücklinge, fetter Makrelen, Goldbarsch u. Seelachs.

Beener, Fisch-Klock
Leer, am Babnh
Tel. 8111

Für die Festtage
empfehlen wir:

Brantwein 1 Ltr. 2.-
Genever 1 „ 2.-
Samos 1/4 „ 1.05
Muskat 1/4 „ 1.20
Rotwein 1/4 Ltr. 0.95, 1.20, 1.60
1 Ltr. 1.40

Weißwein 1/4 Ltr. 1.20, 1.40, 1.80
Apfelsaft 1/4 Ltr. 1.00
Traubensaft 1/4 „ 1.40
Liköre 1/4 „ 2.65

Weinbrand-Verschnitt
1/4 Ltr. 2.25, 2.50, 2.75
Reiner Weinbrand 1/4 Ltr. 3.90
Jamaika-Rum-Verschnitt
1/4 Ltr. 2.75, 3.20, 4.-
Batavia-Arrak 1/4 Ltr. 3.-, 4.-
Kruiden, Doornkaaf, Bonekamp

Bernh. Cramer
Stickhausen

Särge

sowie Leichenwäsche zu den billigsten Preisen.

Andreas Sissingh, Leer,
Straße der SA 77.
Anruf 2340.

MG.-Reichstriegebund (Kampfbund e. B.)
Kriegertameradschaft Ihrhove.

Weihnachtsfeier

heute, Mittwoch, dem 28. ds. Mts.
Saalöffnung 18.00 Uhr
Anfang 18.30 Uhr.
Der Kameradschaftsführer.

Am Donnerstag, dem 29. Dez.
keine Sprechstunde

Dr. Brandt, Leer

Neujahrskuchen-Eisen RM. 3.75

Elektrische Neujahrseisen
Neuheiten in Feuerwerk in großer Auswahl

G. Wübbens, Leer



Feiner Jamaica Rum-Verschnitt, 38 % Fl. 2.30 RM.
Feiner Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.20 RM.
Reiner Weinbrand Fl. 3.00 RM.
Brantwein, 32 % Ltr. 2.00 RM.
Klarer, 32 % Ltr. 2.00 RM.
Feine Liköre in vielen Sorten Fl. 2.50 RM.
Spanischer Rotwein, tiefdunkel,
vorzüglich für Glühwein . Fl. 1.10 RM.
Ltr. 1.30 RM.
Insel-Samos Fl. 1.10 RM.
Doornkaaf, Ecks-Genever, Kruiden
(Preise ohne Flasche)

Die bekannten Edeka-Geschäfte in Leer und Umgegend:

P. Baumann, Deddo Cramer, A. Doyen, Jürgen Dinkgräbe, Fritz Heitbrink, Heinrich B. Meyer, Bruno Meyer, Ad. C. Onkes, L. Schürmann, H. Südtmann in Leer. Bernh. Meyer, J. G. Ukena in Heisfelde. F. Bruser, Loga.

Zu Silvester und Neujahr empfehle
1a Neujahrskuchen und Knedewaffeln, gef. Berliner zu 5 u. 10 Pfg.
Bestellungen erbitte frühzeitig!
Bäckerei u. Konditorei Rudolf Löning Leer, Bremerstr. 2
Telefon Nr. 2570.

Wir sind unter der
Nummer 2948
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Seifenhaus „Hansa“, Leer

Familiennachrichten

Gewerbelehramts cand. **Broer Peters**
Anna Peters, geb. Reil
geben ihre Vermählung bekannt
Bad Zwischenahn, Weihnachten 1938.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Käte** mit Unteroffizier **Helmut Barth** beehren sich anzuzeigen
Wilhelm Seelbach
Hauptwachtmeister der Schutzpolizei
u. Frau Ella, geb. Stanull
Berlin Weihnachten 1938 Leer

Wir verlobten uns:
Henny Huneke
Wyard-Eibo Iggenc
Leer, Weihnachten 1938.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Berta Wilms
Hinrich Rohden
Negenmeerten Weihnachten 1938 Ihrhove

Als Verlobte grüßen:
Gebkemie Jürgens
Cornelius Noeken
Jheringsfehn, Dezember 1938.

Heisfelde, den 28. Dezember 1938.
Heute nacht um 1 Uhr entschlief sanft und ruhig in dem Herrn meine liebe gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Geeske Schmidt
geb. Buß
im Alter von 83 Jahren.
Dieses zeigt tiefbetrübtens Herzens an der trauernde Gatte
Dirk Schmidt
nebst Kindern und Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 2. Januar, vom Trauerhause Heisfelde, Landstraße 38, aus.

Collinghorst, den 26. Dezember 1938.
Heute morgen entschlief sanft und ruhig nach langem schweren Leiden im Kreis-krankenhaus in Leer mein lieber Mann, unser treuer Vater, Bruder, Schwager und Onkel
der frühere Auktionator
Wilhelm Bernhard Gruben
im 53. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Gerhardine Gruben
geb. Behrends
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet am Freitag, dem 30. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, statt.

Im Kreiskrankenhaus zu Leer verschied unser Buchhalter
Herr Wilhelm Gruben
aus Collinghorst
Wenn er auch nicht lange mit uns zusammen tätig gewesen ist, so haben wir ihn doch als sehr angenehmen Mitarbeiter hoch geschätzt.
Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben
Fischer & Schmidt und Gefolgschaft

Lammertslehn, den 24. Dezember 1938.
Am heiligen Abend entschlief nach längerem Leiden im festen Glauben an ihren Erlöser unsere liebe Tochter, Schwägerin und Tante
Antje Nantine Evers
im blühenden Alter von 17 Jahren.
Weinet nicht an meinem Grabe gönnt mir die ersohnte Ruh denkt was ich gelitten habe eh' ich schloß die Augen zu.
In tiefer Trauer:
Willim Evers u. Frau geb. Aggen.
nebst Kindern und Angehörigen.
Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29. Dezember, nachmittags 1/2 Uhr.

Hinein

Wir erwarten Euch alle!

Sportverein „Frisia“ - Loga feiert Silvester

im Hotel „Apstalsboom“ • Anfang 19 Uhr! • la Stimmungskapelle! • Verlosung!

Es ladet ein: Der Vereinsführer

